Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise:
Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise:
Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden. u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 67 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Freitag, 21. März 1930** | Telefon: Ratibor 2541. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Am Mittwoch abend ist in den Beratungen der Regierungsparteien über die Agrarfrage auch hinsichtlich des **Zuckerzolles** eine **Einigung** zustande gekommen, sodaß nunmehr die von den Regierungsparteien vereinbarten Zolländerungen dem Reichstag zugegangen sind.

Der Parteivorstand der **Zentrumspartei** erläßt eine Kundgebung, in der scharf gegen die Verfolgung von Religion, Christentum und Kirche durch den **Bolschewismus** Stellung genommen wird.

Laut Bericht der Reichsanstalt ist die **Frühjahrsbelebung des Arbeitsmarktes** allgemein schwächer, wie im Vorjahr.

Der Reichstag hat am Mittwoch die Steuervorlagen der Reichsregierung dem Steuerausschuß überwiesen und sich auf Montag vertagt.

In Paris haben wieder die **Saarverhandlungen** begonnen.

Römischen Meldungen zufolge wird Italien auf der Londoner **Flottenkonferenz** auch weiter an seiner Forderung der Flottengleichheit mit Frankreich festhalten.

Die feierliche **Beisetzung Primo de Riveras** am Mittwoch gestaltete sich zu einer großen Kundgebung aller Schichten der Bevölkerung für den toten Diktator.

Die verbündeten **chinesischen Generale** Jen und Feng haben den Diktator Nankings, Tschiangkaischek, als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt.

Bei einem Kinobrand in der Mandschurei sind über **200 Personen** ums Leben gekommen.

In Chile ist durch einen **Riesenbrand** eine **Provinzialhauptstadt** fast vollkommen eingeäschert worden.

Die Befestigungen im Osten

:: Berlin, 20. März. Dieser Tage wurde gemeldet, daß im Reichswehretat dreißig Millionen für den Ausbau der deutschen Ostfestungen angefordert werden. Es handelt sich dabei um folgendes: Im Jahre 1927 sind in Paris Vereinbarungen getroffen worden, wonach eine entmilitarisierte Zone im deutschen Osten bestehen bleiben soll, in der keine neuen Befestigungsanlagen geschaffen und in der die bestehenden Anlagen nicht modernisiert werden dürfen. Diese Zone umfaßt die Festungen Königsberg, Küstrin und Glogau, während die Befestigungswerke von Breslau nicht unter diese Bestimmungen fallen. Die entmilitarisierte Zone befindet sich im wesentlichen auf dem Ostufer der Oder, während das Westufer der Oder davon nicht betroffen wird.

Die „Europa" fährt

t. Bremen, 20. März. Unter ungeheurem Jubel der tausendköpfigen Menschenmenge löste sich kurz nach 18 Uhr der Riesendampfer „Europa" vom Lande, während die Bordkapelle das Lied „Muß i' denn zum Städtle hinaus" spielte. Langsam entfernte sich die große schwimmende Stadt vom Lande. Nach etwa einer Viertelstunde war und der letzte Schlepper zurück. Die Sicht ist nach anfangs diesigem Wetter leidlich gut. Möven umkreisen das riesige Schiff.

Die Steuervorlagen im Reichstag

Moldenhauer verteidigt sein Programm

:: Berlin, 20. März. Im Reichstag fand die erste Beratung der Steuervorlagen, nämlich der Gesetzentwürfe über die Erhebung der Aufbringungsumlage für 1930 über den Benzin- und Benzolzoll, über die Vorverlegung der Steuertermine bei Tabak- und Zuckersteuer, über die Erhöhung der Biersteuer und über die Einführung einer Mineralwassersteuer.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

erklärte, er wolle nur auf die grundsätzliche Frage eingehen, wie sich die jetzigen Vorlagen mit den Versprechungen aus dem vorigen Jahre vereinbaren ließen. Ich habe, so betonte er, in voller Offenheit die finanzielle Lage dargestellt und keine unerfüllbaren Versprechungen gemacht. Ich habe gleich die erste Gelegenheit benutzt, um auf die Veränderungen in der Kassenlage hinzuweisen, daß nämlich die Ausgaben, besonders für die Arbeitslosenversicherung, über die ursprünglichen Schätzungen hinausgingen. Ich habe nach der Möglichkeit von Ersparnissen zu suchen und mich dabei gegen Ausgabenforderungen aller Parteien zu wehren. Man kann natürlich nicht einseitig auf die Arbeitslosenversicherung verweisen. Denn keiner wird es für möglich halten, die Leistungen dieser Versicherung mit einem Schlage um 300 oder 400 Millionen zu senken. Ein anderer denkbarer Weg wäre der einer entsprechenden Kürzung der Beamtengehälter, ein Vorschlag gegen den ich mich mit größter Entschiedenheit aus staatspolitischen Gründen wende.

Wenn sie allerdings die Steuern nicht bewilligen wollen, dann müssen entweder die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung gesenkt oder die Beamtengehälter gekürzt werden.

Daneben ist eine systematische Ausgabensenkung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens notwendig. Im Auftrage des Kabinetts bin ich zusammen mit dem Reichssparkommissar damit beschäftigt, ein Ausgabensenkungsgesetz für Reich und Länder und Gemeinden auszuarbeiten. Ich hoffe, daß nicht jeder Vorschlag auf Zusammenlegung von Finanzämtern im Reichstag mit dem Protestruf beantwortet wird: Das ist für meine Stadt unerträglich!

Die letzten Beschlüsse zugunsten der Landwirtschaft zeigen gleichfalls den ernsten Willen der Regierung. Es ist sehr leicht, Forderungen aufzustellen und dann diejenigen anzugreifen, die den ganzen Kampf für sie führen und sie schließlich durchsetzen. Ich lehne eine Politik, die sich in Kritik und Pessimismus erschöpft, ab. Ich bitte, die Steuervorlagen schnellstens zu verabschieden, um der deutschen Wirtschaft den Weg zu ebnen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer teilte noch mit, daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, das auch die inländische Benzin- und Benzolproduktion einer Abgabe unterwerfe. Gegenüber Angriffen eines kommunistischen Redners betonte der Minister, daß er selbstverständlich bei der Uebernahme des Ministeramts seinen Aufsichtsratsposten bei der J. G. Farbenindustrie niedergelegt und keinerlei finanzielle Beziehungen irgendwelcher Art zu diesem Konzern habe. Es sei bedauerlich, daß derartige Selbstverständlichkeiten besonders betont werden müßten.

Abg. Colosser (Wirtschaftsp.) bezeichnete die Steuervorlagen als das Ende eines Trauerspiels.

Abg. Keil (Soz.) erklärte, Steuersenkung sei erst möglich nach erfolgter Sanierung der Reichskasse. Der Vorschlag, das Defizit durch einen einmaligen Zuschlag zur Einkommensteuer zu beseitigen, sei leider an dem Widerstand der übrigen Parteien gescheitert. Ein Abbau der sozialen Leistungen sei aus allgemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten abzulehnen.

Abg. Dr. Föhr (Z.) wies darauf hin, daß gerade das Zentrum die Finanzsanierung mit größtem Nachdruck verlangt habe. Es sei erfreulich, daß auch der Reichspräsident diese Aufgabe als besonders dringlich hingestellt habe. Das Zentrum wünsche, daß diese Sanierung mit parlamentarischen Mitteln erfolge. Deshalb müsse schnell und unter Zurückstellung von Bedenken an die Beratung der Gesetze herangegangen werden.

Abg. Dr. Cremer (DVP.) bezeichnete es als unmöglich, zu den Vorlagen Stellung zu nehmen, ehe nicht das Gesamtprogramm des Kabinetts dem Reichstag vorliege. Der innere Sinn des Youngplans würde verloren gehen, wenn seine Erleichterungen nicht voll der Wirtschaft zugute kämen. In dieser Hinsicht bestünden noch Meinungsverschiedenheiten zwischen der Deutschen Volkspartei und der Regierung. Bei den Steuersenkungen müßten die Realsteuern an erster Stelle stehen.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) betonte, daß die Steuersenkung und Kassensanierung in gleicher Weise im Interesse des Staates und der Wirtschaft liegen. Seine Partei sei bereit, die Sanierung der Kasse als vordringlich anzuerkennen, verlange aber mit Entschiedenheit, daß gleichzeitig steuerliche Erleichterungen beschlossen werden.

Abg. von Sybel (Christlichnatl. AG.) erklärte, an dem guten Willen des Finanzministers sei nicht zu zweifeln. Ernste Zweifel aber müsse man haben, ob er sein Programm durchsetzen könne. Der Redner verwies auf die Notlage der deutschen Landwirtschaft. Das zwischen den Regierungsparteien vereinbarte Notprogramm sei völlig unzureichend. Durch den polnischen Handelsvertrag werde die Rentabilität der Landwirtschaft weiter geschädigt. Die Vorschläge der Reichsregierung seien auch nicht geeignet, um die Forderungen des Reichspräsidenten für ein Ostprogramm durchzuführen.

Abg. Dr. Horlacher (Bayr. Vp.) äußerte starke Bedenken, daß das Kernstück der Finanzreform die Erhöhung der Biersteuer sein solle, die aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit wie aus wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Gründen bekämpft werden müsse. Seine Partei werde im Ausschuß an der Verbesserung des Programms mitarbeiten.

Die Vorlagen wurden dem Steuerausschuß überwiesen.

Steuernotverordnung

:: Berlin, 20. März. Angesichts der Tatsache, daß der Reichstagsausschuß die Beratung der Deckungsvorlagen erst am 24. März mit Rücksicht auf den volksparteilichen Parteitag aufnehmen wird, beginnt man zu zweifeln, daß der Reichstag imstande sein wird, die für den Staat so überaus wichtigen Vorlagen noch rechtzeitig zu verabschieden, damit sie am 1. April in Kraft treten können. Infolgedessen rechnet man bereits damit, daß der Reichspräsident wiederum eingreifen muß und die Gesetze im Weg der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft setzen wird.

Auflösung der Fideikommisse

Der Stichtag 1. Juli 1938

:: Berlin, 20. März. Der preußische Landtag erledigte am Mittwoch die zweite Beratung des Fideikommißgesetzes, wobei ein Antrag der Regierungsparteien Annahme fand, der den Stichtag der Auflösung auf den 1. Juli 1938 festlegt. Darauf vertagte sich das Haus auf den 25. März.

Hindenburgs Youngplan-Kundgebung

Die Plakatierung beschlossen

:: Berlin, 20. März. Im Reichstag wurde der Antrag der Regierungsparteien, die Kundgebung des Reichspräsidenten über die Haager Beschlüsse öffentlich anzuschlagen, mit 218 gegen 130 Stimmen bei 26 Enthaltungen angenommen.

Die Kabinettskrise in Polen

Sonnabend Entscheidung

:: **Warschau,** 20. März. (Eig. Funkspruch.) Wie berichtet wird, dürfte die Kabinettsbildung durch den Sejmmarschall Schimanski am Sonnabend beendet sein. Sollte er bis dahin keinen Erfolg haben, so werde er den Auftrag zurückgeben.

Pilsudskis Drohungen gegen den Sejm

t. Warschau, 20. März. Der Artikel Marschall Pilsudskis, in dem der Sejm und die Abgeordneten in ihren Arbeitsmethoden, ihren Sitten, ihrer staatsbürgerlichen Moral, ihrem Ehrgeiz usw. verdammt werden, ist in der Regierungspresse am Mittwoch erschienen. Der Marschall erklärt u. a., daß der Sejm den Begriff der Ehre aus dem Wortschatz gestrichen habe. Eine so weitgehende sittliche und moralische Unverantwortlichkeit sei nur im polnischen Sejm vorhanden. Er habe persönlich Menschen gesehen, die ihn als ihren Führer gebeten hatten, einige Abgeordnete, darunter etwa Trompczynski, niederschießen zu dürfen. Als ihnen das verboten worden sei, hätten diese Leute um ihrer Ehre willen den Freitod gesucht. Der Regierungsblock habe freiwillig auf die Unverantwortlichkeit Verzicht geleistet, da er mit den Methoden und Sitten der übrigen Parteien nicht verwachsen sei. Es sei ihm selbst außerordentlich schwer gefallen, in diesem Augenblick dem Staatspräsidenten nicht zu Hilfe zu eilen. Er habe sich jedoch dazu entschließen müssen. Es werde noch ein letzter Versuch von anderer Seite gemacht werden. Sollte dieser fehlschlagen, so stehe er dem Staatspräsidenten zur Verfügung.

Primo de Riveras Beisetzung

Die Bestattungsfeier

t. **Madrid,** 20. März. Die feierliche Beisetzung Primo de Riveras gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung aller Schichten der Bevölkerung, die in unübersehbaren Massen dem toten Führer das letzte Geleit gaben. An der Trauerparade beteiligte sich die gesamte Madrider Garnison. Als Vertreter des Königs sah man den Infanten Fernando im Leichenzuge, außerdem das gesamte jetzige Ministerium, die Minister der Diktatur und das diplomatische Korps. Den Trauerzug umkreiste ein Fliegergeschwader. Als der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, wurde eine Artilleriesalve abgegeben. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Lord Balfour †

t. **London,** 20. März. Lord Balfour, einer der letzten großen Staatsmänner aus der Zeit der Königin Viktoria, ist Mittwoch im Alter von 81 Jahren auf seinem Landsitz gestorben.

Lord Balfour, ein gebürtiger Schotte, trat 1874 erstmals in das Unterhaus ein und wurde 1887 mit der Regierung Irlands betraut. In den Jahren 1891/92 und 1895 bis 1902 hatte Balfour die Führung der Konservativen im Unterhaus. Nach Salisburys Rücktritt wurde Balfour Ministerpräsident. 1906 gab Balfour die Führerschaft seiner Partei auf. 1915 war er im Koalitionskabinett erster Lord der Admiralität. In den Jahren 1916 bis 1919 war er Minister des Aeußeren. Nach seinem Rücktritt wurde er dann Lordpräsident des geheimen Rates. 1921 war er Führer der englischen Abordnung der Washingtoner Konferenz. Im Jahre 1922 schied er nach seiner Erhebung zum Peer von England als Earl Balfour aus dem Unterhaus aus. Balfour, der schon längere Zeit die Absicht hatte, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, trat mit der Parlamentsauflösung im Mai 1929 noch vor dem Sturz des Kabinetts Baldwin, dem er als Lordpräsident des geheimen Rates angehörte, zurück und schied auch aus dem Oberhause aus. Er befaßte sich in letzter Zeit mit der Herausgabe seiner Erinnerungen.

Moldenhauers Rechtfertigung

Nicht Privatmann sondern Finanzminister

:: **Berlin**, 20. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Mittwoch die Frage der Arbeitslosenversicherung in Gegenwart des Reichsfinanzministers weiter besprochen. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte, er habe einige Nachtstunden Schlaf geopfert, um darüber nachzudenken, ob er seine Hamburger Rede als Privatmann oder als Finanzminister gehalten habe. Die Lösung dieses Rätsels sei ihm noch nicht gelungen. Es sei aber festzustellen, daß er vom ostasiatischen Verein in Hamburg nicht in seiner Eigenschaft als privater Ostasienkenner, die nicht allzu gering sei, eingeladen wurde, sondern wohl wahrscheinlich als Finanzminister. Deshalb habe er geglaubt, nicht über Ostasien, sondern über die Finanzreform sprechen zu sollen. Er habe mit seinen Ausführungen keineswegs irgendwelche Zuständigkeitsgrenzen verletzen wollen. Es sei aber nicht zu leugnen, daß die Arbeitslosenversicherung ihm möglicherweise den ganzen Haushalt über den Haufen werfen könne. Deshalb sei es die Pflicht jedes Finanzministers, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen. Er denke nicht daran, die Sachverständigkeit des Reichsarbeitsministers anzuzweifeln, aber auch ihm sei eine gewisse Sachverständigkeit nicht abzusprechen, da er sich beruflich seit 1901 mit der Arbeitslosenversicherung beschäftige.

Im Hinblick auf diese Tatsache hoffe er, daß seine Hamburger Rede mit etwas weniger Leidenschaft betrachtet werde und sein Streben, in erster Linie den Haushalt in Ordnung zu halten, anerkannt werde. In der Aussprache wurde von den Sozialdemokraten bedauert, daß der Finanzminister mit zu den Signalbläsern gegen die Arbeitslosenversicherung gehöre, die man endlich in Ruhe lassen solle.

In der weiteren Aussprache erklärte der Reichsfinanzminister noch, die Reichsregierung habe sich der einstimmigen Auffassung des Reichsrats über die Anrechnung der Mittel aus der Lex-Brüning angeschlossen. Er bitte dringend, den Nachtragshaushalt unverändert anzunehmen. In einem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform, das dem Reichsrat vorliege, werde bestimmt, daß ein Betrag, der über 1450 Millionen Mark der Lohnsteuer hinausgehe, zur Bildung eines besonderen Notfonds der Arbeitslosenversicherung zurückgestellt werden soll. Der Ausschuß nahm schließlich entsprechend dem Vorschlag des Reichsfinanzministers den Nachtragshaushalt des Reichsarbeitsministeriums in der Fassung der Vorlage an.

Severing gegen Thüringen

Einstellung von Reichszahlungen

t. **Berlin**, 20. März. Reichsinnenminister Severing hat an das thüringische Staatsministerium folgendes Schreiben gerichtet:

„Auf mein Schreiben vom 17. Februar habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten, dagegen hat nach bisher unwidersprochenen Zeitungsmeldungen das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums, Herr Minister Frick, in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne. Diese Haltung des Herrn Staatsministers Frick hat mich veranlaßt, für den Geschäftsbereich meines Ministeriums Anordnung dahin zu treffen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden, bis eine Antwort auf mein Schreiben, auf die ich übrigens keineswegs warte, eingegangen ist. Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Mitteln des Reichsinnenministeriums an Thüringen einstweilen einzustellen. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind. Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschußzahlungen anzuweisen, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der Beweis dafür erbracht werden kann, daß von ihm die Grundsätze für die Gewährung des Reichszuschusses in vollem Umfange beobachtet werden. gez. Severing."

Ernennung eines Reichskommissars

Noch schärfere Maßnahmen

Zu dem Vorgehen Severings gegen Frick verlautet, daß das Schreiben des Reichsinnenministers selbstverständlich im Einvernehmen mit dem Reichskanzler abgesandt worden sei. Sollte die Sperrung der finanziellen Zuschüsse — das Reich bezahlt nicht weniger als 85 v. H. der thüringischen Polizeikosten — nicht die gewünschte Wirkung haben, dann werde die Reichsregierung auch vor entschiedeneren Maßregeln, insbesondere der Ernennung eines Reichskommissars für Thüringen, nicht zurückschrecken.

Der Widerhall in Thüringen

§ **Weimar**, 20. März. Der Brief Severings an das thüringische Staatsministerium hat in der Oeffentlichkeit das größte Aufsehen hervorgerufen. Zu dem Schreiben des Reichsministers, ob die Voraussetzung für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke noch erfüllt seien, wird erklärt, daß sich in der thüringischen Landespolizei seit der Amtstätigkeit des Ministers Dr. Frick nichts geändert habe. Weder im Ministerium und der Leitung noch in der Stellenbesetzung seien Veränderungen eingetreten. Auch Beförderungen oder Neueinstellungen seien nicht vorgenommen worden.

Im übrigen ist man im thüringischen Innenministerium der Ansicht, daß die Sperrung der Reichszuschüsse für die Landespolizei nicht erfolgen könne, da die Zahlungen aufgrund beiderseits vereinbarter Richtlinien stattfinden, gegen die vom Lande Thüringen nicht verstoßen worden sei. Die Vereinbarungen können also demzufolge nicht einseitig aufgehoben werden.

Die Flottenkonferenz

Briand ist hoffnungsvoll

:: **London**, 20. März. (Eig. Funkspruch.) Außenminister Briand hat sich am Dienstag abend überraschend entschlossen, am heutigen Donnerstag nach Paris zu fahren. Macdonald hat, wie verlautet, Briand sofort um eine Unterredung gebeten, die auch bei einem Diner stattfand. Die Besprechung, die über zwei Stunden dauerte, galt erneut der Ueberwindung der Schwierigkeiten und der Beschleunigung der Konferenz. Briand äußerte im Anschluß, daß er sehr hoffnungsvoll sei. Er hoffe, zusammen mit Tardieu zurückzukehren, wann, stehe allerdings noch nicht fest. Ueber die Möglichkeiten einer Beschleunigung der Konferenzverhandlungen habe er gesprochen und er glaube, daß hierin etwas getan werden könne.

Wie Pertinax im „Daily Telegraph" bemerkt, hat die Nachricht von der Absicht Briands großes Aufsehen erregt. Weder eine amtliche, noch eine halbamtliche Erklärung für diesen Schritt sei bisher zu erlangen gewesen. Die Ueberraschung stehe im Zusammenhang mit der Zusammenkunft in Chequers am letzten Sonntag. Dort seien gewisse Vereinbarungen zwischen Macdonald und Tardieu getroffen worden, wobei nun die Frage auftauchte, ob diese zu vereinbaren seien mit der nun eingenommenen Haltung der englischen und amerikanischen Delegation bei Behandlung der Flottenquoten. Es sei anzunehmen, daß Briand und Macdonald diese Frage noch am Mittwoch geklärt hätten.

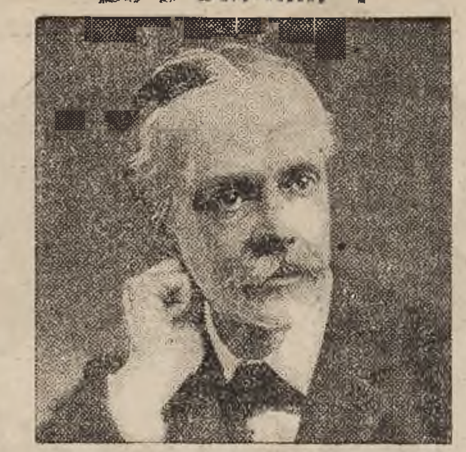
Der in Konferenzkreisen herrschende Pessimismus über die Möglichkeit eines Fünf-Mächte-Abkommens wurde durch das Bekanntwerden der Abreiseabsicht Briands noch verstärkt.

Der faschistische Rat billigt Italiens Haltung

:: **Rom**, 20. März. (Eig. Funkspruch.) Der große faschistische Rat hat in seiner gestrigen Nachtsitzung die Haltung der italienischen Flottenabordnung in London in ihrer Verteidigung des italienischen Rechts auf Flottengleichheit mit Frankreich gebilligt.

Der „Messagero" wendet sich gegen die französischen Angriffe auf die italienische Flottenabordnung und erklärt, es wäre sinnlos, zu erwarten, daß die italienische Abordnung nachgebe, da auf der Londoner Konferenz die französischen Abgeordneten ihre italienfeindliche Haltung bewiesen hätten, indem sie als Begründung zur Notwendigkeit einer größeren französischen Flotte immer die Möglichkeit eines Krieges mit Italien anführten.

Lord Balfour †



Das englische Kohlengesetz

:: **London**, 20. März. (Eig. Funkspruch.) Im Zusammenhang mit der heute stattfindenden Abstimmung über die Bergbauvorlage im Unterhaus, wobei sich der von der liberalen Unterhausfraktion gefaßte Beschluß, gegen die Ergänzungsvorschläge zu stimmen, zu einer Sensation auswirken wird, fand am Mittwoch zwischen Vertretern der Gewerkschaften und dem Handelsminister sowie dem Bergbauminister eine eingehende Besprechung über den Entwurf des Bergbaugesetzes statt. Der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaft, Cook, äußerte im Anschluß an diese Unterredung, daß die gesamte Frage des Kohlengesetzes im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß die Regierung bereit sei, das Gesetz unter Umständen fallen zu lassen, durchgesprochen wurde. Der Gewerkschaft sei durch die Regierung versichert worden, daß sie zu dem Entwurf stehen und ihre gesamte Macht einsetzen werde, um den Entwurf so rasch wie möglich zum Gesetz zu machen.

Neuer Bürgerkrieg in China

:: **London**, 20. März. (Eig. Funkspruch.) Wie aus Peking gemeldet wird, scheint nunmehr ein Bürgerkrieg unvermeidlich. Die Schaffung der unabhängigen Nordregierung fing am Mittwoch damit an, daß alle Nankinger Beamten von ihren Stellungen an der Tientsin-Peking-Eisenbahn, der Telegraphen und Telephonämter der Verwaltung ihrer Posten enthoben wurden. Anhänger des Präsidenten Tschiangkaischek haben Zuflucht in den Ausländervierteln von Peking und Tientsin gesucht. General Jenischan hat den General Feng in Schansi befreit und ihm den Auftrag erteilt, den Oberbefehl über die Volksarmee in Schansi und Honan zu übernehmen. Die Mukdener Regierung hat bereits ihre Neutralität erklärt, obgleich verlautet, daß sie bereit sei, die Nanking-Regierung zu unterstützen.

200 Tote bei einem Kinobrand

:: **London**, 20. März. Nach einem Bericht aus Peking sind bei einem Kinobrand in Kirin in der Mandschurei mehr als 200 Personen ums Leben gekommen. Der Brand entstand durch Explosion eines Films. Sechs Polizisten, die sich am Rettungswerk beteiligten, kamen gleichfalls ums Leben.

Eine Stadt eingeäschert

t. **Newyork**, 20. März. In der chilenischen Provinzhauptstadt Puerto Montt wütet seit 24 Stunden ein Riesenbrand, der die Stadt fast einäschert. Etwa 12 000 Einwohner sind obdachlos geworden. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, die Zahl der Verletzten ist noch nicht festzustellen. Der Sachschaden wird auf mehr als 1 Million Dollar geschätzt.

Die Hochwassergefahr

Mosel und Nahe führen Hochwasser

t. **Berncastl**, 20. März. Die Mosel, die am Dienstag einen Wasserstand von 2,45 Meter erreicht hatte, steigt immer noch weiter. Der letzte Pegelstand betrug am Mittwoch 3,12 Meter. Die Wassermassen sind verschiedentlich über die Ufer getreten und haben das umliegende Gelände überschwemmt. Das Wasser ist nur noch eine kurze Strecke von den Schienen der Moseltalbahn entfernt. Das Koblenzer Wasserbauamt meldete um 17 Uhr: Pegel Trier 3,60 Meter, stündlich 1 Zentimeter steigend.

t. **Bingen**, 20. März. Infolge der Regenfälle der letzten Tage führt auch die Nahe wieder große Wassermassen mit sich. An einzelnen tiefer gelegenen Stellen tritt sie bereits über die Ufer. Der Fußgängerweg bei Bingerbrück kurz vor der Mündung der Nahe in den Rhein mußte entfernt werden, weil die Gefahr bestand, daß der Fluß die Brücke mitreißen würde.

Die Ueberschwemmung in Frankreich

:: **Paris**, 20. März. (Eigener Funkspruch.) Die amtlichen statistischen Angaben legen dar, daß die in der Oeffentlichkeit verbreiteten Nachrichten über die bei der Ueberschwemmung in Südfrankreich ums Leben gekommenen Personen stark übertrieben wurden. Im ganzen haben 206 Personen das Leben eingebüßt. Die Zahl der zerstörten Gebäude beträgt 2687. Die privaten Sammlungen haben 20 Millionen Franks überschritten.

Ausuferung der Marne

:: **Paris**, 20. März. (Eig. Funkspruch.) Nach einem Telegramm aus Chalons sur Marne ist die Marne über die Ufer getreten und hat die tiefer gelegene Ebene auf weite Strecken überschwemmt. Das Wasser ist weiter im Steigen begriffen.

Bombenanschläge in Lemberg

:: **Lemberg**, 20. März. Während eines in der griechisch-katholischen Kathedrale zur Feier des Namenstages Pilsudskis abgehaltenen Gottesdienstes explodierte plötzlich im Eingangstor der Kathedrale eine Petarde. Die Explosion verursachte unter den Anwesenden große Panik, zumal da die Kathedrale sich augenblicklich mit einer beißenden Rauchwolke füllte. Der die Messe zelebrierende Bischof beruhigte die Anwesenden, die sich nun rasch von ihrem Schreck erholten, als sie sahen, daß kein Schaden angerichtet wurde.

Kurz nach der Explosion in der Kathedrale erfolgte eine zweite Explosion auf der Terrasse des Paulus des griechisch-katholischen Metropoliten Szeptycki, das sich in der Nähe der Kathedrale befindet. Die Polizei nahm als mutmaßliche Täter zwei ukrainische Studenten, und zwar einen Gymnasiasten und einen Hochschüler namens Lasczuk beziehungsweise Multowski fest. Bei den Verhafteten wurden Flugzettel der ukrainischen militärischen Geheimorganisation vorgefunden.

Gegen die Trockenlegung Amerikas

Private Volksabstimmung

§ **Newyork**, 20. März. Die amerikanische Zeitschrift „Literary Digest" veranstaltet von sich aus eine Volksabstimmung über die Prohibition. Von bisher 23 statistisch erfaßten Städten haben sich 20 gegen die Trockenlegung ausgesprochen. Von März bis Oktober 1929 sind wegen Uebertretung der Prohibitionsgesetze Strafen von insgesamt 8920 Jahren Gefängnis verhängt worden. Dieses Strafmaß bedeutet eine Verdoppelung gegenüber demselben Zeitraum des vorhergehenden Jahres.

Die gottlosen Sowjets

Kundgebungen gegen den Vatikan

t. **Kowno**, 20. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden am Mittwoch in der gesamten Sowjetunion Kundgebungen gegen den Vatikan und den Aufruf des Papstes abgehalten. Viele Betriebe der Sowjetunion faßten Entschließungen, in denen erklärt wird, daß die Arbeitermassen mit der kommunistischen Partei an der Spitze versuche versuchen würden, die Macht der katholischen Kirche zu vernichten.

Wie amtlich gemeldet wird, haben verschiedene kommunistische Verbände die Veranstaltung einer Sammlung beschlossen, die dem Bau eines russischen Militärfluggeschwaders — als Antwort an Pius XI. — dienen soll. Das Geschwader soll aus Mitteln der Gottlosenverbände gebaut werden.

„Los von Rom!"

Die katholischen Kirchen Rußlands wollen dem Aufruf des Papstes nicht folgen

t. **Kowno**, 20. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben sämtliche katholische Kirchen, die vom Papst zum 19. März zur Abhaltung einer Messe aufgerufen worden waren, ihre Pforten geschlossen. Die katholischen Kirchen in der Sowjetunion haben es abgelehnt, dem Aufruf es Papstes zu folgen, weil sie sich sonst vor den Gerichten zu verantworten hätten. In katholischen Kreisen Rußlands, besonders in Tiflis macht sich immer stärker eine Strömung bemerkbar, die katholischen Kirchen vollkommen vom Vatikan loszureißen und eine selbständige Kirchenverwaltung zu begründen. Diese Vorsätze weren von der russischen Regierung stark unterstützt, da diese ein Interesse daran hat, die bisherige Verbindung mit dem Vatikan zu vernichten und dem Vatikan dadurch einen starken Schlag zu versetzen. In Moskau soll in nächster Zeit ein katholischer Kongreß einberufen werden, auf dem Vertreter der katholischen Kirche eine Selbständigkeitsproklamation erlassen sollen.

Besudelung von Kirchen

t. **Berlin**, 20. März. Nachdem in der Nacht zum Mittwoch die katholische St. Sebastian-Kirche im Berliner Norden von bisher unbekannten Tätern mit roter Farbe beschmiert und mit unbekannten Sowjetaussprüchen gegen die Religion bemalt worden war, wurde ein anderer Anschlag auf das leuchtende Werbeschild der Heilandskirche in Moabit verübt, wobei ein Teil des Transparents leuchtender Buchstaben zertrümmert wurde.

Störung von Gottesdiensten in Berlin

t. **Berlin**, 20. März. Am Mittwoch abend versuchten die Kommunisten gemäß der von der Roten Fahne ausgegebenen Parole, die Gottesdienste in verschiedenen Kirchen zu stören. Während des Abendgottesdienstes drang eine Rotte von 20 jugendlichen Kommunisten in die katholische St. Pauluskirche in der Oldenburger-Straße ein und schrie: „Rot Front!" Eine Anzahl von Gemeindemitgliedern trieb die Störenfriede hinaus und konnte einen von ihnen festhalten und der Polizei übergeben. Um Beschädigungen der Kirche während der Nacht zu verhüten, übernahmen Gemeindemitglieder die Bewachung des Gotteshauses. Ein ähnlicher Vorfall spielte sich um 7½ Uhr in Adlershof ab. Dort erschienen plötzlich während einer Abendandacht vier Kommunisten in der evangelischen Kirche und riefen ebenfalls „Rot Front". Ehe es gelang die Rowdys festzunehmen, waren sie bereits im Dunkel entkommen.

Eine Entschließung des Zentrums

t. **Berlin**, 20. März. Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei erläßt eine Kundgebung gegen die „Verfolgung von Religion, Christentum und Kirche" durch den Bolschewismus in Rußland. In der Kundgebung heißt es u. a.: „Als Partei, die in der christlichen Lebensüberzeugung die obersten Grundsätze ihres politischen Handelns erblickt und für die Erhaltung und Formung christlicher Lebenswerte im Interesse von Volk und Staat einzutreten verpflichtet ist, erheben wir laut Einspruch gegen diese Vergewaltung von Gewissen und Ueberzeugung". Weiter heißt es, daß die Zentrumspartei in ihrem gesamten Wirken die unabweisbare Aufgabe, mit zäher Ausdauer am Werke des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus tätig zu sein, unbeirrt weiter verfolgen werde. Mit derselben Entschlossenheit werde das Zentrum sich auch jederzeit gegen die dunklen Kräfte wenden, die „mit dem kalten Vernichtungskampf der Christushasser und Kirchenzerstörer Hand in Hand gehen und der unser deutsches Volkstum in Familie, Gesellschaft und Staat innerlich auflösen will."

Stinkbomben in einer Protestversammlung

:: **Prag**, 20. März. Die für Dienstag abends von der Arbeiterorganisation der tschechischen katholischen Volkspartei einberufene Einspruchsversammlung gegen die Kirchenpolitik der Sowjetunion verlief sehr stürmisch. Trotz der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei gelang es zahlreichen Kommunisten in den Versammlungssaal einzudringen. Kurz nachdem Erzbischof Dr. Kordasch das Wort ergriffen hatte, rief ein nahe beim Vortragstisch stehender Mann: „Es lebe Sowjetrußland!" Sofort wurde er von mehreren Ordnern gepackt und aus dem Saal gezerrt. Von der dicht besetzten Galerie wurden Stinkbomben und Knallfrösche geworfen. Es entstand ein Wirrwarr, der durch das Erscheinen der Polizei im Saal noch vergrößert wurde. Immer wieder knallten an verschiedenen Stellen des Saales Frösche, die beinahe eine Panik hervorriefen, da zahlreiche Frauen der Meinung waren, es werde geschossen. Schließlich gelang es dem Erzbischof seine Rede fortzusetzen. Er gab einen Ueberblick über die Entstehung des Bolschewismus und bezeichnete ihn als den letzten Teil der Kette der vom Westen kommenden Entartung.

Die Ausstellung „Der Mensch" in Ratibor

Große Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums

○ **Ratibor**, 20. März. Endlich ist es gelungen, die bekannte — man kann sogar sagen berühmte — Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden, die sich „Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" nennt, nach Ratibor zu bekommen. Die Ausstellung, welche die Bewunderung der 7½ Millionen Besucher der „Gesolei" in Düsseldorf gefunden hat, zu der in Wien innerhalb neun Wochen eine Million Besucher strömten, die auf der großen Ernährungsausstellung in Berlin wiederum Mitte und Kern aller übrigen Gruppen war, hat ja in den letzten zwei Jahren fast alle deutschen Großstädte bereist. Ihr Auftreten war jedesmal ein Ereignis für die betreffende Stadt.

Was macht diese Ausstellung so anziehend? Auf der einen Seite ist es gewiß das große allgemeine Interesse des Volkes an der Gesundheit und der Gesundheitspflege, auf der anderen Seite aber — und das ist wohl der wichtigere Grund — wird dieses Interesse an der Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in einer Weise befriedigt, wie es anderwärts noch niemals und noch nirgends geschah. Die Ausstellung ist gleichsam ein großes Versuchs-Laboratorium für jeden Besucher. Es ist nichts trocken oder tot, es ist keine Zahlen- und Lehrbuchwissenschaft, sondern es ist lebendigste Anschauung geboten für einen Jeden. Jeder kommt auch auf seine Rechnung, sei er Hochschulprofessor oder Industriearbeiter, denn die unmittelbare Natur, die begreift ja ein Jeder.

Besondere Anziehungskraft üben auf die Besucher immer die Apparate, die aufgestellt sind, aus, die jeder selbst betätigen kann. Man ist also nicht, wie so häufig in Museen, gezwungen, untätig von einem Gegenstand zum anderen zu gehen, sondern man kann selbst versuchen, probieren, studieren, solange, bis man auch den letzten Vorgang begriffen hat.

Auf den Inhalt der Ausstellung werden wir im einzelnen noch eingehen, wenn sie erst hier in Ratibor eröffnet ist. Zunächst sei nur soviel gesagt, daß der Stoff in drei Teile gegliedert ist. Der erste heißt: „Der Mensch". Hier erlebt der Besucher sich selbst, seinen Körper; er sieht, wie er innerlich gebaut ist und wie in ihm die Organe arbeiten.

An diesen ersten Teil ist noch eine Sonderschau angehängt, auf die wir besonders hinweisen möchten; sie heißt: „Der durchsichtige Mensch". Es ist das eine der wundervollsten und schönsten Anschauungssammlungen, die es auf der Erde überhaupt gibt. Hunderte von durchsichtigen Präparaten lassen uns in das Innere des Menschenkörpers, in das Getriebe der Gewebe hineinschauen. Die ganze Schau vermittelt uns einen überaus schönen Ueberblick über unser körperliches Innere. Gerade diese Sonderschau „Der durchsichtige Mensch" erregte immer wieder die Bewunderung aller Besucher, wohin die Ausstellung bisher auch gekommen ist, und sie wird ganz gewiß auch Beifall und Bewunderung in Ratibor finden.

Der zweite Teil heißt „Der kranke Mensch". Hier werden die verschiedenen Gefahren für die Gesundheit dargestellt; es wird aber auch gesagt, wie man diesen wirksam vorbeugen kann.

Der dritte Teil: „Gesundheitspflege" lernt uns, was wir tun müssen, um unseren Körper gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Am Sonnabend, den 22. d. Mts., wird die Ausstellung im Saale des städtischen Jugendheims (Keilsches Bad), Hindenburg-Straße 15, eröffnet. Man richte sich schon jetzt darauf ein, sie rechtzeitig zu besuchen. Sie bleibt nur bis 6. April hier. Erfahrungsgemäß herrscht an den letzten Tagen sehr starker Andrang und die Besucher müssen dann oft lange warten, bis sie selbst an die Apparate zum Probieren herankommen.

Die Selbstverwaltung schlägt über die Stränge

Es gibt zurzeit keine redseligeren, am unrechten Platz redseligeren Körperschaften als die Stadtparlamente. Man ist es z. B. längst gewohnt, daß die Berliner Stadtverordnetenversammlung sich mit allen möglichen hochpolitischen Fragen beschäftigt — eine Aufgabe und Arbeit, zu der sie in keiner Weise berufen ist. Die Sintflut der Anträge artet zu einem Sport der extremen Parteien aus. Oder was soll man sonst dazu sagen, wenn von 79 Punkten der Tagesordnung, welche die Berliner Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 18. März zu erledigen hatte, über 50 Punkte aus Anträgen der Kommunisten und Nationalsozialisten bestanden. Diese Anträge belasten so sehr die vorhandene Zeit und Arbeitskraft der Versammlung, daß die wichtigsten kommunalwirtschaftlichen Vorlagen im Eiltempo abgehaspelt werden müssen. Das Berliner Stadtparlament erhält durch diese fragwürdigen Anträge und ihre agitatorische Behandlung mehr und mehr das Gesicht einer Wahlversammlung; die praktische kommunale Arbeit scheint nicht mehr die Hauptsache, sondern der politische Meinungsstreit.

Was kümmert z. B. das Berliner Stadtparlament der nationalsozialistische Antrag, Einspruch bei Reichs- und Staatsregierung gegen den Youngplan zu erheben! Wenn sich der Bayerische Landtag mit dieser Frage beschäftigt, so mag das hingehen, obschon auch er in der Sache selbst weder etwas veranlassen, noch an ihr etwas ändern kann. Die Berliner Stadtverordneten machen sich jedoch nur lächerlich, wenn sie in diesem Augenblick den Youngplan nochmals diskutieren, nachdem er durch den Reichstag längst verabschiedet ist. Ein Leerlauf der grotesken Art! Und nicht viel anders liegt der Fall mit dem kommunistischen Antrag, gegen das Finanzprogramm der Reichsregierung zu protestieren. Was soll bei diesem Protest, selbst wenn er, was nicht wahrscheinlich ist, angenommen werden sollte, herauskommen? Die Reichsregierung und die verantwortlichen Parteien im Reichstag sind froh, überhaupt einen Ausweg gefunden zu haben. Sie werden sich diesen Ausweg nicht durch leere Proteste irgendeiner Stadtverordnetenversammlung wieder verbauen lassen.

So geht ein Antrag nach dem anderen vorüber, der Fragen aufwirft, die nicht zur Zuständigkeit des Berliner Stadtparlaments gehören. Mit dieser nutzlosen und unproduktiven Beschäftigung verplempern die Herren Stadtväter ihre Zeit. Wahrhaftig, so muß man sich angesichts dieser Papierkorbarbeit gestehen: Sie sind von der Wählerschaft zu besserem berufen worden. Und der Ruf nach dem Diktator gegen den Unsinn wird verständlich, wenn man immer wieder diesem unfruchtbaren Beginnen und Bemühen zusehen muß.

Berlin ist übrigens kein einzelner Fall. Es gibt auch im Reich Städte genug, in denen die Verhältnisse um nichts besser liegen. Erst jetzt hat bei der Schließung des Hannoverschen Provinziallandtags der Vertreter der Preußischen Staatsregierung, Oberpräsident Noske, in seinem Schlußwort ausgeführt, daß der Provinziallandtag in dieser Tagung häufig die Grenzen seiner Zuständigkeit überschritten habe. Das habe unnütz Zeit und Geld gekostet. Dabei stehe das praktische Ergebnis der Beratungen nicht im Verhältnis zu dem beanspruchten Zeitaufwand. Der Verlauf dieser Tagung müsse den aufrichtigen Freund der Selbstverwaltung mit Sorge erfüllen. Hoffentlich werde das bei künftigen Tagungen zum Vorteil der Selbstverwaltung und zum Nutzen der Provinz anders werden.

Ob das helfen wird?

Wie wird der diesjährige Sommer?

Ein alter Forstmann, der seit 40 Jahren den Gang des Wetters beobachtet, findet Anzeichen dafür, daß dieses Jahr viele Hagelschläge kommen werden. Mit Ausnahme der gebirgigen Gegenden ist überall wenig oder fast kein Schnee gefallen; das sei von schlechter Vorbedeutung. Die Feuchtigkeit, die im Winter in Form von Schnee niederschlagen soll, ist diesmal größtenteils ausgeblieben. Da sie aber kommen muß, komme sie im Sommer in Form von Hagel und Schloßen. Denn nach schneearmen Wintern treten in den Hochregionen der Atmosphäre kalte Luftströmungen auf, die Eis bilden. Es kommt dann meist zu mächtigen Gewittern und Stürmen, die die Wolkenbänke weit in die Ebene hinaustragen und dort zur Entladung bringen. Die diesjährigen Gewitter werden oft von schweren Hagelschlägen begleitet sein.

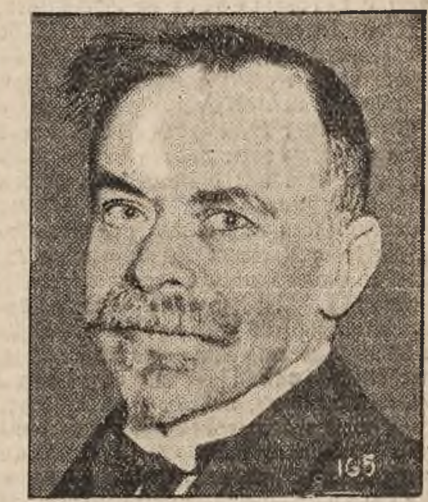
Milchleistung oberschlesischer Kühe

Um die durchschnittlichen Leistungen der deutschen Milchkühe einzustellen, hat das statistische Reichsamt für das Jahr 1929 weitgehende Ermittlungen angestellt, deren Ergebnisse soeben in Wirtschaft und Statistik veröffentlicht wurden.

Von 9 473 300 Milchkühen in Deutschland entfielen 217 891 auf Oberschlesien, von dem Milchertrag von rund 21 Milliarden Litern im Deutschen Reich wurden rund 411 Millionen Liter in Oberschlesien gewonnen. Der durchschnittliche jährliche Milchertrag je Kuh betrug im Reich 2220 Liter, in Preußen 2423 Liter und in Oberschlesien nur 1886 Liter, ist also verhältnismäßig gering. Der geringe Milchertrag der oberschlesischen Kühe ist daraus zu erklären, daß über ein Viertel der Kühe, nämlich 55 942, auch zur Arbeit verwandt wurde und nur einen jährlichen Durchschnittsertrag von 1367 Litern Milch lieferten.

Da von den übrigen Kühen nur 11 459 unter Leistungskontrolle standen, 150 490 aber nicht, die nicht kontrollierten Kühe durchschnittlich im Jahre je 1 972 Liter, die kontrollierten aber im Jahre je 3 296 Liter lieferten, bleibt der Durchschnitt sehr niedrig. Aber auch die unter Leistungskontrolle stehenden Kühe erreichten weder den preußischen noch den Reichsdurchschnitt, von 3 542 bezw. 3 473 Liter je Jahr und Kuh.

Zum Tode Marcell Salzers



Der ausgezeichnete deutsche Vortragskünstler Professor Marcell Salzer, der in seinen Vortragsabenden überall in Deutschland Jahr für Jahr Tausende und Abertausende durch seine heitere Vortragskunst erfreute, ist im Alter von 56 Jahren in Berlin gestorben.

Ausfall des Breslauer Maschinenmarktes

In der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Breslau teilte der Vorsitzende Dr. von Websky mit, daß die Maschinenmarktkommission eine Sitzung mit den Vertretern der Maschinenindustrie abgehalten hat; in ihr wurde von beiden Seiten beschlossen, den Maschinenmarkt in diesem Jahre nicht abzuhalten.

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

17. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Mitten in dem kleinen Raum steht die Sephi. Und wie sie den Bauer jetzt erblickt, drückt sie die Hände vor die Brust, wie erschreckt, und preßt die Lippen aufeinander. „Ist dir's recht, wenn ich hineingeh' zu dir? Ich hab' was zu reden mit dir", fragt er hastig.

Und die Sephi nickt wortlos. Sie ängstigt sich, denn sie ahnt, was kommen wird, — umsonst sucht er sie nicht hier oben auf, heute, wo sie allein ist! Aber — ist sie unten sicher, dann ist sie's auch hier oben; der Raum ist gleich, wenn sie sich nur so schützen kann vor ihm. Und — und sie kann vielleicht etwas erfahren, heute — und ist nicht umsonst hier gewesen! — Seit neulich aber, wo sie den Sohn dieses Mannes kennen gelernt, stellt sich etwas in ihr dagegen auf, einer Sache nachzuforschen, die dem doch nichts mehr nützen kann, dem so viel Herzleid dadurch bereitet worden! —

Der Berghaldner tritt herein, schließt die Türe und setzt sich plötzlich auf eine nahe der Tür stehende Truhe nieder — unter ihm schwanken auf einmal die Füße. Er spricht eine Weile nicht. Und dann reißt es ihn plötzlich empor und er steht dicht vor ihr, und faßt nach ihren Händen.

„Hast viel Zutrauen zu mir, Dirndl, daß du mir's Hereinkommen zu dir da verlaubst!" raunte er ihr zu. „Mußt's ja doch wissen, du, wie's um mich steht! Lach doch — so lach ihn doch aus, den Mann, der 'm Alter näher steht wie der Jugend, daß er noch sein Herz an eine hängt, wo er doch all sein Lebtag' sich nie um d' Lieb' so recht kümmert hat, nicht einmal in seinen jungen Tagen! Ja, lach'! Oder tust's nicht? Hast ein bißl ein weich's Herz für mich? Du? Nachher red' nur grad' und schau mich an — und gib mir mit deiner Stimm', die so schön klingt, wie eine Glocken — und die halt doch so aufrührerisch in mein Herz, in mein G'müt gedrungen ist — gib mir mein' Fried' wieder mit der schön' Stimm! Ach, wenn du wüßtest, was du für mich bist, wie's da in mir ausschaut — wie du mir ein Licht bringst in meine finstere Seel', mit deinem G'schau. Ah, ein Verdammter bin ich, wenn du „nein" sagst, wenn mich nicht magst! Aber ja, du magst mich ja — gelt, ich hoff' nicht umsonst d'rauf? — Du magst mich? Schau, ich hab' dir heut' was mitbracht aus der Stadt unten! Schau — schau her da, da ist's, da nimm's — 's gehört dein! Daß du eine Freud' haben sollst — du —!" Er hatte ein kleines und ein größeres Päckchen aus der Brusttasche seines Rockes hervorgezogen, mit zitternden Händen. In dem einen war ein feines, blaßblaues Seidentüchlein, in dem anderen ein kleines Kästchen — er hatte beides aufgenestelt. Nun klappte er das Etui auf, kleine goldene Ohrgehänge mit blitzenden Steinen leuchteten darinnen. Er griff eines der Gehänge heraus.

„Gelt, und einhängen laßt es mich, das — schau — ob mir's glaubst oder nicht, es wird mir sein, als wenn ich 'was Heilig's anrühren tät' mit meinen Fingern — Sepherl, schau, so viel Lieb' — ah, so viel Lieb' ist in meinem Herzen, für dich! Und kannst deinen Stolz haben d'rauf, denn die Einzige bist, die ich all' mein Lebtag' im Herzen 'tragen hab'."

Ueberwältigt von seinem Gefühl zog er das widerstrebende Dirndl an seine Brust. Aber nur ein einziges Mal preßte er seine Lippen auf den roten Mund, dann bettete er den Kopf mit dem jetzt tief erblaßten Gesicht an seine Brust, und seine Hand glitt liebkosend, schmeichelnd über das seidige Haar des Dirndls. „O mein du, so viel Lieb' —!" stammelte er. „Mußt mir verzeihen, ich hab' nicht anders können, — und ich hab' dich verschreckt, gelt? — Geh', setz' dich her, komm', da her! Und laß' mich reden, wie mir ist um dich — und komm' derweil zu dir! Und hab' keine Angst, ich tu' dir nichts — ich zwing' mich ja, so schau'! Und ich wart', bis d' mir selber sagst —: Da, da hast mich — ich schenk' dir meine Lieb'!"

Er setzte das Mädchen, das ihm zugehört hatte, halb besinnungslos auf die Truhe hin, so daß sich der schlanke Oberkörper an die Wand lehnen konnte, zum Halt; er selber rückte sich den einzigen, vorhandenen Stuhl in die Nähe. Und dann wartete er, bis die Sephi aus ihrer halben Betäubung zu sich kam. Sie sah ihn immerfort an; mit großen glanzlosen, entsetzten Augen.

Er neigte sich vorwärts. „Red' —!" Und er las die Worte von ihren Lippen.

„Was hast du für eine G'walt in dir! Gegen den eignen Willen reißt's einen fort — wie einen der Sturmwind nimmt — so!" Um den weichen Mund zuckte es leise, schmerzlich im Verstummen, dann öffnete sich derselbe hastig wieder. „Mein Herz denkt an ein' andern! Das hilft mir! Und siechst, schon weil ich da dran denk', wird mir freier um's G'müt! Schau mich nicht so an — ich will dir noch 'was sagen! Ja, das, daß ich her 'kommen bin, um von dir 'was zu erfahren, was meinen Bruder angeht. Und unter einem fremden Namen bin ich eing'stnden, ja, schau, es ist so! Sephel heiß' ich schon, aber nicht Birnger, wie im Dienstbuch drinnen steht; so heißt eine Muhm' von mir, die mit mir im gleichen Alter ist, und die, bis ihr kranker Fuß wieder gut ist, bei meiner Muatter bleibt. Derweilen hab' ich ausforschen wollen, wenn ich's kann — ob du bei dem Brand von deinem Haus nicht etwa viel Schulden gehabt hast — und du hast den Michl zahlt für sein Angeben — und du hast es selber 'tan —!"

Der Stuhl, auf dem der Berghaldner gesessen, stürzte zur Erde; der Bauer war emporgeschnellt, wie vom Blitz getroffen. Nun stand er keuchend, heftig nach Atem ringend da und starrte aus hervorquellenden Augen das Dirndl an. „Was sagst? Du — du wärst — der wär' dein Bruder, der" — ein stöhnender Laut brach von seinen entfärbten Lippen, er fuhr mit der Hand zum Herzen und stand einen Augenblick atemlos; dann drang es gell aus seinem Mund, ein furchtbares, heiseres Auflachen. „Das hat der Teufel g'macht, haha — der weiß 's, wie er's machen muß, daß er einen packt und in d' Höll treibt! Ah! Ich brauch' ja eh' keine Höll', ich hab' sie ja schon auf der Welt da — in meiner Brust da drinnen! — Ah, wie das brennt! Ein Durst, nicht zum Löschen — hast ein Wasser, du? Dirndl — ah, grad' zu meiner Straf' hat dich der Herrgott so schön g'macht!"

Die Sephi hatte einen Krug, der seitwärts stand, gefaßt, er nahm ihn und trank in gierigen Zügen. Aber dann setzte er das Krüglein wieder hin. „Das ist ja grad', als träf' die Hitz' in d' Hitz' — ich spür nichts vom Kühlwerden da drinnen!" Er wandte sich wieder Sephi zu. „Sei bedankt für die Aufklärung, die mir 'geben hast! Ist mir lieber heut' wie morgen! — Ah, na, na, ein' Tag hätt' ich da noch auf 'n Himmel zu hoffen g'habt!" Er trat plötzlich ganz nahe zu ihr und schaute sie mit verzehrendem Blick an. „Schau', eins wenn nicht g'sagt hätt'st, daß du einen andern gern hast, nicht mich — nicht mich — ich lasset dich nicht — ich tät' mit der Höll' kämpfen! Mit 'm Himmel streiten um dich!" Sich kurz abwendend, ging er hinaus — in den Füßen ein starkes Schwanken.

Am ganzen Leibe zitternd saß die Sephi und rührte sich nicht. Vor der Gewalt dieser Leidenschaft verschwand für eine Weile all das weiche süße Empfinden, daß sich für einen andern in ihrem Herzen regte; sie wußte in diesem Augenblick nichts davon — nur einen einzigen Gedanken hatte sie, daß das nicht sein durfte! Die erschütternde Liebe dieses Mannes löschte alles aus, was sie bisher Ungutes von ihm gedacht hatte; ihr Gemüt stand voll Erbarmen für ihn. — War doch sie es, an die er sich gehangen mit dieser Himmel und Hölle besiegen wollenden Leidenschaft! —

Und dann stand eines vor ihr, unverrückbar fest: sie mußte gehen von hier, um es dem Manne leichter zu machen, sie zu vergessen. — —

X. Kapitel.

Der Winter war früh hereingebrochen. Der Schnee lag in dichten Massen, eine arge Kälte herrschte, und es war doch erst Mitte November. Die Sephi war noch immer auf dem Berghaldnerhof. Sie konnte nicht fort. Am selbigen Sonntagabend noch hatte sie dem Bauern gesagt, daß sie des anderen Tages in aller Frühe heim wolle, und er hatte dazu genickt, ohne sie anzusehen. Aber in der Nacht war die Wirtschafterin plötzlich schwer erkrankt; der Arzt, den man holte, konstatierte eine heftige Lungenentzündung. Da mußte die Sephi vorerst noch bleiben, um die Kranke zu pflegen und die Küchenarbeit zu verrichten.

Die Sephi bat selbigen Tages noch den Bauern, sich um eine Magd umzusehen, damit sie, sobald es angehe, fort könne. **(Fortsetzung folgt.)**

Der „Herzog von Ostfriesland"

Erzschwindler vor Gericht

Das Große Schöffengericht in Waldenburg hatte sich mit einem Erzschwindler zu beschäftigen, der auf ungewöhnliche Art seine Bekanntenkreise und darüber hinaus weitere Schichten der Bevölkerung täuschte und sie gefügig machte. Der seit längerer Zeit bereits in Untersuchungshaft sitzende sogenannte Schriftsteller Willi Hillebrand aus Weißstein kam vor etwa zehn Jahren in das Waldenburger Revier, trat mit agitatorischen Reden für allerhand Bewegungen auf, besonders aber durch das Hervorkehren angeblicher okkulter Befähigungen, die ihn mit einem Nimbus umgaben, der zum Schaden vieler Gutgläubiger wurde.

Seine hauptsächlichste Täuschung bestand darin, daß er sich als „Herzog von Ostfriesland" ausgab und fortgesetzt behauptete, er entstamme einem friesischen Herrschergeschlecht, sei aber durch widrige Ereignisse genötigt, bis auf weiteres dem Herzogstitel zu entsagen und ein einfaches Leben als schlichter Mann im Volke zu führen. Daneben schwindelte er von naher Verwandtschaft mit bedeutenden Familien, so der des Herrn von Krupp und anderen und ließ eine große Anzahl von vornehmen Namen des Adels und hoher Offizierskreise auftauchen, mit denen er angeblich in Beziehung stehe. Alles das geschah, um den weiteren Schwindel glaubhaft zu machen: daß er nämlich der „Großherr" eines geheim existierenden „Großdeutschen Ordens" sei, für den er Mitglieder suchte. Er fand sie dann auch nach dem bekannten Sprichwort. Er ließ sich von ihnen „Apostolische" oder „Königliche Hoheit" nennen und operierte mit den unglaublichsten Märchen. U. a. erzählte er, daß durch die Bewegung und mit seiner Hilfe und Leitung vor einiger Zeit auf der Wilhelmshöhe bei Bad Salzbrunn nachts 200 Kommunisten und Teufelsanbeter erschossen worden seien, die jetzt dort vergraben lägen. Weil damals ein schweres Gewitter gewesen sei, habe man nichts von dem Krachen der Salven gehört.

Der Hauptzweck seiner dreisten Lügen war natürlich, sich Geld zu beschaffen, denn jedes Mitglied mußte den Zehnten seines Gehalts als Mitgliedsbeitrag abgeben und diese Beträge wurden dann nachts „von Geistern abgeholt" und an die zuständige Adresse gebracht; mit Geistern operierte Hillebrand besonders effektvoll. So zitierte er u. a. den Geist des Kardinals Richelieu, der den Mitgliedern der Bewegung laufende Anweisungen gebe. Auch der Geist Luthers wurde zitiert. Damit aber waren die spiritistischen Ungeheuerlichkeiten des Hochstaplers noch lange nicht erschöpft. Er zitierte noch viele andere berühmte Persönlichkeiten aus der Vergangenheit, gab sich selbst als manche dieser Gestalten aus — beispielsweise sei er selbst der Tutanchamon gewesen!

Namentlich eine Familie Müller in Hartau hielt er jahrelang derartig im Bann, daß zwei Kinder dieser Familie, die jetzt erwachsen sind, völlig mit ihren Eltern zerfielen, jetzt noch unbedingt an den Schwindler glauben und daher zu keiner Aussage gegen ihn vor Gericht zu bewegen waren, so daß sie nach langen vergeblichen Bemühungen des Vorsitzenden wegen Zeugnisverweigerung in Haft genommen wurden. Das gleiche geschah mit einem Bergmann, der den Hochstapler ebenfalls noch blind unterwürfig ist. Die medizinischen Sachverständigen erklärten den Angeklagten für einen ganz gerissenen Schwindler, dem zweifellos vorhandene spiritistische Fähigkeiten bei der Verübung seines Frevels zum Schaden seiner Opfer zugute kamen. An seiner Zurechnungsfähigkeit sei trotz allen vorgebrachten und betriebenen verrückten Ideen nicht zu zweifeln.

Hillebrand wurde wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Von der neuen Mode

Von Else Pauli (Berlin)

Der Abschied von dem kurzen Kleid ist den Frauen nicht allzu schwer geworden. Die Mode hat es verstanden, ihnen die Vorteile der verlängerten Kleidung so lange einzureden, bis auch die Klügsten daran glauben mußten, umso eher, als vorläufig für die Tageskleidung noch ein gewisser Uebergang geschaffen wird; etwa dreißig Zentimeter vom Erdboden sollen die Röcke entfernt sein, die Vormittags- und die Sportkleidung bleiben zunächst bei der kürzeren Form. So wird die neue Mode wie ein Umsturz wirken und das Straßenbild sehr entscheidend verändern. Es soll nun nicht mehr die Sportdame den Ton angeben, man scheint sich gegenwärtig mehr für die Frau mit den häuslichen Talenten, den weiblichen Reizen, dem zurückhaltenden Wesen zu interessieren; denn die neue Mode ist durchaus nicht mehr freigebig, sie versteckt, verhüllt; man hat den Eindruck, als wenn die Frau ihre ursprüngliche Natur wieder entdeckt hat und diese Entdeckung in der Mode ausprobieren möchte. Die neue Linie wirkt betont weich und schmiegsam und — das ist sehr wesentlich — macht ihren Sieg erklärlich. Sie verlangt nicht, wie ihre Vorgängerin, einen sportlich gestählten Körper; sie hält es auch mit jenen Frauen, die nicht wie eine Tanne gewachsen sind, und sie wird uns großmütig den Anblick der verschiedenen X- und O-Beine ersparen, an den wir uns beinahe gewöhnt hatten.

Die neue Mode streckt die Figur, macht sie größer; das dürften all die Frauen merken, welche die höher gerückte Taille ausprobieren werden. Hier liegt eine der entscheidendsten Neuerungen. Die Taille wird wieder „ganz wie früher" getragen, ziemlich hoch, zur Freude der großen, schlanken Frauen, die bei jeder Moderichtung gut abschneiden. Dafür soll der Jumper verschwinden, der uns in den letzten Jahren treulich aus der Verlegenheit gerettet hat. Man will die kurze Bluse lanzieren. Sie tritt als Schoßbluse auf und soll wieder wie vor Jahren, in den Rock gesteckt werden. Die Gürtelbluse kommt wieder auf, eine schmerzliche Ueberraschung für kleine Figuren. Indessen gibt es in diesem Falle immer gewisse Uebergangsformen, denn die Richtlinien werden zwar genau diktiert, später aber doch ein wenig umgezeichnet; außerdem lehrt die Erfahrung, daß alles, was von allen getragen wird, einen Unterschied kaum mehr erkennen läßt. Man gewöhnt sich daran. Und für die ganz verzweifelten Fälle gibt es eine Art Matrosenblusen, die im Rücken gefältelt getragen werden und eine gewisse übertriebene Rundlichkeit sehr geschickt werden.

Die Röcke wirken glatt. Sie umspannen die Hüften ziemlich eng. Nach unten fallen sie weiter aus, sind also von den einstigen Humpelröcken noch weit entfernt. Für die Jacken wird wieder vielfach die Herrenform gewählt, zweiknöpfig; hin und wieder taucht der Samtkragen auf. Zum Jackenkleid wird die hochgeschlossene Bluse getragen. Die Mäntel haben eigentlich keine einheitliche Form; zu den langen Abendkleidern müssen sie entsprechend lang gearbeitet werden; im allgemeinen wird man dreiviertellange Mäntel sehen. Mantelkleider mit Cape sind große Mode; die neuen Westen werden viel Anklang finden. Sie sind eigentlich immer kleidsam, und das moderne Kunstgewerbe, das sich gern mit der Mode beschäftigt, findet auf dem Gebiet der Westenmode ein weites Betätigungsfeld. Die Nachmittagskleider werden wieder viel in Schwarz gearbeitet. Die Vorliebe für diese Farbe kommt über Paris. Schwarz steht Schlanken, Vollschlanken und den üppigsten Figuren, kleidet Blonde und Braune, Rote und Melierte, und zu weißem Haar gibt es keine vorteilhaftere Farbe. Schwarz paßt zu jedem Teint, für jedes Alter, und besonders die praktisch denkende, rechnende Frau wird sich gern für diese unauffällige Farbe entscheiden, die niemals gänzlich aus der Mode kommt. Schmale weiße Biesen und Besätze dienen zur Aufhellung.

Es kommen auch kleine schwarz-weiße Spitzenkragen auf; man nimmt auch kleine schwarz-weiße Seidenblumentuffs, die möglichst geschickt angebracht werden, damit sie richtig zur Geltung kommen. Je unauffälliger man die weißen Streifen und Spitzen verwendet, desto raffinierter ist ihre Wirkung. Da indessen die schwarz-weiße Mode schon im Herbst eingesetzt hat, wird sie jetzt insofern verändert, als statt weißer Blenden und Biesen auch rosa Verzierungen auftreten. Rosa ist die Modefarbe von morgen. Leichte Pastelltöne, die schon dagewesen sind, dürften sehr bald auf der Bildfläche auftauchen und die ältere Jugend in Verlegenheit setzen. Indessen wird schließlich alles, was modern ist, getragen und es steht dann eben allen. Die fröhlichen Töne der Morgenröte werden bei den späten Jahrgängen Gnade finden, wenn auch die violetten Tinten der Abendröte hier mehr am Platze wären. Man rechnet mit einem zarten Rosa, wie es die Damen der französischen Vor-Revolutionszeit liebten, als sie sich als Schäferinnen verkleideten. Diese Farbe der Unschuld, der Anmut und Jugend soll nun auch unsere neueste Mode bereichern und wahrscheinlich als Protestnote gegen die Seelenlosigkeit, die Mechanisierung gelten, in der wir modernen Menschen leben müssen.

Explosions-Katastrophen

Sprengstoff-Explosion in Steglitz

:: **Berlin**, 19. März. Ein schwerer Unfall hat sich am Dienstag in später Abendstunde in Steglitz ereignet. Mehrere Knaben machten sich mit Blechbüchsen zu schaffen, die offenbar mit Sprengstoff gefüllt waren. Wo die Knaben diese Büchsen gefunden haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Als ein Knabe versuchte, eine der Blechbüchsen durch Aufschlagen auf das Straßenpflaster zu öffnen, erfolgte plötzlich eine heftige Detonation. Die Büchse explodierte, und die umherfliegenden Metallteile trafen den Jungen so unglücklich, daß ihm die rechte Hand abgerissen wurde. Die Polizei hat die Reste der Blechbüchsen sichergestellt.

Explosion in einer Kohlengrube

:: **Newport**, 19. März. Durch eine Explosion in einer Kohlengrube in Valier (Illinois) wurden drei Bergarbeiter getötet und sechs schwer verletzt.

5000 Liter Benzin in die Luft geflogen

:: **Berlin**, 20. März. Bei Schweißarbeiten flogen 5000 Liter Benzin in einer Werkstätte am Riedemann-Privatweg in Charlottenburg in die Luft. Bei der Explosion der Benzinrohre wurden mehrere Arbeiter verletzt, darunter einer schwer. Dem Schwerverletzten wurde der rechte Unterarm abgerissen, auch trug er schwere Brandwunden davon. Zwei andere Arbeiter wurden verhältnismäßig leicht verletzt, von denen einer sogar an der Unfallstelle verblieb. Die Höhe des Sachschadens ist noch unbekannt. Jedenfalls ist eine Wand von 12 Geviertmeter Größe vom Tankboden durchschlagen worden. Auch zahlreiche Fensterscheiben in der Umgebung sind gesprungen.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Einigung im Sport

Die bevollmächtigten Vertreter der drei Verbände Deutsche Turnerschaft, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Deutscher Fußballbund haben sich in eingehenden Beratungen am 15. und 16. März 1930 auf einen Vertragsentwurf geeinigt, der von seiten der DT. zur endgültigen Genehmigung dem Hauptausschuß der DT. am 12. und 13. April vorgelegt werden wird. Dieser Vertrag sieht vor die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft auf allen Gebieten der Leibesübungen, die von diesen drei Verbände gepflegt werden. Die Veröffentlichung dieses Vertrages wird nach Fertigstellung des genauen Wortlautes erfolgen.

Boxkampfabend in Ratibor

Nach einer Pause von vier Monaten bekommt die Ratiborer Sportgemeinde am Sonntag wieder einmal Boxkämpfe zu sehen. Dieselben steigen in der Herzoglichen Schloßwirtschaft und bringen fünf gute Paarungen zwischen Germania Ratibor und Heros Gleiwitz. Die Gleiwitzer Boxer sind in letzter Zeit sehr nach vorn gekommen und verfügen über gutes Kampfmaterial. Den Hauptkampf bestreitet Franz Radziej gegen Spielok. Der Südostdeutsche Meister Czaja (Gleiwitz) mußte vor kurzem eine Punktniederlage von Spielok einstecken. Erhöhtes Interesse zeigt man aber der Hauptpaarung im Ringen, in der der Südostdeutsche Halbschwergewichtsmeister Kabisch (Gleiwitz) auf den Polnischen Halbschwergewichtsmeister Galuszka (Kattowitz) trifft. Für den Sieger aus diesem Kampf hat Germania Ratibor einen Ehrenpreis gestiftet. Die weiteren Treffen im Ringkampf bringen im Federgewicht Zajonz (Germania) gegen Glowka und im Halbschwergewicht Tebel (Germania) gegen Morgenstern. Glowka wie Morgenstern sind erprobte Meister der Matte und werden den Ratiborern schwere Arbeit geben.

Hindenburg-Beuthen gegen Breslau

Der Hindenburger Boxklub veranstaltete Mittwoch abend einen Boxkampfabend Beuthen-Hindenburg—Breslau. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Ansprache des Verbands-Werbewartes Brzoska. Anschließend daran zeigte der Deutsche Meister im Halbschwergewicht Karl Sänger (Breslau), die Vorübungen für das Boxen.

Im Einleitungskampf traten sich im Federgewicht die Vereinskameraden Rietsch—Ruda. Beide standen das erstemal im Ring, zeigten gute Leistungen. Der Kampf endete unentschieden. Als 2. Paar stellten sich im Fliegengewicht Kroll (Hindenburg), Oberschlesischer Meister 1930, und Puchalla (VfL. Beuthen). Der Kampf war anfangs ausgeglichen, dann macht sich eine leichte Ueberlegenheit Krolls bemerkbar, der Sieger wird. Im Weltergewicht standen sich Kmiecziak (Hindenburg) und Barth (Beuthen) gegenüber. Kmiecziak verstauchte sich schon in der ersten Runde den Daumen. Es gelingt ihm trotzdem, Barth in der 3. Runde durch Kinnhaken k. o. zu schlagen. Als 4. Paar kämpften im Federgewicht Biewald (Hindenburg) und Machon (Beuthen), Oberschlesischer Meister 1930. Biewald zeigt einen ungestümen Angriffsgeist, hält sich auch in der zweiten Runde noch sehr tapfer, erst in der 3. Runde zeigt sich die Ueberlegenheit von Machon, der den Punktsieg davonträgt.

Der nun folgende Kampf der Leichtgewichtler Brzoska, Oberschlesischer Meister 1930,—Koch, Südostdeutscher Meister (Breslau), der mit einer gewissen Gespanntheit erwartet wurde, endete trotz leichter Ueberlegenheit von Koch unentschieden. Es war im allgemeinen ein ausgeglichener Kampf mit guter Technik auf beiden Seiten. Es folgt nun der Sparrings-Kampf zwischen dem Deutschen Meister Sänger und dem Oberschlesischen Meister Mierzwa (Hindenburg). In der ersten Runde wurde der Kampf nur mit der linken Hand geführt. In der 3. Runde holt Mierzwa ein kleines Plus heraus. Dann stehen sich im Mittelgewicht Winkler, Oberschlesischer Kampfspielmeister und Hoffmann (Vorwärts Breslau) gegenüber. Winkler war fast immer überlegen und siegte nach Punkten.

Im letzten Kampf traten sich im Mischgewicht Wieczorek, Wojewodschafts- und Armeemeister, und Richter, Meister für Oberschlesien, entgegen. Richter mußte schon in der ersten Runde viel einstecken, nach zweimaligem Niedergang in der dritten Runde wurde Wieczorek zum technischen k. o. Sieger erklärt.

Bwana Generali und seine Askaris

Erinnerungen zum 60. Geburtstag Lettow-Vorbecks

„Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit," das Hohelied der Kameradschaft fand kaum irgendwo berechtigtere Heimat, als im fernen Afrika, wo eine unzerbrüchliche Kameradschaft nicht nur zwischen Landsleuten, sondern zwischen zwei Welten, zwischen Weiß und Schwarz, zwischen deutschen Offizieren, deutschen Farmern und farbigen Askaris geschlossen wurde, eine Kameradschaft, die in der Welt einzig dasteht und die bei Abschluß des Waffenstillstands in den Worten eines alten Askaris ihre Krönung fand: „Wir werden weiter für Euch kämpfen, bis wir fallen!" Das leuchtende Vorbild der treuesten Kameradschaft gab ihnen ihr verehrter Führer, General von Lettow-Vorbeck, der Mann mit dem heiß für Deutschland schlagenden Herzen, der sogleich nach Beendigung des Krieges daran ging, durch sein Jugendbuch „Heia Safari"*) in der deutschen Jugend das Gefühl für alles überwindende Kameradschaft und den Gedanken an deutsche Wehrhaftigkeit zu wecken und wachzuhalten. Daß er das bei seinen Askaris verstanden hatte, zeigen folgende Proben aus dem Buche:

Wenn ich falle, so falle ich gern

Dutzende von kleinen Vorkommnissen geben Zeugnis von der mannhaften Gesinnung der Askaris. So erzählte mir einer unserer Aerzte von unseren Askaris auf dem Verbandplatz, daß er des öfteren erlebt hätte, daß sie sich weigerten, verbunden zu werden, ehe die sämtlichen Europäer verbunden wären, so auch von einem Rekruten, den er verbinden wollte, als er einen giftigen Pfeilschuß durch feindliche Eingeborene im englischen Gebiet erhielt. Er wußte, daß er ihm nicht helfen könne, weil das Gift so schnell wirke, daß der Betreffende doch verloren war, wollte ihm aber Linderung schaffen und sagte ihm das. Darauf antwortete ihm der Rekrut, der ein halbes Jahr Soldat war: „Laß nur, das kenne ich besser als du, daß ich an diesem Schuß sterben muß, aber es ist gut so, ich sterbe gern; denn ich sterbe ja für den Kaiser." (Baisi nina kufa kwa bwana kaisari!)

Ein anderer wurde angerufen, er solle sich decken beim Gefecht, denn er stand offen und schoß freihändig. Da sagt er: „Warum soll ich mich decken? Mein Kaiser hat mir zwanzig Jahre meinen Lohn gezahlt. Wenn ich jetzt falle, so falle ich gern für ihn." So dachten unsere Schwarzen über unseren und ihren Kaiser noch im November 1918.

Wame kwischa kufa

Feldwebel Klein geriet mit seinem Maschinengewehr bei einem Angriff auf 50 Meter ins Kreuzfeuer von drei feindlichen Maschinengewehren, die ihn, seine Mannschaft und das Gewehr in wenigen Minuten vollständig zusammenschossen. Als er fiel, schoß der zweite Europäer weiter, bis auch er mit drei Schuß durch beide Oberschenkel umfiel. Dann schossen die drei Askaris, drei prachtvolle Sudanesen-Chargen, der Reihe nach. Sie alle fielen. Der letzte schleppte sich, schwerverwundet, mühsam mit dem Maschinengewehr einige Schritte rückwärts und meldete sich dann beim Kompanieführer, er bäte um Verzeihung, er könne nicht weiterschießen, das Gewehr sei zerschossen. Auf die Frage, wo Klein und die übrigen seien, antwortete er nur: „Wame kwischa kufa!" (Sie sind alle längst gefallen.) Dann fiel er um und war tot.

Gefolgschaftstreue vor Freundestreue

Ein feindliches Lager war umstellt worden. Oberleutnant von Ruckteschell schickte eine zuverlässige alte farbige Charge zum Feind und ließ ihn zur Uebergabe auffordern. Sie beobachteten, daß unser Askari beim Feinde sehr herzlich bewillkommnet wurde. Er hatte dort unter den englischen Askari eine Anzahl guter Bekannter getroffen. Der Feind lehnte aber trotz aller Freundlichkeit die Uebergabe ab. Es kam zum Sturm auf das Lager. Dabei stürmte dieselbe schwarze Charge, die kurz vorher noch seine Freunde umarmt hatte, mit der grünen Fahne des Propheten voran und warf, seine ehemaligen Freunde zusammenschießend, den Feind die steilen Felsen mit hinunter.

Trägertreue

Auch unsere Träger hatte sich glänzend benommen. Ein verwundeter Offizier, der in der Hängematte getragen wurde, wurde plötzlich aus nächster Nähe aus dem Busch beschossen. Er selbst konnte nichts vom Feind sehen. Die Träger aber bogen selbständig von der Spur ab und rasten mit der Hängematte im wildesten Lauf durch den Busch aus der Schußrichtung. Dabei riefen sie sich zu: „Laßt ihn nicht fallen, gebt acht auf unsern Herrn, er ist schwer verwundet, jetzt müssen wir ihm helfen, früher hat er uns geholfen!" Zwei von den Leuten erhielten Schüsse und fielen. Immer wieder griff der nächste zu, und weiter ging es in rasendem Lauf. Trotz Minenwerferfeuer, das auf 50 Schritt einschlug, ließen sie ihre schwere Last nicht fallen und ruhten erst, als sie eine brauchbare Deckung für sich und ihren Herrn gefunden hatten. Diese Leute hatten die allergrößten Anstrengungen hinter sich. Sie hatten den ganzen vorigen Tag nichts gegessen; weil sie am Nachmittag und abends noch ins Gefecht gekommen waren, hatten sie in der Nacht vor der feindlichen Stellung nicht abkochen können. Jetzt, in der glühenden Sonne, schon viele Marschstunden hinter sich, ohne Wasser und mit leerem Magen! Da hätten sie es leicht gehabt, alles hinzuwerfen und sich ins nächste Mauseloch zu verkriechen. Aber ihre Handlungsweise war ihnen selbstverständlich.

Warum gibst Du mir solchen Schund?

Im Gefecht bei Kokosani war der zwölfjährige Signalschüler Mustafa plötzlich verschwunden. Als er wieder auftauchte, sah Hauptmann Müller, daß er einen ganzen Patronengurt verschossen hatte und machte ihm Vorwürfe darüber, er wisse doch, daß er ohne Erlaubnis sich nicht entfernen dürfe, daß er überhaupt nicht zu schießen hätte, viel zu dumm und zu klein sei, daß die Patronen zu wertvoll seien, als daß er sie unnütz verknallte. Darauf Mustafa beleidigt und entrüstet: „Wie kannst du mir Vorwürfe machen, du weißt ja gar nicht, wo ich gewesen bin. Wenn du gesehen hättest, wieviel Feind da war, hättest du mir nicht verboten zu schießen. Außerdem schieße ich gut, und wenn du willst, kannst du sehen, wo meine Toten liegen. Meine Kugeln sind nicht verschwendet." Darauf bekam er portugiesische Munition und ein dazugehöriges kleines Gewehr, das seiner Größe angemessen war. Plötzlich tauchte er wieder auf mit Tränen in den Augen und zeigte seinem Hauptmann mit vorwurfsvollem Blick seine zerbrochene Flinte. „Was soll das," jammerte er, „daß du mir solchen Schund in die Hand gibst; kaum hatte ich ein paarmal geschossen, da war das Gewehr kaputt. Gib mir jetzt endlich ein ordentliches!" Da Hauptmann Müller sich nicht um ihn kümmern konnte, nahm er sich kurzerhand ein großes deutsches Gewehr, zog damit los und kam nach einer Stunde wieder, sechs große Portugiesen-Askari vor sich hertreibend, und meldete trocken: „Hier bin ich, und dies sind meine Gefangenen!"

Das tut man nur guten Freunden

Nach der nächtlichen Ersteigung des Kassigao, die über Felsenklippen und Dornengestrüpp ging, und nach dem wilden Sturm auf die Befestigung bemerkte ein Askari, daß Oberleutnant von Ruckteschell im Gesicht blutete. Sogleich nahm er seinen Strumpf, den er wohl seit sechs Tagen nicht gewechselt hatte, und wischte damit seinem „Bwana Oberleutnant" das Gesicht ab. Dessen etwas erstaunter Frage kam er mit den Worten zuvor: „Laß mich nur machen, das hilft gut. Das ist Kriegssitte, das tut man nur seinen guten Freunden."

Ein Weihnachtswunsch

Zu Weihnachten 1918 traten unsere Askari zusammen, eine alte Charge nahm das Wort und sagte zu uns folgendes: „Wir, die wir zu Euch gehören und mit Euch alle Freuden und Leiden des Krieges von Anbeginn an durchgemacht haben, wissen, daß Ihr nicht besiegt seid von den Engländern, weder daheim noch hier. Eure Bundesgenossen haben Euch verlassen, und Ihr seid gezwungen worden, mit Euren Feinden zu verhandeln und einen ungünstigen Frieden zu schließen. Wir sind Euch gefolgt durch den ganzen Krieg. In vielen Gefechten und langen Märschen haben wir gesehen, was Ihr könnt und was Ihr seid. Darum bleiben wir Euch treu. Ihr könnt Euch auf uns verlassen, wenn Ihr uns wieder braucht. In englische Dienste gehen wir nicht, die wir deutsche Soldaten gewesen sind. So spreche ich zu Euch, zugleich im Namen aller meiner Kameraden."

---

*) Lettow-Vorbeck „Heia Safari", Deutschlands Heldenkampf in Ostafrika, der Jugend erzählt. Reich illustriert, Halbleinen 4 Mk., Ganzleinen 6 Mk.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Donnerstag, in Beuthen um 20 (8) Uhr Oper „Maschinist Hopkins" von Max Brand. Nachmittag um 17 (5) Uhr Schülervorstellung in Hindenburg „Minna von Barnhelm".

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Beuthen als Tagungsort.** Die Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Gau Oberschlesien, hält am 5. April seine Jahreshauptversammlung ab. Abends 8 Uhr findet in der Aula der Oberrealschule ein Jugendherbergsabend statt.

T. **Kulturhygienischer Vortrag im Beuthener Hausfrauenverein.** Der Beuthener Hausfrauenverein hielt im Saale des Konzerthauses seine Versammlung ab, die mit einer Ausstellung von Haus- und Wirtschaftsgegenständen verbunden war. Die 1. Vorsitzende, Frau Professor Michnik, leitete die Versammlung mit Begrüßungsworten ein. Dr. med. Bornstein-Berlin sprach über „Hygiene, Sozialhygiene und Kulturhygiene".

T. **Haus- und Grundbesitzerverein Beuthen.** Die Annahme der neuen Satzungen in der Februarversammlung machte eine Neuwahl des Vorstandes erforderlich. Der bisherige 1. Vorsitzende, Handelsoberlehrer i. R. Karl Hoffmann wurde wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden wurde Hausbesitzer Wicher gewählt. Der Vorsitzende machte Mitteilung von der 5. Verordnung und über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Gegen die geplante Regelung der Straßenreinigung durch Ortsstatut des Magistrats Beuthen, wodurch den Hausbesitzern die Straßenreinigungskosten auferlegt werden, wurde protestiert. Es folgte ein Vortrag über „Verhandlungen des Reichstags vom 28. Februar 1930 betreffend die Verlängerung der Zwangswirtschaftsgesetze bis zum 30. Juni 1931".

T. **Die Beuthener Frauen und der 13. April.** Ueber das Ereignis, bei dem durch die Fürbitte der Beuthener Frauen am 13. April vor 500 Jahren Beuthen von den Husitten gerettet wurde, sagt eine uralte Klosterchronik: „die engelhaften Bitten der Beuthener Frauen rührte Prinz Korybutko, daß er der Stadt Schwert und Flammen ersparte". Noch weitere interessante Einzelheiten über den Angriff des Polenprinzen von Beuthen im April 1430 sind von geschichtskundlicher Seite ermittelt worden. Einige Frauenorganisationen gedenken das 500jährige Jubiläum des Tages mit einer kleinen Feier zu begehen. Auch die Beuthener Schützen, die am 13. April Beuthen gegen die Husitten verteidigten, wollen eine Gedenkfeier veranstalten.

T. **Zuwachs im Tierpark.** Unser Tierpark ist um einen echten italienischen Zwerghahn und eine italienische Zwerghenne, die Bäckermeister Meyer von hier der Parkverwaltung geschenkt hat, vermehrt worden.

T. **Bobrek-Karf.** Der Katholische Arbeiterverein im Ortsteil Bobrek hielt eine Versammlung ab. Es wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende, Gemeindeschöffe Helios gab Bericht über die Gemeindevertretersitzung. Marchwitza sprach über die Elternbeiratswahlen. Gerstmann und Janik baten, sich an den Betriebsratswahlen zu beteiligen, die auf der Julienhütte am 22., 23. und 24. März und auf Johannaschacht vom 25. bis 27. März stattfinden.

T. **Rokittnitz.** Die Gemeinde Rokittnitz wird in den nächsten Tagen an die Errichtung von zwei bereits beschafften Baracken herangehen, um 20 Wohnräume für die Obdachlosen zu schaffen. Diese Einrichtung hat sich vor allem deshalb als notwendig erwiesen, weil verschiedene Bewohner der Werkswohnungen der Ballestremschen Verwaltung räumen müssen, Wohnungen in der Gemeinde aber nicht zur Verfügung stehen. Die Baracken werden ihren Standort in der Gegend der Kreissiedlung in Richtung von Wieschowa erhalten.

T. **Stollarzowitz.** Die ledige Marta Dworatzek aus Friedrichswille fuhr hier auf der Chaussee mit dem Fahrrade gegen einen Straßenstein und stürzte so unglücklich, daß sie eine Gehirnerschütterung erlitt.

T. **Friedrichswille.** Der Spielverein hielt seine Generalversammlung ab. Aus der Neuwahl des Vorstandes ging als 1. Vorsitzender Lehrer Hanisch, Schriftführer Alfred Schneider, Kassierer Vinzent Broja und Spielwart Theophil Broja.

Kreislehrertagung

T. **Rokittnitz.** Am Dienstag fand hier die Kreislehrerversammlung des Landkreises Beuthen OS. statt. Um 9 Uhr wurde sie durch den Vorsitzenden des Kreislehrerrats, Rektor Dr. Pasternack aus Mikultschütz eröffnet. Er begrüßte die Schulräte Grzesik-Beuthen und Fuß-Hindenburg sowie Dr. Dinter vom Reichsarbeitsamt Beuthen OS., Landrat Dr. Urbanek und Dr. Bornstein-Berlin.

Den ersten Vortrag hielt Dr. Dinter über Berufsberatung. Er erklärte besonders die Methode und die Arbeit des Berufsamts und hob den Wert der Mitarbeit des Lehrers bei der Berufsberatung der Jugend hervor. Alsdann hielt der Landrat Dr. Urbanek einen Vortrag über sein Buch „Was grünt in Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz". An Hand des Buches und einer Karte sprach er über die Ziele und die Einteilung des Buches, dann über die Arten und Standorte der Bäume und Sträucher im Industriegebiet. Sehr überzeugend sprach Dr. Bornstein über Schulhygiene und hygienische Volksernährung. Er wies nach, daß bei richtiger Ernährung und Ausnützung des Roggens Deutschland kein ausländisches Getreide einzuführen braucht.

Nach den Vorträgen erstattete der Vorsitzende des Bezirkslehrerrats Rektor Walewski-Gleiwitz Bericht über die Tätigkeit des B. L. im verflossenen Geschäftsjahr. Nach seinen Ausführungen gab Dr. Pasternack den Arbeitsbericht des laufenden Geschäftsjahrs.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Großhandels-Fleischpreise in Gleiwitz

Der Statistischen Korrespondenz entnehmen wir, daß in Gleiwitz in der ersten Februarhälfte 1930 für den Zentner Ochsenfleisch von vollfleischigen, vollausgemästeten Tieren durchschnittlich 88 Mark gezahlt wurden gegen 80,50 Mark in Königsberg, 95 Mark in Berlin, 87 Mark in Breslau, 95 Mark in Erfurt und 100,50 Mark in Köln, mindere Qualitäten kosteten in Gleiwitz 82,50 Mk. (für vollfleischige ausgemästete ältere Tiere), 80 Mark (für fleischige) und 74,50 Mark (für gering gemästete Tiere).

Der Zentner Bullenfleisch von vollfleischigen Bullen wurde in Gleiwitz mit 86 Mark (von gering gemästeten mit 75,50 Mark) gehandelt, in Königsberg mit 73,50 Mark, in Berlin mit 95 M., in Breslau mit 85 Mark, in Erfurt mit 87 Mark und in Köln mit 98 Mark.

Kuhfleisch von vollfleischigen ausgemästeten Tieren erbrachte in Gleiwitz durchschnittlich 80 Mk. (von fleischigen Tieren 75 Mark, von geringen 68 Mark), in Königsberg 69,50, in Berlin 78,50, in Breslau 84, in Erfurt 81 und in Köln 92,80 Mark. Färsenfleisch von fleischigen ausgemästeten Tieren kostete im Durchschnitt in Gleiwitz der Zentner 88 Mark, von fleischigen Tieren 78 Mark, Fresserfleisch 70 Mark.

Kalbfleisch von besten Mast- und Saugkälbern wurde in Gleiwitz mit 115 Mark (von mittleren mit 95 Mark) gehandelt, in Königsberg mit 94,50, in Berlin mit 130, in Breslau mit 115, in Erfurt mit 93 und in Köln mit 120,30 Mark.

Hammelfleisch und Mastlämmer und jüngere Masthammel erzielten in Gleiwitz 115 Mark (von mittleren Mastlämmern, von älteren Masthammeln und gutgenährten Schafen 95 Mark), in Berlin 120,30, in Breslau 118, in Erfurt 95 und in Köln 104,30 Mark.

Von Schweinefleisch zum Frischverkauf kostete der Zentner in Gleiwitz 105, in Königsberg 92, in Berlin 101,10, in Breslau 105,50, in Erfurt 103,50 und in Köln 102 Mark.

*

H. **Marktverlegung.** Der am kommenden Dienstag, den 25. März fällige Wochenmarkt sowie der Wochenschweinemarkt werden wegen des auf diesen Tag fallenden katholischen Feiertages (Maria Verkündigung) auf Montag, den 24. März 1930 verlegt.

H. **Tagung der Gleiwitzer Schuhmacher.** Im „Etzkeller" hielt der Verein selbständiger Schuhmacher von Gleiwitz und Umgegend eine Sitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden Franz Nowak eröffnet wurde. Der Versammlung, dessen Hauptgegenstand die Verhandlungen über die Schaffung eines gesunden Nachwuchses waren, wohnten Dr. Sängel vom Landesarbeitsamt Breslau, Diplomkaufmann Kudla vom Berufsberatungsamt, Gleiwitz und Gewerbeoberlehrer Witte von der gewerblichen Berufsschule Gleiwitz bei. Diplomkaufmann Kudla hielt einen Vortrag über „Das Berufsamt und seine Aufgaben". Gewerbeoberlehrer Witte behandelte die Aufgaben der Berufsschule. Beschlossen wurde von nun an nur Lehrlinge durch das Berufsberatungsamt einzustellen.

:: **Zur „Samson"-Aufführung.** Am 24. März um 20 Uhr wird, wie bereits mitgeteilt, die hiesige Ortsgruppe des Verbandes Heimattreuer Oberschlesier im Gleiwitzer Stadttheater eine Abstimmungsgedenkfeier veranstalten, in deren Mittelpunkt die Aufführung des Händelschen Oratoriums „Samson" steht. Die mitwirkenden Solisten Karl und Martha Mirus-Berlin, Becker-Breslau und Cohn-Gleiwitz sind Künstler ersten Ranges und den oberschlesischen Musikfreunden bekannt. Auch der hier zum ersten Mal auftretenden Lieder- und Oratoriensängerin Margarete Lehr-Hamburg (Alt) geht ein vorzüglicher Ruf voraus.

H. **Verhängnisvolle Folgen** zeitigte das Spielen mit der Schußwaffe. In einem Lokal auf der Bahnhofstraße saßen drei Kollegen und zechten. Im Laufe der Unterhaltung zog der eine einen Revolver, dessen Mechanismus er untersuchte. Beim Spielen mit der Waffe krachte plötzlich ein Schuß und die Kugel drang dem ihm gegenübersitzenden Kuczora in die Lungengegend. Er brach zusammen und wurde zu Dr. Samuel geschafft, der nach erster Hilfeleistung seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus veranlaßte.

H. **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer ereignete sich in der 11. Stunde auf der Bergwerkstraße. Dort war der Radler König aus Zernik auf der Fahrt nach Sosnitza. Auf dem Rückwege in der Nähe der Lokomotivwerkstatt ereignete sich der Zusammenstoß mit einem Kraftwagen. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und erlitt innere Verletzungen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Nach erster Hilfeleistung wurde er in das städtische Krankenhaus geschafft.

H. **Sichergestellt** wurde ein 10 cm langes und 8 cm breites schwarzledernes Herrenportemonnaie mit weißem Stahlschloß, innen schwarzen Druckknopf und 2 Fächern. Es rührt vermutlich von einem Taschendiebstahl her. Geschädigte wollen ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums, Teucherstraße 20 geltend machen.

H. **Ein Motorrad gestohlen.** Gestohlen wurde ein Motorrad, Marke „DKW" IK 46 738, Fabriknummer 189 208-118 074, 4 PS. und ein Fahrrad Marke „Opel", Damenfahrrad, Nr. 1 379 417.

H. **Hoteleinbruch.** Mit einem Nachschlüssel wurden aus einem Zimmer im Hotel „Zum Markgrafen" auf der Wilhelmstraße Genußmittel, ein silbernes Manikürtui und eine goldene Gliederarmbanduhr, auf deren innerem Deckel der Name Luzie Rapatz eingraviert ist, gestohlen.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3098.

s. **Am staatlichen Gymnasium in Hindenburg** haben das Abiturium bestanden: Erich Beck (Mathphil.), Alfred Böhm (iur.), Peter Buzek-Biskupitz (med.), Fritz Dobowa-Zaborze (Reichsw.), Joachim Goebel (iur.), Gerhard Flyer-Biskupitz (akad. Volksschule), Hans Kaiser-Zaborze (med.), Hans Köhler (med.), Eberhard Kubatsch (iur.).

s. **Das Examen als technische Lehrerin** hat Frl. Maria Moch, Tochter des Konrektors Moch aus Hindenburg mit „gut" bestanden.

Der neue Oberbürgermeister

Die offizielle Einführung von Oberbürgermeister Franz soll noch in diesem Monat durch Oberpräsident Dr. Lukaschek stattfinden.

s. **Was wird aus der Oberbürgermeister-Villa?** Da Oberbürgermeister Franz endgültig auf den Bezug der auf der Sosnitzastraße erbauten Villa verzichtet hat, wird gegenwärtig im Stadtbauamt eine Vorlage für die Stadtverordneten über eine weitere Verwendung des Gebäudes vorbereitet. Die bereits gemachten Vorschläge für ein Alters- oder Kinderheim finden wenig Gegenliebe, weil hierfür enorme Umbaukosten notwendig wären. Andererseits besteht die Absicht, den bereits in der Pfarrstraße begonnenen Bau eines Kinderheimes zu vollenden und ihn dem ursprünglichen Zweck zu übergeben. Bei der kommenden Etatsberatung wird zweifellos in dieser Angelegenheit Klarheit geschaffen werden.

s. **Das Motorrad auf der Straßenbahnschutzinsel.** Dienstag vormittags gegen 9 Uhr fuhr der Mechaniker Herbert S. aus Hindenburg auf seinem Kraftwagen an der Kochmannecke entlang. Um einen Zusammenstoß mit einem Rollwagen zu vermeiden, wich er aus und fuhr hierbei auf die Straßenbahnschutzinsel, auf der einige Personen die ankommende Straßenbahn erwarteten. Der Motorradler kam zu Fall und riß den Arbeiter Theodor P. mit um. Beide erlitten glücklicherweise keine ernsten Verletzungen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

s. **Eine Todesfahrt in der Stollenstraße vor dem Gericht.** Wie seinerzeit mitgeteilt, stieß am 11. November v. J. ein Kraftwagen des Kaufmanns N. aus Gleiwitz an der Einmündung der Stollen- in die Kronprinzenstraße zu Hinenburg mit dem Motorrad des Ingenieurs O. aus Gleiwitz zusammen. Letzterer flog im Bogen auf das Straßenpflaster und zog sich abei so schwere Verletzungen zu, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand Kaufmann N. vor dem Erweiterten Schöffengericht. Er soll den Zusammenstoß dadurch verschuldet haben, daß er beim Einbiegen in die Stollenstraße den Verkehrsvorschriften zuwiderhandelte, indem er den Bogen verkürzte. Durch die Beweisaufnahme wurde er überführt und zu einem Monat Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt, wenn er an die Gerichtskasse eine Buße von 500 Mark zahlt.

s. **Kirchliches aus Zaborze.** Dienstag vormittag wurde der neue Kuratus für die neu geschaffene Kuratie „St. Hedwig" im Stadtteil Zaborze, Oberkaplan Janik aus Ratibor, durch den Geistlichen Rat, Erzpriester Bertzik aus Biskupitz, feierlichst in sein Amt eingeführt. Der zeremoniellen Feier schloß sich ein gemeinsames Frühstück im alten Pfarrhause an.

s. **Schlägerei in einer Kantine.** Anläßlich einer Schlägerei in der Kantine auf dem Hermannschacht wurde der Fördermann Wilhelm Pollotzek so erheblich am Auge verletzt, daß er in die Beuthener Augenklinik überführt werden mußte.

s. **Grubenunfälle.** Auf den Delbrückschächten erlitt der Anschläger Josef Pyka erhebliche innere Verletzungen. — Infolge Zusammenstoßes zweier Förderwagen auf dem Georgschacht zog sich der Wagenstößer Karl Kotzurek innere Brustverletzungen zu.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: **Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2**

Baldige Besserung der Arbeitsmarktlage

Als die Blätter vor einigen Tagen noch über die Verschärfung der Wirtschaftskrise berichteten und diese Verschärfung auch dadurch sichtbar in Erscheinung trat, als die Gruben des Rybniker Kohlenreviers infolge der wachsenden Absatzkrise die Zahl ihrer Belegschaft wesentlich verminderten, allerorts Protestversammlungen der Kaufmannschaft gegen den untragbaren Steuerdruck bei der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage gerade des Kleinhandels in erster Linie, stattfanden, hatte es den Anschein, als ob jeglicher Handel und Wandel im Kreise unmittelbar vor dem Zusammenbruch stünde. Der nunmehr erfolgte Abschluß des „kleinen Handelsvertrags" zwischen Polen und Deutschland, der zweifellos in den nächsten Wochen ratifiziert werden dürfte, wird in absehbarer Zeit, besonders für das Rybniker Kohlenrevier, eine Entspannung der Lage bringen, die sich dann auch allen andern Zweigen der Wirtschaft des Kreises mitteilen wird. Das dem Lande von Deutschland zugestandene Kohlenkontingent wird den jetzt zur Entlassung gelangten Arbeitern wieder Beschäftigung geben und die vereinten Anstrengungen beider Länder, die Leistungsfähigkeit der wirtschaftlichen Kräfte langsam wieder anzukurbeln, wird es hoffentlich zuwegebringen, daß das Gespenst der Arbeitslosigkeit verschwindet und daß derjenige Arbeit bekommt, der wirklich arbeiten will. Die Verhandlungen über die vorzunehmenden Verteilungen der Kohlenlieferungen durch die oberschlesischen Gruben haben, dem Vernehmen nach, be-

Wie man die Verhältnisse auf den Kopf stellt

☐ **Gleiwitz.** Der Verkehrsverein Gleiwitz Stadt und Land schreibt uns:

Gestern brachten wir einen Artikel, den Bahnhof Gleiwitz betreffend, unter der Ueberschrift „Der Bahnhof Gleiwitz unzulänglich". Heute erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß die Reichsbahnverwaltung den westlichen Teil des Bahnhofes, die ehemalige 4. Klasse schließen will, weil angeblich dieser Teil vom reisenden Publikum zu wenig benutzt wird. Zugegeben, daß dies zutreffend ist; dann ist aber die Schuld nicht im reisenden Publikum, sondern in dem Umstand zu suchen, daß eben besonders in diesem Falle des Bahnhofes die Halle und der Warteraum einen nichts weniger als einladenden Eindruck machen. Dies haben wir in unserem gestrigen Artikel bereits genügend beleuchtet. Wir bemerken, daß auch der Arbeiter, und zwar dieser infolge seiner sauer verdienten Groschen erst recht Anspruch auf menschenwürdige und freundliche Verkehrsräume hat.

Ferner würde durch eine derartige Maßnahme der gesamte Verkehr sich im östlichen Teile des Bahnhofes abspielen und das Gedränge, das hier ohnedies besteht, müßte sich dadurch zwangsläufig bis zur Unerträglichkeit steigern und Verkehrsstockungen und Unfälle von unabsehbarem Ausmaße herbeiführen. Man darf also die Verhältnisse nicht auf den Kopf stellen, sondern die Ursachen dort suchen, wo sie zu suchen sind.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir noch, daß wir mit unseren Ausführungen nur die bauliche Seite und die Ausgestaltung des Bahnhofes treffen wollen, niemals aber die Oekonomie desselben. Wir können im Gegenteil in erfreulicher Weise zum Ausdruck bringen, daß die Tätigkeit des Bahnhofswirtes Kreza nicht nur vom reisenden Publikum, sondern auch von der Gleiwitzer Bürgerschaft in jeder Hinsicht voll und ganz anerkannt und gewürdigt wird.

gonnen, die Grubenverwaltungen werden dann, wenn die schwebenden Verhandlungen zu Ende geführt sind, einen Ueberblick bekommen über die benötigte Anzahl der Arbeitskräfte, und es ist zu hoffen, daß die Arbeitereinstellungen dann nicht lange auf sich warten lassen werden. Bis dahin muß man noch warten!

Der Magistrat gibt bekannt, daß die Liste derjenigen Personen, die zur Dienstleistung bei der Pflichtfeuerwehr eingereiht sind, bis zum 31. d. Mts. im Zimmer 2 des neuen Magistratsverwaltungsgebäudes zur Einsicht für die Beteiligten ausliegt. Einwendungen gegen die erfolgte Aufnahme in diese Listen müssen innerhalb der genannten Frist bei dem Magistrat gestellt werden.

Die Pilsudski-Namenstagfeier am Mittwoch verlief hier programmäßig. Am Vorabend formierten sich das Militär, die militärischen und halbmilitärischen Vereine und Verbände am Ringe zu einem Fackelzug, der dann unter dem Vorantritt der Eisenbahnerkapelle durch die mit Fahnen geschmückten Straßen der inneren Stadt zog. Am darauffolgenden Morgen beteiligten sich die Schulkinder mit der Lehrerschaft, das Militär, die Vereine und Verbände an dem feierlichen Hochamt in der St. Antoniuskirche. Die Schulen waren an diesem Tage geschlossen, der Unterricht fiel aus. Dafür wurden zu Ehren des Marschalls Schulfeiern veranstaltet. In der Aula des Staatlichen Gymnasiums fand eine Akademie statt, zu der jeder Zutritt hatte. Das überaus ungünstige regnerische Wetter, das den Tag über anhielt, beeinträchtigte die Feierlichkeiten sehr.

Katholischer Männerverein. Der Vorstand ersucht die Mitglieder, zu dem vom Katholischen Gesellenverein Rybnik am Sonntag, den 23. März, stattfindenden feierlichen Gottesdienst zu Ehren des hl. Josef in der St. Antoniuskirche zahlreich teilzunehmen. Antreten mit Vereinsfahne zum gemeinsamen Kirchgang bei Czalon, Platz Wolnosci, früh 7,30 Uhr.

Von der Tischlerinnung. Das Namensfest des hl. Josefs, des Schutzpatrons der Tischlerinnung, ist hier in altbergebrachter Weise gefeiert worden. In der Franziskanerkirche im Stadtteil Smolna war ein feierliches Hochamt angesetzt, bei welchem die Beteiligung überaus zahlreich war. Die meisten Tischlereien der Stadt — und deren gibt es hier bekanntlich eine ganze Anzahl — waren geschlossen.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag, Okuli, 8 Uhr Gottesdienst in Emmagrube, 10 Uhr in Charlottegrube mit anschließendem Abendmahlsfeier, nachm. 3 Uhr deutscher Gottesdienst in Loslau, 4 Uhr Versammlungen des Jungmädchenvereins und Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 4 Uhr polnische, 5 Uhr deutsche Passionsandacht.

Kreis Pleß

D. Tichau. Um der größten Wohnungsnot entgegen zu steuern, läßt die Gemeinde Tichau das frühere alte Schulgebäude vollständig umbauen und aufstocken, so daß zwölf mittlere Wohnungen zu beziehen sein werden. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Die Ausführungen sind der bewährten hiesigen Baufirma Konrad Hintze übergeben worden.

D. Tichau. Der Fürstlichen Brauereibuchhalter Paul Kasparek, der am 15. d. Mts. seinen 50. Geburtstag feierte, wurden viele Ehrungen zuteil. Die Beamtenschaft überreichte ihm ein wertvolles Geschenk.

D. Gottschalkowitz. Einem Schlaganfall erlag der Gastwirt Teofil Kokott in Gottschalkowitz im Alter von 54 Jahren. Der Verstorbene war eine weit über die Grenzen seines Heimatortes bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Kattowitz und Umgegend

§ Rekrutenstreiche. Auf der ul. Mikolowska in Kattowitz sprachen zwei Rekruten auf dem Wege vom Bahnhof nach der Kaserne mehrere Passanten nicht besonders freundlich an. Ein Transportarbeiter, der sich einmischte und die beiden jungen Leute zur Ruhe aufforderte, wurde von einem der Rekruten angegriffen und durch zwei Messerstiche am Rücken und in der Halsgegend verletzt. Dieser Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge. Ein Polizeibeamter schritt ein und forderte die Messerstecher auf, sich zur Wache zu begeben. Die Rekruten folgten auch eine kurze Strecke, blieben aber in der Nähe der Nikolaikirche stehen und griffen den Polizisten an, der einige Faustschläge erhielt. Eine Gendarmeriepatrouille schaffte die trunkenen zukünftigen Landesverteidiger nach der Infanteriekaserne ul. Raciborska. — Auch am Bahnhof Schoppinitz kam es beim Rekrutentransport zu Ausschreitungen, wobei einige Rekruten beinahe vom Zuge überfahren worden wären.

Berufungsprozeß Ulitz am 9. April

:: Kattowitz. Nach polnischen Pressemeldungen soll nunmehr die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Ulitz am 9. April vor dem Appellationsgericht in Kattowitz beginnen. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage dauern, da der gesamte Zeugenapparat aus der Vorinstanz nochmals aufgeboten werden soll. Ulitz war bekanntlich im Juli vorigen Jahres wegen angeblicher Beihilfe zur Entziehung vom polnischen Militärdienst zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte gegen das Urteil, das in deutschen Kreisen allgemein als ein politisches Tendenzurteil gegen das Deutschtum angesehen wird, Berufung eingelegt.

§ Ueberfall am hellen Tage. Ein etwa 67 Jahre alter Ortsarmer aus Siemianowitz wurde mittags gegen 1 Uhr auf dem Wege vom Bahnhof zur Wohnung in Siemianowitz von einem unbekannten Mann überfallen und derartig über den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der am Boden Liegende wurde trotzdem noch weiter mißhandelt und übel zugerichtet. Leider ist der Täter nicht erkannt worden, doch wird vermutet, daß es sich um einen Racheakt eines entlassenen Arbeiters handelt.

× Zusammenstoß. Auf der Endhaltestelle der Straßenbahn in Siemianowitz kam es zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnen. Während des Rangierens der Kattowitzer und Königshütter Straßenbahnen in der Ausweiche fuhr der eine Motorwagen einem Anhänger in die Flanke und brachte ihn zur Entgleisung. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Königshütte und Umgegend

⊙ Reserve-Uebungen. Die Polizeidirektion gibt bekannt, daß im laufenden Jahr alle Reserveoffiziere der Jahrgänge 1903 bis 1892, die aus irgendwelchen Gründen im vergangenen Jahr keine Uebung mitgemacht haben, zur Reserve-Uebung eingezogen werden. Hierzu gehören die Offiziere der Jahrgänge 1904, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898, 1897, 1896, 1895, 1894 und 1893. Ohne Rücksicht auf den Jahrgang werden ferner alle Fähnriche der Reserve eingezogen und Mannschaften, die im vergangenen Jahre aus irgendwelchen Gründen an einer Uebung nicht teilgenommen haben, sowie die Mannschaften der Jahrgänge 1906, 1905, 1904, 1902, 1901, 1899, 1897. Nähere Auskunft erteilt die Militärabteilung bei der Polizeidirektion, Zimmer 14.

⊙ Zechpreller. Im Hotel Graf Reden mieteten sich dieser Tage zwei Herren an, der Angestellte Josef Weiner und der Chemiker Felix Lipke. Sie aßen und tranken und lebten einen frohen Tag. Als es ans Bezahlen kam, suchten sie das Weite und ließen einen alten Koffer mit etwas schmutziger Wäsche zurück.

Kreis Tarnowitz

* Großfeuer in Nakło. In Nakło waren gegenüber dem Schloß die Wirtschaftsgebäude der dortigen Klosterniederlassung der Barmherzigen Schwestern auf bisher noch nicht geklärte Weise in Brand geraten. Neben der Nakloer Feuerwehr und der Wehren einiger anderer Orte leistete ganz besonders die Tarnowitzer Feuerwehr mit der Motorspritze wertvolle Löschhilfe.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 19. März

Kräftig erholt

Die Börse eröffnete auf allen Gebieten befestigt, teilweise kräftig erholt. Bereits vorbörslich machte sich auf die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens durch Hindenburg überall Deckungsneigung bemerkbar, die sich bei Börsenbeginn noch verstärkte. Besonderes Interesse beanspruchten Farbenaktien, da die Stickstoffverhandlungen mit den Auslandsinteressenten unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Man erwartet bereits in den nächsten Tagen ein Communiqué. Den gestrigen Rückgang der Farben, wie auch der Afuaktien brachte man, wie unbestätigt verlautet, mit der Uebernahme eines großen ausländischen Aktienpaketes von Farben und Afuaktien durch eine angeblich deutsche Gruppe in Verbindung. Afu setzten 3 Prozent höher ein und besserten sich noch um den ersten Kurs um weitere 2 Prozent. Auch auf den übrigen Märkten waren nach den ersten Kursen weitere Erholungen festzustellen. Die internationale Geldflüssigkeit gibt den Hoffnungen auf neue Diskontsenkungen weitere Nahrung. In Londoner Citykreisen erwartet man bereits morgen eine Londoner Diskontsenkung. Man verweist in Berliner Bankkreisen darauf, daß es gleichgültig ist, ob London morgen oder in acht Tagen ermäßigt, da die starke Spanne zwischen Privatdiskontsatz und Bankdiskont und Tagesgeldraten von 2½ Prozent bereits die sicheren Vorboten einer Senkung sind. Auch die erneute Ermäßigung der Sätze für Bankakzepte in Newyork um ¼ Prozent wirkte in dieser Richtung. Auch verwies man auf den günstigen Reichsbankstatus und den Rekordtiefstand des Wechselkontos. Auch die gestrigen deutschen Goldkäufe in London stimulierten.

Am Geldmarkt trat eine weitere Erleichterung ein. Tagesgeld 4—6, Monatsgeld 6½—8½, Warenwechsel 5½.

Der Dollar war mit 4,1930, Pfunde-Kabel mit 4,8617, Pfunde-Spanien mit 38,60 und Pfunde-Paris mit 124,30 zu hören.

Im einzelnen waren Elektrowerte 2—4 Punkte höher, Siemens plus 4, Schuckert plus 2¾, AEG. plus 2, nur Akkumulatoren nach den letzten Steigerungen etwas abgebröckelt. Rheinische Braunkohlen setzten ihre Steigerungen um 5 Prozent fort. Man beobachtet fortlaufende Käufe eines Privatbankhauses. Die übrigen Montanwerte gewannen bis 1 Prozent, Farben 2½ höher, Reichsbank gewannen 2¼, Schiffahrts- und Bankaktien bis ¾ befestigt. Bemberg plus 1⅝, Polyphon und Hotelbetrieb waren je 3 Punkte höher. Auch Nebenwerte etwa 1—2 Prozent befestigt.

Im weiteren Verlauf ging der Spekulation bald der Atem aus und die Aufwärtsbewegung kam überall zum Stillstand. Auf einen Vorstoß der Baissepartei in Bemberg, die unter Hinweis auf die Arbeiterentlassungen um 8 Prozent zurückgingen, gab das Kursniveau allgemein wieder nach. Farben unterschritten ihren Anfangskurs mit 1¼, AEG. ¾, Siemens 3¼, Schuckert ¾, Rheinische Braunkohlen 3 Prozent. Montanwerte waren gut behauptet. Am Geldmarkt sind bisher 50 Millionen Schatzanweisungen per Mitte Januar 1931, 45 Millionen per Mitte Februar 1931 und eine Million per Mitte März 1931 von der Reichsbank untergebracht. An eine weitere Begebung ist zur Zeit entgegen anderweitigen Meldungen nicht gedacht. Der Privatdiskont blieb unverändert 5½.

Gegen Schluß traten auf fast allen Gebieten neue Befestigungen ein, die sich auch nachbörslich fortsetzten. Die Versionen von einer morgigen Londoner Diskontermäßigung wurden immer bestimmter. Man glaubt, daß die Reichsbank unmittelbar folgen wird. Nachbörslich hörte man Farben 158¾, Siemens 244½, Schuckert 183, Vereinigte Stahl 95⅛, Afu 91, AEG. 162¼, Bemberg 140, Dessauer Gas 168, Reichsbank 279, Geld Neubesitz 8⅝, Altbesitz 51,7.

Schlesische Pfandbriefkurse, 19. März

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 92,50, 7proz. 84,—, 6proz. 77,—, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,02, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 70,30, dito Anteilscheine 20,95.

Breslauer Produktenbörse, 19. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Bis auf Weizen ruhig. — Mehl: Abwartend. — Sämereien: Bei regerer Nachfrage fester. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 23,80, Roggen 15, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 13,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 22,25, 65proz. Roggenmehl 1 Mark teurer, 60proz. 2 Mark teurer. Auszugmehl 40,50. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Kein Breslauer Maschinenmarkt. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der schlesischen Landwirtschaft sowie der Landmaschinenindustrie und des Landmaschinenhandels beschloß die Breslauer Maschinenmarktkommission auch den diesjährigen Maschinenmarkt ausfallen zu lassen. Es ist beabsichtigt, diesen für Schlesien traditionellen landwirtschaftlichen Markt im nächsten Jahre wieder abzuhalten, sofern eine Besserung in der wirtschaftlichen Lage eingetreten sein sollte. Leider besteht nach der katastrophalen Verschlechterung der Lage der Landwirtschaft in den letzten Monaten hierfür wenig Hoffnung. Die Breslauer Messegesellschaft hatte für den landwirtschaftlichen Maschinenmarkt bereits alle Vorbereitungen getroffen, die Prospekte versandt und schon zahlreiche Platzbestellungen entgegen genommen. Man hatte sich indes bereits mit dem Gedanken befreundet, den Maschinenmarkt in kleinerem Rahmen stattfinden zu lassen, doch ließ man auch diese Absicht fallen, da ein Zwergmarkt dem Ansehen und der Würde der über ein halbes Jahrhundert bestehenden Einrichtung geschadet haben würde. Für Breslau und die Breslauer Messegesellschaft ist der Ausfall des Maschinenmarktes ein neuer schwerer Schlag.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 19. März

Der Auftrieb betrug: 1106 Rinder, 1042 Kälber, 456 Schafe, 3438 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	19. März	12. März
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst.	49—50	48—50
4 bis 7 Jahre	40—43	39—41
jge.. nicht ausgem.. ält. ausgem.	28—30	28—30
mäß. genährte jge. gut gen. ält.	28—30	28—30
Bullen: vollfleischig ausgewachser	48—50	48—50
vollfleischig jünger	42—44	41—43
mäß genährt jge. u gut gen. ält	35	35
Kalben u. Kühe: vollfl. ausgemäst.	43—45	42—45
vollfleisch ausgem bis 7 Jahre	34—36	34—35
ält ausg. wenig entwick. jüng.	26—28	25—27
mäßig genährte	—	—
gering genährte	20	20
Kälber. mittl. Mast-, beste Saugk	74—77	75—80
gering. Mast- gute Saugkälber	65—68	67—70
geringe Saugkälber	50—55	50—55
Schafe, Mastläm. jüng. Masthäm.	—	—
ält. Masthäm. ger. Mastlämmer	64—66	64—66
mäßig gen. Hammel und Schafe	50—55	54—56
Schweine. Ueb. 150 kg Lebendgew	—	—
120 bis 150 kg Lebendgewicht	67—69	66—67
100 bis 120 kg Lebendgewicht	67—68	65—66
80 bis 100 kg Lebendgewicht	66	63—65
bis 80 kg Lebendgewicht	—	—
Sauen und geschnittene Eber	57—61	56—60

Geschäftsgang: In allen Gattungen mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Devisen-Kurse

		19. 3.	18. 3.			19. 3.	18. 3.
Amsterdam	100	167.94	167.90	Spanien	100	52.85	53.00
Buenos Aire	1	1.568	1.557	Wien	100	58.99	58.995
Brüssel	100	58.365	58.375	Prag	100	12.408	12.41
New York	1	4.1835	4.1895	Jugoslawien	100 D	7.399	7.393
Kristiania	100	112.05	112.05	Budapest	100 T	73.17	73.195
Kopenhagen	100	112.11	112.12	Warschau	100 Sl	46.87	46.90
Stockholm	100	112.46	112.46	Bulgarien	100	3.037	3.039
Helsingfors	100	10.538	10.542	Japan	1	2.07	2.068
Italien	100	21.925	21.93	Rio	1	0.4855	0.488
London	1	20.36	20.363	Lissabon	100	18.62	18.81
Paris	100	16.38	16.385	Danzig	100	81.365	81.385
Schweiz	100	81.045	81.06	Konstantinopel	100	—	—

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. v. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 19. März 30

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.10
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.62
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.40
Pr.Staatsanl.28	6	91.70
do.Staatsch.I.F.	7	99.00
do. do. II.F.	7	97.40
do.rückz. 1930	6½	99.75
Dt. Reichspost	6½	—.—
do. Schutzgeb.	4	2.80
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	85.00
Augsburg 28	5	102.30
Berl. Gold 26	7	81.90
do. 24	6	75.25
Bochum	8	87.75
Bonn 26	8	—.—
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	77.25
Dresden 26 R.1	7	79.52
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	82.00
Königsberg 28	7	77.00
Magdeburg 26	8	88.00
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	90.10
Mülheim RM.26	8	89.10
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	79.00
K.-Neum. Ritter	8	89.00
do. do. S. 2	8	88.25
do. do. S. 3	8	89.00
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	90.75
Ostpr. ld. Gd.	7	77.75
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.25
Pfandbriefe. Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.00
do. do.	8	95.00
do. do.	7	83.25
do. S.A.	6	75.90
Berl. Goldstsch.	10	104.25
do. do.	8	95.00
do. do.	6	76.50
Pr. Zntrst. R. 5	10	101.50
do. do. R. 7	10	101.70
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	93.00
do. R. 8	7	83.25

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom. Gold 25	8	92.25
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.75
do. 15	8	94.50
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R 2	8	—.—
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S2	10	101.60
do. S3	10	101.75
do. S4	10	101.50
do. S5 u.6	8	94.30
do. S7	7	87.50
do. S10	6	82.50
do. S8	4½	83.00
do. Kom. S1	8	90.25
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	102.00
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	84.50
do. 1927	6	80.25
do. Komm.	10	101.10
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.75
do. 27	8	94.75
do. 28-29	8	94.75
do. 30	7	86.50
do. 31	7	86.25
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.40
Goth Gkr G	10	101.10
do. Gdmk.Pf. 4	8	94.20
do. do.	7	85.75
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	98.00
do. D	7	87.10
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. G 3	8	95.10
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.75
do. 9	6	81.00
do. 2	5	79.30
do. Komm. 4	8	91.75
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.00
Mein.Hyp.G. E. 3	8	95.30
do. E5	8	95.50
do. E8	8	95.50
do. E2	5	74.25
Mittld.Bod.Kr.2	10	100.00
do. 3	10	100.00
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd. Em. 5	8	95.25
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—
do. do. 24	8	94.75
do. do. 27	8	96.00
do. do. 26	7	87.00
do. Gold	5	74.70
do. Kom.	10	102.10
do. do. 25	8	91.00
do. do. 27	8	92.00
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	—.—
do. S 2	8	94.50
do. S 3	8	94.50
do. S 4	8	94.50
Pr.Hyp.Kom241	8	90.30
do. do.252	8	90.30
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.50
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.25
do. 41	8	94.50
do. 47	8	95.25
do. 50	8	97.00
do. 42	7	88.75
do.Komm. 17	8	90.50
Rogg.Rt.B.1-3	8	93.75
do. R. 4-6	8	93.50
Sächs.Bd.G.R.6	10	101.75
do. R.7	10	101.75
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.36
Pr.Ctr.Bod.O.97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		10.23
do. o. K. O. 1-12		10.00
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh.Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.50
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.21
Getreid.R.K.1-3	5	7.50
do. K. 4-6	5	8.25
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	6.98
Ldsch.Ctr.Rog.	10	9.49
Ldsch.Ctr.Rog.	5	7.13
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
Ostpßwrk.Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	7.30
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.10
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	0.08
Pr.SächsLd.Rog	5	—.—
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl.Lsch.Rgg.	5	6.88
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	72.10
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	88.50
do. C-D	6	68.50
Krupp Gold RM.	6	79.00
LeipzigerMesse	6	82.75

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch.n.B.	4½	48.30
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	2.00
Rumänische 03	5	11.12
do. 13	4½	17.25
do.	4	9.18
Türk. Administ.	4	—.—
do.Bagdad S1	4	6.30
do. Anl 05	4	6.25
do. 08	4	—.—
do. Zoll	4	6.30
do. Loose	fr.Z.	—.—
Ung.St. 13 n. B.	4½	24.25
do. 14 amort	4½	27.40
do. Gold n.Bg.	4	26.10
do. Kronen	4	2.40
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	120.00
Badische Bank	11	147.00
Bank elekt. Wrt.	10	127.00
do. do. B.	10	124.00
do. do. V.-A.	4½	75.50
Bank f. Brau-I.	11	141.00
Bk. f.Schl.-Holst	8	133.50
Barmer Bk.-Ver.	10	127.75
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	130.75
Berl. Handelsg.	12	167.50
do. Hypthekenb.	12	194.50
Berl.Kassenver.	8	100.50
Br.Hannov.-Hyp.	10	158.00
Comm. u. Privb.	11	155.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	114.50
Darmst. Nat.-B.	12	226.25
Dessau. Ldsbk.	8	101.25
Dtsch.-As. Bank	5	46.50
Dt.BankuDiscG.	10	143.00
Dt. Uebers. Bk.	7	103.50
Dresdner Bank	10	146.25
Getreide-Kredit	10	91.75
Hall. Bank-Ver.	10	123.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	125.00
Meining.Hyp. B.	10	132.75
Niederlau. Bk.	9	100.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	36.50
Preuß. Bodkr.-B	10	130.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	178.00
Reichsbank	12	279.00
Sächsische Bk.	10	145.75
Ver. Hamburg	10	130.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.50
do. S 2	4½	14.50
do. S 3	4½	15.60
Allg.Lokal u. St.	12	153.50
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb.Std.Eis.A.	5	69.00

Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	39.75
Czakath. Agram	5	17.50
Dt. Eisenbahnb.	7	80.25
Eutin-Lübeck A.	4	40.00
Hlbst. Blkenbg	5	55.25
Halle-Hettstedt.	5½	29.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	104.50
do. Süd	8	158.00
Hann. Ueberld.	10	141.00
Hansa Dpfsch.	10	146.00
Königsb. Cranz	4	—.—
Lübeck-Buchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	—.—
Nordd. Lloyd	8	107.00
Nordhs.Wernig.	4	40.50
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	12.25
Ver. Elbeschiff.	5	—.—
Industrie		
Accumulatorfb	8	125.50
Adler Portland	10	69.75
Adlerhütt. Glas	9	95.00
A. G. f. Bau	6	31.50
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	34.00
Alg.KunstsUnie	18	89.00
Allg.Elektr.Ges.	8	160.62
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	90.00
Alsen Portland	15	174.50
Ammend. Pap.	12	137.75
Anhalt. Kohlen	6	75.00
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	95.00
Aschaffenb.Akt.	15	154.00
do. Zellst.	12	153.00
Augsbrg. Nesen	6	64.00
do. Nbg. M	6	73.00
Bachm.&Ladew	16	127.50
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	36.00
Bavaria	14	170.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	74.25
do. Hartst.Ind.	8	121.00
do. Motoren	14	—.—
do. Spiegel	7	66.50
J. P Bemberg	8	137.25
Bergm. Elektr.	9	193.00
Berl.Guben.Hut	16	229.75
Berl.Karlsr.Ind.	0	67.12
Berliner Kindl.	22	—.—
do.Stamm-Pr.	24	510.00
Berl. Masch.	0	61.00
Bielefeld.Mech.	0	42.00
Bohrisch.Conr.	10	101.50
Bösperde Wlzw.	5	—.—
Brauh. Nürnbg.	12	151.00
Braunk. u. Brik.	10	146.25
Braunschw.Kohl	10	230.00
Braunschw.Jute	6.5	112.00

Brschw. Masch.	4	42.00
Breitbg.Prtl.-Z.	12	129.00
Brem. Bes. Oel	4	61.00
Brem. Allg. Gas	9	137.75
Bremer Vulkan	8	140.00
Brem. Wollkäm.	12	141.00
Brown Boveri	9	126.00
Buderus, Eisen	5	75.75
Em. Busch opt.	0	—.—
Butzke Brnh.Jos	7	73.00
Calmon Asbest	0	15.50
Charl. Wasser	8	96.12
Chem. Ind.Gels.	5	61.00
do.WerkAlbert	0	49.00
do. Brockhues	7	76.50
do. v. Heyden	5	59.00
Concord. Chem.	0	17.50
do. Spinnerei	8	46.00
Cont. Gummi	7	149.00
CröllwitzPapier	10	144.00
Daimler Benz	0	37.00
Dessauer Gas	9	166.75
Dt. Asphalt	10	119.00
do. Erdöl	6	97.50
do. Jute	9	64.00
do. Kabel	0	65.00
do. Linoleum	15	253.75
do.Postu.Eisb.	0	26.50
do.Schachtbau	5	93.00
do. Spiegelgl.	6	77.00
do. Steinzeug	15	172.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	115.00
Oskar Dörffler	10	106.00
Dortm.Aktienbr.	17	213.00
do. Ritter	20	247.00
do. Union	15	246.50
Dresd.Bau-Ges.	5	53.00
do. Gardinen	10	181.00
Dürener Metall	10	131.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	10	272.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	98.75
Dynamit Nobel	6	72.75
Egestorff.Salz	8	—.—
Eilenbg.Kattun	4	60.00
EintrachtBrnk.	10	149.75
Eisen' Verkehr	12	—.—
ElektraDresden	12	166.00
Elektr. Liefrg.	10	160.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	127.00
Elektr.W.Schles	8	105.50
El. Licht u. Kraft	10	165.25
Engelhardt	13	217.00
Enziger Werke	6	80.75
Erdmadf. Spinn.	0	91.25
ErlangerBaumw	8	105.50
Eschweil.Brgw.	14	207.00
Essener Steink.	8	140.00
ExcelsiorFahrr.	6	12.50
Fahlb. List Co.	8	64.87

Falkenst. Gard.	6	125.00
J. G. Farbenind.	12	156.50
G. Feibisch	20	254.00
FeinJute-Spinn.	8	88.00
Feldmühle Pap.	12	174.00
Felten & Guill	7½	124.75
Flsbg. Schiffsb.	0	52.00
Flöther Masch.	0	40.25
Fraust.Zuckerfb	0	—.—
Fries&Höpfling	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	149.00
Froebeln Zuckf.	5	48.75
Gebhardt&Co.	9	—.—
Gehe & Co.	5	51.50
GeorgesGeiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	169.00
Gelsenk.Bergw.	8	137.75
G.Genschow&C.	4.8	59.75
GermaniaPortl.	14	151.00
Gerresh. Glash.	9	128.50
Gesfürel-Loewe	10	168.00
Gildemeist. Co.	7½	108.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	140.00
Glasm. Schalke	16	189.00
Glauz. Zucker	0	58.00
GlückaufBrauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	185.00
Th. Goldschm.	5	66.50
Görlitz.Waggon	10	101.50
Greppiner Werk	6	84.00
GritznerMasch.	6	39.00
G. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	27.50
Grün&Bilfinger	12	184.00
Gruschw. Textil	6	68.25
Guano-Werke	4	49.75
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	96.50
Habm. & Guck.	12	130.00
Hacketh. Drht.	8	93.00
Hageda	10	109.00
Halllesch. Masch.	6	88.50
Hamb.Elektr.W.	10	129.75
F. H. Hammers.	8	101.50
Ha.Msch.Egestl.	0	36.00
Harb.Eis. u. Br.	8	76.00
Harb.GummiPh.	0	76.50
Hark. Brücken	0	18.00
do. Brück.St.	0	32.50
Harp. Bergw.	0	129.00
Hedwigshütte	7	96.00
Heilmann & Litt	8	68.50
Hemmoor.Portl.	15	155.50
Hess & Herkule.	11	140.50
HildebrandMühl	0	—.—
Hilpert Masch.	7	108.00
Hind. Aufferm.	8	81.50
Hirsch. Kupfer	0	112.12
Hirschb. Leder	6	81.50
HoeschEis.u.St.	7	106.25
HoffmannStärke	6	69.00
Hohenlohe Wrk.	7	—.—
Holstenbrauer	14	166.00

Ph. Holzmann	7	94.00
Horchwerke	8	60.50
Hotelbetr. Ges.	12	143.25
Hubert.Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	81.00
Lor. Hutschenr.	9	95.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	250.00
do. Genuß	10	132.75
Jeserr. Asphalt	10	60.00
M.Judel&Co.	9	130.75
Gebr. Junghans	0	35.00
Jülich Zucker	6.6	62.00
Kahla Porzell.	5	56.00
Kali Chemie	7	146.50
Kalw.Aschersl.	10	209.50
Rud. Karstadt	12	123.25
Kirchner & Co.	4	—.—
Klauser Spinn.	0	—.—
Klöcknerwerke	6	100.50
Köbke & Co.	0	—.—
Koche Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	58.50
Kolb & Schüle	10	—.—
Kollm. & Jourd.	0	36.25
Köln-Neuess.B.	7½	102.25
Köln.Gas-,u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	223.00
do. St.-Pr.	17	310.00
Königsb.Lagerh	6	52.50
Königst. Grdst.	12½	134.50
KönigszeltPorz.	0	—.—
Kontin. Asphalt	5	90.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	56.00
Körting's Elekt.	8	109.00
Kronpr. Metall	5	55.00
Gbr.Krüger &Co	7	54.50
Kühltransit	12	135.00
Küppersbusch	10	123.00
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	162.50
Landré Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.00
Leipzig Riebeck	12	131.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	48.00
Leopoldgrube	4	68.50
Lindener Brau.	10	120.00
Lind. Eismasch.	14	173.25
C. Lindström	20	550.00
Lingel Schuhf.	0	50.50
Lingner Werke	7	77.25
Löwenbrauerei	12	260.50
C. Lorenz	6	125.50
Lüneburg. Wachs	5	49.75
Magdb.Allg.Gs.	0	43.00
do. Bergw.	0	52.25
S. D. Magirus	0	23.00
Mannesm.Röhr.	7	102.87
Mansfeld Brgw.	7	101.50
Markt- u. Kühl.	12	139.62
Maschinb.-Unt.	0	45.00

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	130.00
do. Kappel	5	32.25
Maximilianshüt.	7	173.25
Mech.Web.Lind.	10	85.50
do. Sorau	14	168.00
do. Zittau	0	53.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	104.00
Meissner Ofen	11	74.00
Merk. Wollwar.	12	142.00
Metallgesell.	8	103.50
MiagMühlenbau	10	128.00
Mimosa	18	238.00
Minimax	10	104.00
Mitteld. Stahlw.	7	121.50
Mix & Genest	8	130.00
Montecatini	18	56.50
Motorenf. Deutz	0	70.25
Mühle Rüningen	10	105.00
MülheimBergw.	7	103.50
Müller Gummi	8	106.00
Nat. Automob.	0	17.25
Neckarwerke	9	129.00
Niederl. Kohlen	10	147.50
Nordd.Eiswerke	10	113.50
do. Kabelw.	10	155.00
do. Steingut	12	181.50
do. Wollk.	8	84.50
Nordwest.Kraftw.	7	151.00
Oberschl. E. B.	5	66.25
do. Kokswerk	7	98.75
do. Genußsch.	7	86.75
Oeking. Stahlw.	0	33.00
Oest.Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	72.00
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	210.00
Phönix Bergb.	6.5	100.12
Phönix Braunk.	6	65.25
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	146.00
Plauen. Gardin.	10	86.00
Plau.Tüllu.Gar.	0	36.25
Herm. Pöge	0	17.00
Polyphon	20	268.50
Pomm. Eisen	0	41.00
Ponarth	18	168.00
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.50
PorzellanTettau	10	116.00
J. D. Preuß	6	58.50
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	172.00
Rasqu.-Farb.	6	—.—
Rathg. Waggon	7	68.25
Rauchw. Walter	4	30.25
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	243.50
Reichelt Met.	6	45.00
Rheinfeld Kraft.	10	156.00

Rheink. Braunk.	10	231.50
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	140.25
do. Möbelstoff	10	62.00
do. Spiegelgl.	12	125.50
do.Stahlwerke	6	111.25
do. Westf. El.	10	180.00
do. do. Kalkw.	8	109.75
do. W. Sprgst.	4.8	59.00
David Richter	18	153.00
Riebeck Montan	7.2	92.00
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	85.00
Ros. Zuckerfb.	0	33.50
Rostock Mahn	10	127.50
Roth-Büchner	20	435.00
Ruberoidwerke	12	82.75
RückforthNachf.	0	61.00
Rütgerswerke	6	74.37
Sachsenwerke	7½	93.75
Sächs.GußDöhl	0	—.—
do. Webstuhl	8	61.50
Sachtleben A.G.	12	160.25
Saline Salz.	10	110.50
Sangerh.Masch	6	106.00
Sarotti Schok.	10	130.00
SaxoniaPortl.Z.	10	127.50
Scher. Chem.F.	14	309.00
Schieß-Defries	7	89.00
Schl. Cellulose	10	93.00
do. Lein.Kram.	0	10.12
do. Textilwerk	0	—.—
Hugo Schneider	10	102.50
Schöfferhof Br.	20	246.00
Schönbusch Br.	12	115.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert&Salz.	16	224.50
Schuckert &Co.	11	182.25
Schücht&Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	267.00
Schwabenbräu	16	204.50
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb.Prtl.	9	101.75
Schwelmer Eis.	0	126.00
Seidel & Naum.	0	50.00
Dr.Selle-Eysler	10	155.00
Siegen Solingen	0	19.00
Siegersdf. Wrk.	10	50.00
Siem. Glasind.	9	134.25
Siem. & Halske	14	241.50
Sinner A.-G.	10	—.—
Sonderm. u. St.	0	151.50
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	59.50
Staßfurt. Chem.	0	23.12
do. Genuß	0	7.62
Steing. Colditz	10	70.75
Stett. Chamotte	5	56.25
do. Elektr W.	12	125.00
do. Oderwerke	0	59.00
Sticker. Plauen	8	94.00
R. Stock & Co.	7	89.00
Stodieck C.	8	110.50
Stöhr*10Bonus	20*	96.50

Stolberger Zink	6	89.00
Gebr. Stollwerk	9	96.00
Strals.Spielkart	16	230.00
Süddt. Zucker	12	152.00
SvenskaTändst.	5.K.	336.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	108.50
Teleph.Berliner	2.5	—.—
Teulon. Misbg.	12	214.00
ThörlsVer.Oelf.	6	84.00
Trachenb.Zuck.	0	32.50
Transradio	8	124.50
Triumph-Werke	15	183.00
v. Tuchersche	10	135.00
Tuchfbk.Aachen	12	106.00
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr.	7	54.00
Union. Baug.	5	42.00
Unionchem.Prd	0	39.00
UnionWkz.Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	117.50
Ver.Brl.Mörtel	0	115.25
do Böhlerstahl	10	135.00
do. Ch.W.Charl.	4	50.00
do. Dt.Nickelwr	12	147.00
do.Flanschenfb.	5	—.—
do.Glanzst.Elbf.	18	150.00
do. Gumb.Msch.	0	40.00
do.JuteSp.La.B.	5	99.00
do. Laus. Glas	0	39.00
do. Metall.Hall.	0	40.00
do.Portl.Schim.	15	175.00
do. Stahlwerke	6	95.00
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.75
do. Thür.Metall.	0	44.75
Viktoriawerke	6	57.00
VogelTel.-Draht	6	64.50
Vogl & Wolf	0	78.00
Vogtländ.Masch	6	68.00
do. Tüllfabrik	5	59.75
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	22.50
Vorw.Bielef. Sp.	0	12.00
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	43.00
Warst. Gruben	8	122.00
Wasserw. Gelsk.	9	130.75
Wayss &Freytag	8	77.00
Wegelin &Hübn.	8	63.25
Westereg.Alkali	10	211.00
Westf. Draht	5	83.50
do. Kupfer	0	37.70
Wickül. Küpper	12	229.05
Wick. Prtl. Zem.	10	108.00
Witten.Gußstahl	10	44.00
Wunderlich &Co	12	96.50
Zeitzer Masch.	10	113.00
Zellstoffverein	10	100.00
ZellstoffWaldh.	13⅓	203.75
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	114.00
Neu Guinea	10	394.00

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

b. **Buchenau.** Der Kirchengemeinde Buchenau-Rensa sind einige Tage innerlicher Einkehr durch Abhaltung einer großen Volksmission bereitet. Jeden Tag finden Predigten statt, gehalten von Franziskanerpatres. Nach der Kindermission vom 13. bis 16. März, gehalten von Pater Makarius, folgt die Mission für polnisch Sprechende vom 16. bis 23. März, sie wird gehalten von Pater Bonifatius und Pater Makarius und Pater Felix (St. Annaberg). Von Sonntag, den 23. März abends 7 Uhr bis Sonntag, den 30. März schließt sich die deutsche Mission an, gehalten von Pater Dominikus (Leobschütz) und Pater Alfred (Berlin). Die Mission soll einen besonders feierlichen Abschluß durch die Weihe eines neuen St. Josefsaltars finden, der gegenwärtig von der Hofkunstanstalt Mayer (München) errichtet wird.

b. **Ruda.** Schulletter Strahotta von hier begeht am 5. April d. J. sein 25jähriges Lehrerjubiläum.

Annaberg (Drei Länder-Ecke). Zu der Mitteilung „Ein bisher in unserer Gemeinde einzig dastehender Fall" wird uns von der Gegenseite folgendes mitgeteilt: Nicht wegen der scharfen Auseinandersetzung sah sich der Gemeindevorsteher zur Aufhebung der Sitzung gezwungen, sondern weil er einsah, daß die gesetzlichen Bestimmungen und die Ansicht der Mehrheit (NSDAP. und Beamtenpartei) gegen ihn waren. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde von den Nationalsozialisten darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 109 der Pr. L. G. O. die Gemeindevertretersitzungen der Oeffentlichkeit bekannt zu machen sind. Ein Antrag der Nationalsozialisten die Anberaumung einer Gemeindevertretersitzung nebst Angabe der Programmpunkte am Anschlagbrett bekannt zu machen, wurde angenommen. Entgegen diesem Beschluß hat der Gemeindevorsteher die Bekanntmachung der Gemeindevertretersitzung vom 17. 3. trotz nochmaliger Aufforderung unterlassen und damit gegen den Beschluß verstoßen. Der von der Mehrheit gebilligte Protest der Nationalsozialisten war daher nicht nur berechtigt, sondern auch sehr notwendig.

Kreis Leobschütz

* **Das 70jährige Geschäftsjubiläum** begeht am 1. April d. Js. das Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft der Firma L. Pücher, Krummestr. 9 (Ecke Neumarkt), gegründet 1860.

* **Vom Wetter.** Nach dem warmen Wetter am Dienstag, das auch die folgende Nacht über anhielt — in der Nacht zeigte das Thermometer 7 bis 10 Grad Wärme— setzte heute Mittwoch morgen ein ziemlich starker Regen ein, der längere Zeit anhalten dürfte.

* **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am nächsten Freitag statt. Es werden drei neue Stadtverordnete eingeführt, dann sind Beschlüsse über die Instandsetzung des Bürgermeisterhauses, die Einziehung zweier Polizeibeamtenstellen zu fassen. Schließlich sollen die Berufsschulbeiträge festgesetzt werden.

(:) **Die Freiwillige Sanitätskolonne Leobschütz** hat mit der Ausbildung der neuen Mitglieder am 17. d. M. in der katholischen Volksschule begonnen. Aus der Stadt Leobschütz waren elf Teilnehmer erschienen, darunter Herren vom Automobil- und Motorrad-Klub. Aus den einzelnen Gemeinden des Kreises, in denen später auf Anordnung des Provinzialvereins Unfallmeldestellen errichtet werden sollen, waren anwesend aus Badewitz 6, Bladen 1, Gröbnig 2, Kreisewitz 2, Königsdorf 1, Kreuzendorf 2, Neudorf 2, Steubendorf ein Teilnehmer. Die theoretische Ausbildung erfolgt durch den Kolonnenarzt Dr. Müller, die praktische durch den Kolonnenführer bezw. dessen Stellvertreter. Zu Beginn des Ausbildungsabends begrüßte der Kolonnenarzt ie Erschienenen und wies besonders auf die Notwendigkeit der Sanitätskolonnen hin, die sich bei den vielen schon vorgekommenen Verkehrsunfällen immer bewährt haben. Bei der Begrüßung sprach der Kolonnenarzt den Wunsch aus, daß nach Beendigung des Kursus recht viele Teilnehmer ihren Beitritt als aktive Mitglieder erklären möchten. Die nächsten Uebungsabende finden immer Montag abends 7 Uhr in der katholischen Volksschule statt. An diesen Abenden können sich noch neue Interessenten beim Kolonnenarzt melden.

* **Gläsen.** An der Aufbauschule in Oberglogau bestand der Oberprimaner Striegan von hier die Reifeprüfung mit Auszeichnung. St. will sich dem Rechtsstudium zuwenden.

ch. **Piltsch.** Der Imkerverein Oppatal hielt im Gasthaus zur Erbrichterei seine Hauptversammlung ab. Nach Berichterstattung und Rechnungslegung wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Dem Ehrenmitglied Adolf Keil wurde zum 80. Geburtstage für seine treue Anhänglichkeit zum Verein vom Oberschlesischen Imkerbund die silberne Ehrennadel vom Vorsitzenden überreicht. Den Schluß der Sitzung bildete ein Bericht über die letzte Tagung des Oberschlesischen Imkerbundes in Oppeln. Für den verstorbenen Beisitzer Heinrich Suchanek wurde der Bauergutsbesitzer Franz Paletta (Dirschkowitz) gewählt. Die nächste Sitzung findet am Lehrbienenstande Stoßhof statt.

* **Knispel.** Vorigen Montag erfolgte die Uebergabe der Amtsgeschäfte durch den Landrat Dr. Klausa an den neugewählten Amtsvorsteher Franz Rother in Zauchwitz.

§ **Waissak.** In der am Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins wurde der Hauptlehrer Franz Heisig einstimmig zum Rendanten gewählt.

* **Babitz.** Der Oberprimaner Max Scherner hat am Gymnasium Groß-Strehlitz das Abiturientenexamen bestanden. Er will sich dem Studium der Medizin widmen.

):(**Krug.** Hier wurde von einem bissigen Hund, der sich von der Kette losriß, ein Beamter gebissen. Erst durch den Besitzer des Tieres konnte der Beamte aus seiner schlimmen Lage befreit werden. Viel schlimmer ging ein anderer Fall aus, wo ein Mädchen, das an einem Gehöftvorbeiging, von einem bissigen Hund sehr schlimm zugerichtet wurde. In diesem Fall mußte der Arzt zu Hilfe gezogen werden.

Katscher und Umgegend

Sonnabend Bürgermeisterwahl

□ **Katscher.** Die Wahl des Bürgermeisters von Katscher soll in der am Sonnabend abends 7,30 Uhr stattfindenden Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

*

□ **An der Städtischen Realschule** fand zum ersten Male die Reifeprüfung für Obersekunda statt. Den Vorsitz führte Oberstudienrat Dr. Kleinert vom Provinzialschulkollegium in Oppeln. Der Prüfung unterzogen sich fünf Schülerinnen und acht Schüler. Von diesen bestanden Gerhard Bradel-Karf Hans Mokroß-Hindenburg, Edeltraut Glombitza, Hans Geldner, Anne-Marie und Gertrud Herrmann, Hildegard Neumann, Charlotte Peschke, Manfred Reske, Ernst Ullrich, sämtlich aus Katscher.

Kreis Cosel

a. **Soziale Fürsorge.** 425 Personen werden zur Zeit in der städtischen Notküche in Cosel mit Mittagessen gespeist, eine erheblich höhere Anzahl bedürftiger Personen, als im letzten Jahre. Mit Ende dieses Monats soll die Notküche geschlossen werden.

a. **Kraftpost Cosel—Leschnitz—Salesche.** Wegen Betriebsstörungen sind mit sofortiger Wirkung folgende Aenderungen eingetreten: Die Kraftpost von Cosel nach Salesche verkehrt bis auf Weiteres nur bis Leschnitz und zwar wie folgt: ab Cosel 8.45 und 20,17 Uhr. Ab Leschnitz nach Cosel: 10,30 und 21,05 Uhr.

a. **Fahrraddieb.** Ein Herrenrad, Marke Brennabor Nr. 462 606, mit roter Bereifung und gelben Streifen sowie schwarzer Lackierung wurde auf dem Fahrradstande in der früheren Hauptwache am Ringe in Cosel entwendet.

a. **Ruchlose Tat.** Als ein Personenauto in der 10. Abendstunde die Chausseestrecke bei Althammer passierte machte der Chauffeur die Feststellung, daß bei Kilometerstein 14,2—14,3 zwei schwere Baumstämme quer über die Straße gelegt worden waren. Ein von Ratibor kommender Motorradfahrer verunglückte und zog sich sehr erhebliche Kopfverletzungen zu.

a. **25 Jahre Freiwillige Feuerwehr Kandrzin.** Am 19. März 1905, vor 25 Jahren, ist durch den damaligen ehrenamtlichen Gemeindevorsteher Hotelbesitzer Emil Proske die Freiwillige Feuerwehr Kandrzin ins Leben gerufen worden. Aus diesem Anlaß wird gelegentlich des am 15. Juni d. J. hierorts stattfindenden Kreisfeuerwehrverbandstages des Kreises Cosel die Jubelfeier des Vereins abgehalten werden. Von den Mitbegründern der Wehr sind noch vorhanden: Schuhmacherobermeister Stanowski, Hotelbesitzer P. Violka, Buchhändler J. Strehler, Friseurmeister Artur Breitkopf, Fleischermeister Oswald Cibis, Bauergutsbesitzer Julius Powik und Fleischbeschauer Ludwig Schymorcz.

a. **Kandrzin.** Bei der Monatsversammlung des kürzlich gegründeten Evang. Männer- und Jünglingsvereins Kandrzin am 17. März war der Vorsitzende des Oberschlesischen Bundes Evangelischer Männer- und Jünglingsvereine Pastor Hoffmann (Hindenburg) als Gast zugegen. Er begrüßte den jungen Verein und sprach über die Frage: „Was erwartet die evangelische Kirche in der Gegenwart von den Männervereinen".

a. **Autischkau.** Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache war in den Abendstunden auf der Besitzung des Landwirts Szczasny Feuer herausgekommen, durch welches die mit landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune vollständig eingeäschert wurde.

Kreis Neisse

Zum Doktor beider Rechte promoviert wurde an der Universität in Breslau Gerichtsreferendar Paul

Die zweite Lehrerprüfung hat Lehrer Schmidt von hier bestanden.

:: **Reifeprüfung am Oberlyzeum.** Dienstag früh begann unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Sniehotta die mündliche Reifeprüfung, die auf drei Tage berechnet ist. Folgende Oberprimanerinnen haben bestanden: Isolde Bergener (Medizin), Annelies Bernard aus Giesmannsdorf (Sportlehrerin), Eva Borowski (Sportlehrerin), Edeltrud Buchmann aus Seiffersdorf (Medizin), Erdmuthe Braun (Technische Assistentin an medizinischen Instituten), Gertrud Christian (Apothekerin) „gut bestanden, Hildegard Fellmann aus Patschkau (Jura), Katharina John (Neuere Sprachen) „mit Auszeichnung bestanden", Elisabeth Michael (künstlerisches Lehrfach).

:: **Privates Katholisches Gymnasium der Franziskaner zu Neisse II.** Am 17. und 18. März wurde unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Grabowski die Reifeprüfung an der Anstalt abgehalten. Sämtlichen elf Primanern konnte das Zeugnis der Reife zuerkannt werden. Ihre Namen lauten: Albrecht Josef (Sosnitza), Frost Richard (Breslau), Günther Georg (Oppeln), Hoffmann Josef (Breslau), Kulessa Ignatz (Groß-Boreck), Matuschek Konrad (Groß-Stein), Moschko Vinzenz (Czissowa), Niklas Bernhard (Oberglogau), Placzek Michael (Golschowitz), Riedel Josef (Soppau), Schatka Josef (Oberglogau).

Für treue Dienste. Anläßlich des 80. Geburtstags der beim Geheimrat Seibt seit mehr als 40 Jahren angestellten Frau Josefa Hoppe ist der Jubilarin durch den Vaterländischen Frauenverein Neisse-Stadt die vom Hauptvorstand des Vereins in Berlin gestiftete Jubiläumsbrosche „Für treue Dienste" und ein Bild des Vereinsvorstands Neisse überreicht worden.

Der Verein für Natur- und Tierschutz wählte in der Generalversammlung in den Vorstand: Rabbiner Ellguther Vorsitzender, Frl. Maria Erbs Schriftführerin, Erich Moser Kassierer, Frau Sanitätsrat Rickel, Kaufmann Hubert, Hauptlehrer a. D. Hoffmann (Märzdorf), Frl. Anna Booß, Obergärtner Thamm, Lehrer Hartelt, Friseur Kraudelt, Polizeioberinspektor Heinze, Konrektor Rieger, Stadtrat Lorenz, Hausbesitzer Losse, Polizeikommissar Jitschin, Friseur Beier (Ottmachau), Handelsschullehrer Kaczmarczyk, Frl. Käthe Oeffner, Steuerinspektor Franke und Kurt Walter Beisitzer.

Der Oberschlesische Jugendherbergsverband hielt im Stadthaussaal die Generalversammlung ab und wählte nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassenberichts den 2. Vorsitzenden Alscher einstimmig wiewieder und erweiterte den Vorstand durch je einen Vertreter des Gymnasiums und des Oberlyzeums. Zum Schluß der Sitzung überreichte Geschäftsführer Beck im Auftrag des Jugendherbergsverbands einer Anzahl um den Verband verdienter Damen und Herren Buchprämien.

g. **Verein für deutsche Schäferhunde.** Die Ortsgruppe Neisse hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Jopke, im „Roten Haus" eine Sitzung ab. Die zur Vertretertagung des Landesverbandes Schlesien nach Breslau entsandten Delegierten Stiegert und Schwarzer erstatteten Bericht. Im Juni findet in Oppeln eine von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien veranstaltete Schau statt.

g. **Der Evangelische Arbeiterverein Neisse** hielt im Evangelischen Jugendheim eine Sitzung ab. Der Vorsitzende sprach über die äußeren und inneren Nöte der Diaspora in Oesterreich. Der 2. Vorsitzende Gothl berichtete über den schlesischen Verbandstag evangelischer Arbeitervereine in Breslau.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Berufsjubiläum.** Stadtförster Schirdewan war am 15. März 30 Jahre in städtischen Diensten.

w. **Wissenschaftliche Tagung.** Die Ziegenhalser Aerzteschaft hatte die Aerzte der Kreise Neisse, Neustadt, Grottkau und Falkenberg zu einer wissenschaftlichen Tagung eingeladen, die im großen Vortragssaal des St. Josefs-Krankenhauses stattfand und von etwa 60 Aerzten besucht war. Nach Begrüßung durch den Obmann der Ziegenhalser Aerzteschaft, Dr. Janusch, hielt Oberarzt Dr. Ernst (Ziegenhals) einen Lichtbildervortrag über ärztliche Reise-Eindrücke in Brasilien. Frauenarzt Dr. Häfner (Neisse) sprach sodann über alte und moderne Geburtshilfe. Im Anschluß an den dritten Vortrag von Obermedizinalrat Dr. Rickmann über ein Spezialgebiet aus der Lungenchirurgie wurde im Operationssaal den Aerzten eine neue Lungenoperation gezeigt, die bei vielen Kranken überaus segensreich wirkt und in einzelnen Fällen sonst

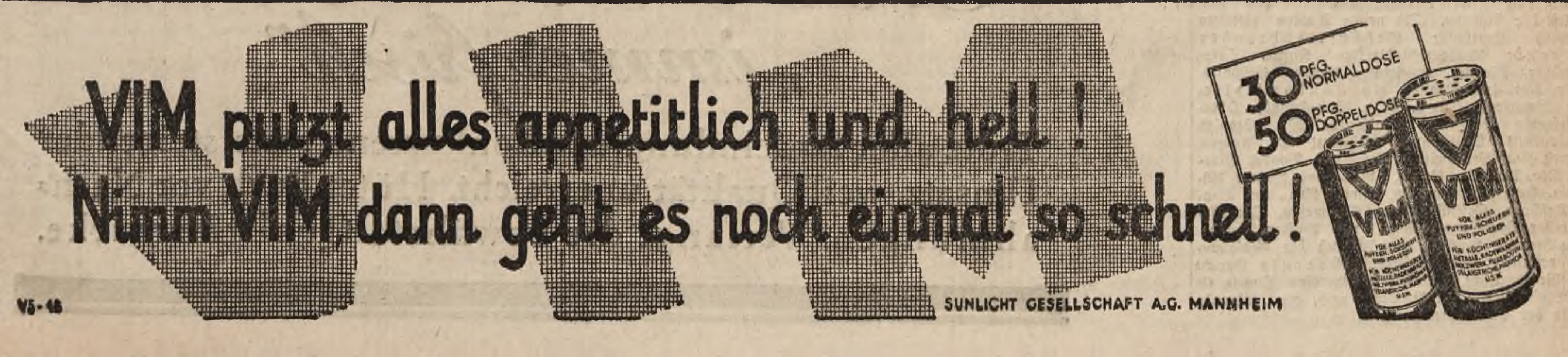
Das Strafverfahren Greinert-Englisch eingestellt

○ **Ratibor.** Das Strafverfahren gegen den Landwirt Englisch wegen der Beschuldigungen des Bürgermeisters Greinert, das vor dem Ratiborer Gericht wiederholt zur Verhandlung kam, wurde am 6. März d. J. durch die 2. Strafkammer des Landgerichts Ratibor eingestellt, und zwar mit folgendem Wortlaut: „In der Strafsache gegen den Landwirt August Englisch, Katscher, Graf Gaschin-Straße 7, geboren am 7. August 1898 in Katscher, wegen Beleidigung und übler Nachrede, hat die zweite Strafkammer des Landgerichts in Ratibor auf die Berufungen des Angeklagten und des Nebenklägers gegen das Urteil des Amtsgerichts (Schöffengericht) in Ratibor vom 19. April 1928 in der Sitzung vom 22. 2. 1930 unter Mitwirkung des Landgerichtsdirektors Mausolf sowie der Landgerichtsräte Dr. Krebs und Dally beschlossen:

Das am 19. April 1928 verkündete Urteil des Schöffengerichts in Ratibor wird aufgehoben. Das Verfahren wird auf Kosten der Staatskasse eingestellt. In dem „Eingesandt" wurde ausgeführt, daß das System des Erfolges des Bürgermeisters Greinert eines deutschen Mannes unwürdig sei, es wurde gesagt, daß Bürgermeister Greinert bei seiner Bewerbung um den Bürgermeisterposten falsche Angaben gemacht habe. Sein Erfolgssystem beruht auf Täuschung. Der Bürgermeister Greinert hat wegen dieses Artikels Strafantrag gestellt und sich der erhobenen öffentlichen Anklage als Nebenkläger angeschlossen. Durch das angefochtene Urteil ist der Angeklagte wegen übler Nachrede in Tateinheit mit Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Mark hilfsweise zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Dagegen hat der Angeklagte Berufung eingelegt. Er behauptet, daß alle seine Angaben wahr seien und führt aus, daß ihm auch der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zuzubilligen sei. Das Verfahren mußte gemäß dem Reichsgesetz über Straffreiheit vom 14. Juli 1928 eingestellt werden. Zwar haben der Angeklagte und der Nebenkläger keine dahingehenden Anträge gestellt, sondern nur die Staatsanwaltschaft. Aber ein Antrag ist nach dem Gesetz nicht erforderlich, vielmehr müssen die Voraussetzungen des angezogenen Gesetzes von amtswegen geprüft werden und eine danach erfolgende Einstellung des Verfahrens ist auch ohne Antrag aller Beteiligten vorzunehmen. Der Einstellung steht auch nicht entgegen, daß sie bereits schon einmal durch Beschluß der Strafkammer (Bd. 1 Bl. 200) erfolgt und dieser Beschluß auf die Beschwerde des Nebenklägers vom Oberlandesgericht Breslau aufgehoben worden ist (Bd. 2 Bl. 3 und f. d. A.). Denn in diesem Beschlusse ist gesagt, daß der aufgehobene Beschluß nicht erkennen läßt, auf welchen tatsächlichen Erwägungen er beruht und das Beschwerdegericht hat ihn aufgehoben, ohne damit die Annahme politischer Beweggründe des Angeklagten auszuschließen.

Nachdem inzwischen weitere Ermittelungen erfolgt sind, hat die Strafkammer aus diesen den Schluß gezogen, daß der Angeklagte nicht aus persönlichen Gründen der Rache und des Hasses das „Eingesandt" veröffentlicht hat, sondern aus politischen Beweggründen."

Die falschen Angaben bei der Bewerbung um den hiesigen Bürgermeisterposten sollen darin bestanden haben, daß sich Bürgermeister Greinert als Magistratsreferendar um die Stelle beworben haben sollte. In dem bei den Akten befindlichen Bewerbungsschreiben ist aber nachträglich die Bezeichnung „Referendar" in „Beamter" umgeändert worden. Unter Eid hatte Bürgermeister Greinert erklärt, die Aenderung bereits vor der Absendung der Bewerbung vorgenommen zu haben. Nach den eidlichen Bekundungen des Amtsgerichtsrats Dr. Korn, der seinerzeit dem Stadtparlament angehörte, sowie nach einem Bericht des „Oberschlesischen Grenzboten" aus dem Jahre 1917, in welchem die Wahl des Bürgermeisters Greinert behandelt wird, soll sich Greinert in Wirklichkeit als Referendar um den Posten beworben haben.



Der Brandstifter von Steinsdorf

F. Neustadt. Seit mehreren Wochen sind die Bewohner von Steinau und Steinsdorf nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die vielen Brandstiftungen in Steinsdorf erregten die Gemüter derart, daß viele Besitzer sich in nächtlicher Stunde mit der Waffe auf die Lauer legten, ja, daß Patrouillen eingerichtet und ähnliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen wurden. Die Versicherung setzte für die Ergreifung des Brandstifters eine Belohnung von 3000 RM. aus und die Kriminalpolizei entwickelte eine außerordentlich rührige Tätigkeit, um den Brandstifter ausfindig zu machen.

Wie uns nun soeben gedrahtet wird, ist der Brandstifter gefaßt worden. Es ist der Tischlergeselle und Bauernsohn Bruno Hanschild aus Steinsdorf, ein 19jähriger Bursche, der im allgemeinen einen sehr ruhigen Eindruck macht. Bereits längere Zeit war er von der Geheimpolizei beobachtet und auch schon verhört worden, er gestand aber seine Tat nicht ein. Nun wurde er von der Untersuchungskommission wieder einem Verhör unterzogen und er gestand nun ein, daß er sämtliche vier Feuer angelegt hat. Er will bei der Begehung der Taten stets betrunken gewesen sein. Als er das Feuer bei dem Landwirt Puff angelegt hatte, merkte er bereits, daß er verdächtigt wurde. Um nun den Verdacht von sich abzulenken, zündete er im eigenen Vaterhaus den Heuboden an. Der Bursche hat sich auch bei den Patrouillengängen beteiligt und war immer der erste, der „Feuer" rief.

Der Brandstifter ist verhaftet und nach Neisse überführt worden.

---

unheilbare Kranke vor dem sicheren Tode retten kann.

w. **Unfall.** In der Abendstunde wurde ein kleines Mädchen von einem Motorradfahrer auf der Promenadenstraße überfahren und mußte zum Arzt gebracht werden. Auch der Motorradfahrer erlitt Gesichtsverletzungen.

Kreis Neustadt

F. **Vom Finanzamt.** Der Finanzbetrieb wird jetzt im neuen Gebäude auf der Hindenburgstraße vor sich gehen. Beim Umzug konnte man beobachten, welch gewaltige Mengen von Akten erforderlich sind, um den Steuerbetrieb richtig durchzuführen. Der Neubau wirkt sehr nüchtern und sachlich, macht aber im übrigen einen guten Eindruck.

F. **Der Turnverein „Vorwärts"** unternahm unter Beteiligung von etwa 50 Personen eine Wanderung nach der Bischofsmühle.

F. **Neustädter Schützengesellschaft.** Der Jahresbericht in der Hauptversammlung war sehr umfangreich. Der Schützengesellschaft gehören 89 aktive und 11 inaktive Mitglieder an. Planmäßig fanden 26 Schießen statt außer verschiedenen anderen Schießen. Bis auf eine Ausnahme wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

F. **Beim Baumfällen verunglückt** ist ein 17jähriger landwirtschaftlicher Arbeiter aus Kasimir. Der Baum fiel auf ihn und brachte ihm erhebliche Brustquetschungen bei.

Oberglogau und Umgegend

F. **Zur kaufmännischen Gesellenprüfung in Oberglogau** waren auch der Dezernent des kaufmännischen Berufsschulwesens, Direktor Rein aus Oppeln, und Bürgermeister Dr. Scholz erschienen. Sämtliche 14 Prüflinge bestanden, davon 7 unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

F. **Auch Dachrinnen werden gestohlen.** In Oberglogau versuchten Diebe die Dachrinne des Schlachthofstalls abzumontieren. Sie wurden aber überrascht und ergriffen die Flucht. Ein Rucksack mit zerschnittenen und zwei ganzen Dachrinnen wurde von ihnen zurückgelassen.

Kreis Falkenberg

S. **Sabine.** In der Gemeindevertretersitzung wurde der Erlaß eines Ortsstatuts über die Beteiligung bei den Gemeindevertretersitzungen abgelehnt. In der nächsten Gemeindevertretersitzung soll ein neues Spritzenverbandsstatut aufgestellt werden. Die anwesenden drei Schulvorstandsmitglieder zogen ihre Unterschrift unter dem Schulvorstandsbeschluß betreffend Verteilung der Lehrerwohnungen zurück.

Kreis Oppeln

□ **Oppelner Theaternot.** Das Oppelner Theater braucht für diese Spielzeit außer den sehr großen bisherigen einen neuen Zuschuß von rund 20 000 Mark. Angesichts der mißlichen finanziellen Lage unseres Theaters sind die Aussichten für die nächste Theaterspielzeit sehr trübe. Die Theaterkommission hält es, wie verlautet, nicht für möglich, im nächsten Winterhalbjahr wieder einen Oppelner Theaterbetrieb in der bisherigen Form aufzuziehen und soll nur folgende drei Möglichkeiten als gegeben ansehen: einen gemeinsamen Theaterbetrieb mit den Städten Neisse oder Brieg, ein Privattheater unter Leitung von Direktor Bruno Ruediger oder Gastspiele der Neisser Bühne.

⊙ **Der Oppelner Eislauf-Verein** hielt im „Eishäuschen" seine Hauptversammlung unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kunze ab. Der Jahresbeitrag soll von nun an 10 Mark betragen. Mitglieder, die den Verein sportlich vertreten, zahlen 5 Mark. Der Rechenschaftsbericht des Geschäftsführers Reg.-Insp. Passek für das Jahr 1928/29 verzeichnete eine recht beträchtliche Summe aus dem Betrieb der Eisbahn. Die neuen Wahlen zeitigten folgendes Ergebnis: Geschäftsführender Vorstand: Landgerichtsdirektor Kunze, Oberschullehrer Lindner, Kaufmann Raabe, Geschäftsführer Reg.-Insp. Passek. Vorstandsmitglieder: Landgerichtsrat a. D. v. Stoephasius, Oberstadtsekretär Hoernig, Studienrat Dr. Stanick, Rechtsanwalt Schiffmann, Zahnarzt Dr. Anders, Oberreg.-Rat Wehrmeister, Reg.- und Baurat Maskow, Reg.-Dir. Dr. Graetz, Reg.- und Baurat Asmussen, Generaldirektor Dr. Simon, Reg.- und Baurat Teschner, Geschäftsleiter Chrometzka, Oberbürgermeister Dr. Berger, Reg.- und Baurat Mokroß, Insp.-Beamter Kupka. Zum Schluß der Versammlung erstattete Oberstadtsekretär Hoernig Bericht über die sportliche Tätigkeit des Vereins. Oppeln ist in Oberschlesien, den Punkten nach, der führende **Verein der Eislaufbewegung.**

e. **Zur Ermittelung.** Seit etwa drei Wochen wird der Zollsekretär Schwandtke aus Krappitz vermißt. Bisher ist es immer noch nicht gelungen eine Spur von dem Vermißten zu finden. Wie festgestellt wurde, hatte derselbe einen größeren Geldbetrag bei sich, sodaß vermutet wird, daß derselbe einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte. Zweckdienliche Angaben werden an die nächste Polizeistation erbeten.

□ **Zehn Jahre Zuchthaus für die Neudorfer Raubüberfälle.** Der Angeklagte Juraschek wurde aus der Haft vorgeführt. Drei Raubüberfälle und ein Notzuchtsverbrechen legte ihm die Anklage zur Last. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekennen wolle, antwortete er laut: Nein. Der erste der drei Raubüberfälle ereignete sich am 5. Oktober 1929 in Kgl. Neudorf. Der Häuslerfrau G. wurde abends, als sie den Stall betrat, ein Sack über den Kopf geworfen, die Hände gefesselt und ein Taschentuch als Knebel in den Mund gesteckt, wobei ihr zwei Zähne ausgebrochen wurden. Der Täter raubte 11 Mark. Der zweite Raubüberfall spielte sich in Schimischow ab. Dort erschien der Angeklagte am 22. Oktober 1929 in der Wohnung der Bäuerin K. Er gab sich als Kriminalbeamter aus und erzählte der eingeschüchterten Bäuerin ein Märchen von gestohlenem Fleisch. Er müsse jemanden im Dorf verhaften und dürfe deshalb noch nicht ihr Haus verlassen. Sie mußte ihm Wurst holen lassen und das Abendbrot bereiten. Plötzlich sprang er auf die ahnungslose Greisin, warf sie zu Boden und fuhr ihr mehrere Male mit einem Messer über den Leib, um sie einzuschüchtern. Er verging sich auch an ihr. Nachdem sie ihm das Geld und einige Kleidungsstücke ausgehändigt hatte ließ er sich Brot und Aepfel auftischen. Bei dem dritten Raubüberfall läßt sich eine Täterschaft des Angeklagten mit Sicherheit nicht feststellen, da es bei Begehung der Tat dunkel war und die Ueberfallene auch keine Beschreibung des Täters geben kann. Der Staatsanwalt beantragte acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Angeklagte Juraschek wird wegen schweren Raubes in zwei Fällen und wegen Notzucht zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

:: **Drei Monate Gefängnis für einen Reisenden.** Vor den Schranken des Gerichts stand der Reisende Wrzosek aus Nieder-Ellguth. Im vorigen Jahr reiste der Angeklagte für eine Oppelner Zeitschriftenfirma. Bei dieser Gelegenheit soll er sich der Urkundenfälschung und des Betruges schuldig gemacht und sich dadurch unrechtmäßig bereichert haben. Er hatte fingierte Aufträge gebracht, für die er Provision einstrich. Zwölf solcher Fälle wurden ihm zur Last gelegt, wovon vier nicht nachgewiesen werden konnten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

:: **Malapane.** Der Bienenzüchterverein hielt bei Woitennek seine Generalversammlung ab. Hegemeister Breuer erstattete den Jahresbericht. Lehrer Weber hielt einen Vortrag über die Stellung des Vereins zum oberschlesischen Imkerbund. Bei der Vorstandswahl legte Lehrer Weber das durch lange Jahre vorbildlich verwaltete Vorstandsamt nieder. An seine Stelle wurde Hegemeister a. R. Breuer zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Aemter wurden wie folgt besetzt: Lehrer Weber 2. Vorsitzender, Staatlicher Förster Müller Schriftführer und Hausbesitzer Katscher Kassierer. — Lehrer Hoffmann aus Sarau (Kreis Kreuzburg) ist mit dem 1. April zur Verwaltung der 2. Lehrerstelle an die evangelische Schule in Malapane berufen worden.

Kreis Guttentag

⊙ **Lehrerverein Groß Strehlitz.** Zu Beginn der Monatssitzung widmete der 1. Vorsitzende Lehrer Zeh, zwei Ende Februar d. J. verstorbenen hochverdienten Schulmännern der Heimat — Regierungsdirektor i. R. Dr. Maskus-Oppeln und Seminardirektor i. R. Schulrat Dr. Volkmer-Habelschwerdt — ein ehrendes Gedenken, beglückwünschte Lehrer Thienel-Oschiek zur bestandenen 2. Lehrerprüfung und begrüßte zwei neue Mitglieder. Rektor Hein-Himmelwitz, der in Patschkau an dem Lehrgang für „Alkoholfreie Jugenderziehung" teilgenommen hatte, sprach zum Thema des Lehrganges. Sodann gedachte der Vorsitzende der Gründung des Vereins vor 25 Jahren. Der 1. Schriftführer Lehrer Bierotschek-Schimischow verlas das Jubiläums-Protokoll. Die Feier des Silberjubiläums begeht der Verein am 31. Mai im Saale des Deutschen Hauses.

Tschechoslowakei

* **Einen schlechten Scherz mit dem Tode bezahlt.** Aus Kaschau wird gemeldet: Vor dem Schwurgericht hatte sich der Bauernbursche Stefan Nevelös in Nadasd zu verantworten, der gelegentlich einer Hochzeit den Bauer Franz Szusza ermordet hatte. Beim Festmahl hatte nämlich Szusza den Kopf des Nevelös in eine Breispeise hineingedrückt, als dann Nevelös sich dies ausgebeten hatte, erhielt er noch zwei Ohrfeigen. Nevelös griff zum Messer, traf eine Schlagader und Szusza war in wenigen Minuten tot. Der Mörder wurde zu 18 Monaten Kerker verurteilt.

* **Die Kasseneinbrecher im Ostrau-Karwiner Revier** arbeiten seit langer Zeit mehr als fleißig. Vor einigen Tagen wurde in Dittmannsdorf ein bekannter Knacker, Johann Zastapka, festgenommen, der mit polnischen Genossen in Oderberg eine Kasse erbrochen hatte. Nun wurde die Ostrauer Polizei verständigt, daß zwei Einbrecher namens Piechula und Rainoch einen Einbruch in Tiefengrund planten. Die Polizei setzte sich den Einbrechern auf die Fersen und der Einbruch mißlang. Die beiden wurden festgenommen sowie auch ein gewisser Havranek in Oderfurt, bei dem Einbrecherwerkzeug gefunden wurde.

Kreis Kreuzburg

p. **Bestandenes Examen.** Am Oberlandesgericht in Breslau bestand der Kandidat der Rechtswissenschaft Franz Kuhn, Sohn des Postinspektors Kuhn von hier, das juristische Referendarexamen.

p. **90. Geburtstag.** Bei völliger körperlicher wie geistiger Frische konnte der Weichensteller i. R. Gatzmaga in Konstadt seinen 90. Geburtstag begehen.

p. **Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Neudorf.** Auf Einladung des Gemeindevorstehers Thunig fand in Neudorf eine Besprechung zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr statt. Nach einleitenden Worten des Gemeindevorstehers hielt Kreisbrandmeister Schuster, der in Begleitung von Mitgliedern der Wehren Kreuzburg und Pitschen erschienen war, einen Vortrag, an den sich eine angeregte Aussprache anschloß. Da damit alle Bedenken zerstreut waren, konnte der Kreisbrandmeister die neue Wehr gründen, der sofort 16 Mitglieder beitraten. Das Amt des Vorsitzenden und des Schriftführers haben Gemeindevorsteher Thunig und Lehrer Frank übernommen.





Ratibor, 20. März. — Fernsprecher 2541

Sind Hultschiner Ausländer?

Vom Gleiwitzer Hultschiner-Verein wurde an das Landesarbeitsamt eine Eingabe gerichtet, worin Stellung genommen wurde gegen die Behandlung der arbeitslosen Hultschiner Saisonarbeiter und gegen die Auffassung, daß die Hultschiner als Ausländer zu behandeln wären und ihnen somit jegliche Beschäftigung und Aufenthaltsmöglichkeit in Deutschland verweigert würde.

Konkurrenz der tschechischen Gastwirte

Auch in Hirschberg wurde in diesen Tagen eine Protestversammlung vom Verbande der Gastwirtsvereine im Riesengebirge und Isergebirge gegen die Erhöhung der steuerlichen Belastung der Gastwirte und gegen den Entwurf des Schankstättengesetzes angehalten. Eine entsprechende Entschließung wurde angenommen. Bemerkenswert war, daß in der Aussprache sehr lebhaft über die Konkurrenz der tschechischen Seite des Gebirges geklagt wurde. Die Reichsdeutschen stellten in vielen Verkehrsorten der Tschechoslowakei bereits jetzt bis 90 Prozent der Besucher. Durch die Bildung von Verkehrsverbänden werde jetzt von den Verkehrsinteressenten jenseits der Grenze versucht, noch eine größere Werbetätigkeit auch in Deutschland zu unternehmen. Es müsse berücksichtigt werden, daß die Gastwirte jenseits der Grenze bei weitem nicht steuerlich und mit Sozialausgaben belastet sind, wie die Gastwirte auf reichsdeutscher Seite.

*

⊙ **Neues Knabenkonvikt in Breslau.** Der fürstbischöfliche Stuhl zu Breslau hat die frühere Gerbersche Tuchfabrik in der Angelvorstadt käuflich erworben, um ein neues fürstbischöfliches Konvikt für die katholischen Schüler des staatlichen Gymnasiums zu errichten.

* **Neuer Geistlicher in Wang.** An Stelle des wegen Alters in den Ruhestand tretenden Pastors Dr. Wilde wurde Pastor Passauer aus Königsberg zum evangelischen Geistlichen an der Kirche Wang gewählt. Die Kirche Wang ist wohl jedem Riesengebirgsbesucher bekannt. Sie ist eine norwegische Holzkirche, die von Friedrich Wilhelm IV. in das Riesengebirge gebracht und bei Brückenberg aufgestellt wurde. Bevorzugt wird das Bergkirchlein von Hochzeitspaaren. Alljährlich lassen sich hier eine sehr große Anzahl von Brautpaaren trauen, die zum Teil von sehr weit herkommen.

□ **Finanz-Personalveränderungen.** Ernannt Oberregierungsrat Dr. Rosenberg vom Landesfinanzamt Kiel zum Finanzgerichtsdirektor unter Versetzung zum Landesfinanzamt Oberschlesien in Neisse. Versetzt Gerichtsassessor Dr. Trautmann vom Finanzamt Beuthen OS. zum Landesfinanzamt Oberschlesien in Neisse. Aus der Reichsfinanzverwaltung ausgeschieden Steuerassistent Peter Schubert in Gleiwitz.

Ratibor Stadt und Land

□ **Bestandenes Examen.** Am technischen Seminar der Armen Schulschwestern in Gleiwitz haben folgende Seminaristinnen ihr Examen als Hauswirtschaftslehrerinnen bestanden: Agnes Barucha, Maria Dittert, Hilde Kassel und Lotte Komareck, sämtlich aus Ratibor, Heidel Kostka und Hanne Riedel aus Nensa. Maria Dittert und Heidel Kostka bestanden mit „gut“.

Vom Deutschen Ostbund. In der neu gegründeten Ortsgruppe Ratibor-Stadt referierte der Landesverbandsvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Bering über den Bundestag in Berlin und den Kongreß der Verdrängten und Liquidationsgeschädigten am 9. März 1930. Erhebend sei die Einmütigkeit gewesen, mit der die Beteiligten die laxe Haltung der Regierungsparteien in der Entschädigungsfrage ablehnten, die einer Preisgabe der deutschen Ostmark und ihrer Bewohner gleichkäme. Die schärfste Kritik sei einem System gegenüber geboten, das einem Herrn von Stockhammer aus München und einem Herrn Rauscher aus Tübingen die Führung in der Politik mit unserem Nachbarstaat Polen anvertrauen und uns dadurch außerordentlich erniedrige, abgesehen von den schweren Schäden wirtschaftlicher, kultureller und nationalpolitischer Art, die nicht nur der deutsche Osten, sondern das ganze Reich zu erdulden hätten, wenn Leute, die die so polnische Psyche niemals begriffen hätten oder begreifen würden, die deutschen Belange in Warschau vertreten. Der Redner forderte auch für die leitenden Stellen der Ostprovinzen nur bodenverwachsene Persönlichkeiten, welche die polnische Kultur und Ethik aus persönlicher Erfahrung kennen und keine Parteimänner, sondern Vertrauensleute der ganzen Bevölkerung seien. Die ostdeutsche Volksgemeinschaft von Ostpreußen bis Oberschlesien müsse über kleinliches Parteigezänk hinweg die großen nationalen Aufgaben in der Ostmark an sich reißen und gegen innere und äußere Gegner verteidigen.

□ **Oeffentliche Kundgebung!** Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalten in diesem Jahre abermals eine Kundgebung anläßlich der neunten Wiederkehr des deutschen Abstimmungstages in Oberschlesien. Die schlichte Feier findet am Sonntag, den 23. März 1930, nachmittags 4½ Uhr in der Zentralhalle statt und wird umrahmt von Gesangschören des Provinzial-Beamtengesangvereins unter Leitung des Landesinspektor Latta, sowie Liedvorträge unseres heimatlichen Künstlers Walter Porwoll. Die Begrüßungsansprache hält der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor, Lehrer Krömer, während die Gedenkrede von Major Freiherr von Schade gehalten wird. Der Eintritt ist frei.

Die Sorgen der Mieter

Mieterschutzverein Ratibor

ng. Ratibor, 19. März. Die sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung im Saale des Hansa-Hotels wurde vom 1. Vorsitzenden, Konrektor Stadtv. Schmidt, mit einem

„mietspolitischen Rückblick“

auf das verflossene, für die Mieter sehr wenig erfreuliche Jahr eröffnet. Er behandelte zunächst das in Bearbeitung befindliche Wohnheimstättengesetz, das den Bodenwucher mit seinen bisher sonderbaren Blüten unmöglich machen soll. Eine Reihe von hervorstechenden Beispielen legte die Notwendigkeit dieses Gesetzes dar. Weiter behandelte er die ständigen Gerüchte über neue Mietserhöhungen. Nach den Versicherungen des Wohlfahrtsministers soll nicht eine Angleichung der Altbaumieten an die Neumieten, sondern das umgekehrte Verfahren eintreten, also dürfte eigentlich in nächster Zeit eine generelle Mieterhöhung nicht erfolgen. Wenn aber doch eine Erhöhung eintreten sollte, wird es Sache der Mieter sein, diese im richtigen Maß zu halten. Das Gespenst am Mieterhorizont ist eine Erhöhung auf 150 Prozent der Friedensmiete, die sich für Ratibor mit rund 180 Prozent auswirken würde.

Weiter behandelte der Redner die Verlängerung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes. Diese Gesetze sind zunächst bis zum 30. Juni 1931 verlängert worden und werden auch weiterverlängert werden müssen, solange die Wohnungsnot nicht behoben ist.

Auf die Ratiborer Verhältnisse eingehend, befaßte sich der Redner mit der Umlegung des Gebiets zwischen Pfinna und Marienstraße und gab Aufschluß über das in Anwendung kommende Verfahren nach der „lex Adickes“. Das ganze Gebiet soll dem Wohnungsbau erschlossen werden. Weiter wurde das städtische Steuerproblem beleuchtet und betont, daß jegliche Erhöhung von Steuern untragbar ist. Einige Konkurse der letzten Zeit wurden allerdings nicht durch hohe Steuern, sondern durch zu hohe Mieten hervorgerufen. Besonders brennend sei die Frage der Neubaumieten, bei denen erhebliche Erhöhungen verlangt wurden. Auch die Mietsverträge der Neubauwohnungen seien unhaltbar.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist auf rund 1200 gestiegen. Die Auskunftserteilung, die jeden Donnerstag nachmittag erfolgt, wurde in über 1250 Fällen in Anspruch genommen.

Die Kassenverhältnisse sind nach dem Bericht des Kassenführers Labus gesund.

Vorstandswahl

Der Gesamtvorstand setzt sich nach der Neuwahl wie folgt zusammen: Juristischer Beirat Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Konrektor Schmidt, Kaufmann Labus, Kaufmann Lingnau, Frau Reiter, Buchdruckermeister Beier, Werkmeister Bomba, Justizobersekretär Rotter, Schneidermeister Sczcpinski, Landesinspektor Mosler, Werkmeister i. R. Blendowski, Fräulein Gärtner, Lagerverwalter Ferche, Magistratsbaumeister Degenhard, Siedemeister Fiegel, Schleifer Stadtrat Kotyrba, Kaufmann Falge, sämtlich wiedergewählt; neugewählt: Techniker Gritz, Angestellter Litz, Fräulein Grzimek, Pensionär Just. Die Aemter des engeren Vorstandes werden innerhalb der Gewählten verteilt.

Verschiedenes

Die Beiträge wurden in der alten Höhe beibehalten. Bezüglich der erhöhten Müllabfuhrgebühr ist die amtliche Magistratsbekanntmachung abzuwarten. Die Erhöhung beträgt nur 0,85 Prozent der reinen Friedensmiete.

□ **Aus der Evangelischen Gemeinde.** Morgen, Freitag, den 21. März d. Js. abends um 8 Uhr wird in der evangelischen Kirche ein Missionsvortrag gehalten werden von dem bekannten Missionsinspektor Held, der soeben von einer Reise nach Ober-Aegypten und Nubien zurückgekehrt ist. Der Redner wird viel interessante Mitteilungen aus der dortigen Mission geben. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, da dem Missionsinspektor Held ein vorzüglicher Ruf vorhergeht. Der Eintritt ist frei.

□ **Neue Kirchenfenster in der St. Johannespfarrkirche.** In der St. Johannespfarrkirche im Stadtteil Ostrog werden im Presbyterium gegenwärtig durch die Münchener Hofkunstanstalt Mayer drei neue Kirchenfenster eingebaut, denen man schon im jetzigen Stadium ansieht, daß sie Prachtstücke ihrer Art sind. Das erste Bild stellt die Geburt des hl. Johannes dar, das mittlere zeigt, wie St. Johannes auf Christus hinweist, während im dritten die Enthauptung des Täufers abgebildet wird.

□ **Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. A.** Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Ratibor fand im Hansa-Hotel statt. Gaubildungsobmann Gustav Ebisch-Gleiwitz hielt einen Lichtbildervortrag über „Bodenreform und Arbeitsrecht“. Anschließend an den Vortrag, der sehr lebhaft diskutiert wurde, sprachen Mußhoff und Finck über den Werbekampf des GDA. anläßlich des 5. Bundestages in München und des 10jährigen Bestehens der Einheitsorganisation der deutschen Angestellten. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der Jubilar des Tages, Stadtrat Niegisch geehrt. Niegisch konnte auf eine 30jährige Mitgliedschaft beim GDA. zurückblicken und davon war er fast ebenso lange Zeit führend für die Angestelltenschaft tätig. Im Auftrage des Vorstandes hatte es der Geschäftsführer Finck übernommen, den Werdegang Niegisch's zu schildern, dem er für seine treue Mitarbeit ein kleines Angebinde mit Widmung zum Andenken an das 30jährige Mitgliedsjubiläum überreichte. In besonders herzlichen Worten dankte Niegisch für diese Ehrung. Die Jugendgruppe des GDA. Ortsgruppe Ratibor hatte zu einem Lichtbildervortrag eingeladen. Stadtrat Niegisch erläuterte mit vorzüglichen Lichtbildmaterial „Die deutsche Reichsverfassung“ und „Die deutschen Reichsfarben“. Im Anschluß wurde die Führertagung der GDA.-Jugend des Gaues Oberschlesien in Hindenburg besprochen.

× **Seelenleiden der Frauen** infolge Schwächen und aller seelisch bedingten Störungen und deren Abhilfe. Ueber dieses neuzeitlich wichtige und ernste Thema spricht heute, Donnerstag, abends 8 Uhr im hiesigen Naturheilverein in der Aula des Staatl. Gymnasiums die bekannte temperamentvolle Rednerin Frau v. Golfieri geb. Fischer-Dückelmann (Dresden), Tochter der international bekannten Aerztin Dr. med. Fischer-Dückelmann. Zur teilweisen Bestreitung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. von Mitgliedern, von Nichtmitgliedern 50 Pfg. erhoben. Wichtig auch für Männer.

□ **Noch gut abgelaufen** ist ein Eisenbahnunfall, der sich Dienstag auf der Eisenbahnstrecke Ratibor—Oderberg ereignete. In der Höhe von Sudoll brach an der Lokomotive eines Güterzuges die Kurbelverbindungsstange. Nur dem Umstande, daß es sich nicht um eine vordere Stange handelte und dem weiteren, daß die Lokomotive zu dem Typ der schwersten Maschinen gehörte, war es zu danken, daß die Lokomotive nicht entgleiste, was bei der Länge des Zuges katastrophale Folgen hätte haben können.

⊙ **Ein Verkehrszeichen angefahren.** Auf dem Ringe wurde einer der neuen Verkehrspfeiler von einem Gleiwitzer Auto angefahren und verbogen. Der ungeschickte Fahrer wurde festgestellt.

§ **Kleinviehdiebstahl.** Dem Tischler Anton Miksch auf der Rybnikerstraße wurden durch Einbruch aus dem Stall eine Ziege und mehrere Hühner gestohlen.

× **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, Operettenpremiere und Ehrenabend für Gerda Apel und Franz Otto. Neueinstudierung der überall bekannten und beliebten Lehar-operette **„Eva“ (Das Fabrikmädel).** — Regie: Oberspielleiter F. Daurer. Musikalische Leitung: Kapellmeister F. Schmidt. — In den Hauptrollen und Partien die Damen: Apel und Rohse. Die Herren: Otto, Malten, Marx, Hennies, Wolff und Kollberg. Dieses Operettenwerk war von jeher ein gewaltiger Bühnenerfolg. Auch zu diesem Ehrenabend der beiden beliebten Mitglieder herrscht jetzt schon eine äußerst rege Kartennachfrage. Man benutze sicherheitshalber den Vorverkauf der Theaterkasse! — Freitag Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes, Gruppe C. Der große Berliner Premierenerfolg **„Flieg roter Adler von Tirol“**, Volksstück in 3 Akten von Fred Angermeyer. Regie: Oberspielleiter C. Br. Rings. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. — Sonnabend Gesamtehrenabend für die Mitglieder: Frl. Kehl, Bochnia, Maruhn, Ebel und Tabbert und die Herren: Hennies, Wolff, Kollberg und Gottwald. Erst Wiederholung der Leharschen Schlageroperette **„Eva“ (Das Fabrikmädel).** Dieser Gesamtabend wird hoffentlich allen Genannten ein volles Haus bescheren. Sonntag, nachmittags 4 Uhr, 25. Fremdenvorstellung **„Flieg roter Adler von Tirol“.** Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Hier ist besonders allen auswärtigen Schauspielfreunden gute Gelegenheit gegeben, sich dieses ergreifende volkstümliche Stück anzusehen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr hl. Messe für verst. Viktoria Czichon, 6,30 Uhr Jahresrequiem für verst. Ludwig Buron, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Familie Wilczock und Kotschi (Rosenkranzaltar), 7.15 Uhr Requiem für verst. Mitglieder der Literatischen Bruderschaft, 7,15 Uhr hl. Messe zum hl. Josef (Rosenkranzaltar), 8 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Alfred Böhm, nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht, abends 7,30 Uhr Predigt für Männer und Jungmänner.

Dominikaner-Kirche

Freitag nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt für verst. Katharina Larisch, 6,30 Uhr mit Kondukt für verst. Eltern Fiur, 8 Uhr fundiertes Fastenamt, 8,45 Uhr Begräbnis für verst. Hedwig Mastallerz geb. Czarnotta, stille hl. Messe für verst. Wilhelm Czarnotta, 8,30 Uhr polnischer Kreuzweg.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr Jahresmesse für verst. Wilhelm und Alfons Morawietz, 6,30 Uhr für verst. Maria Proft, nachm. 5 Uhr polnischer Kreuzweg, danach Oktavandacht zum hl. Josef.

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 6,15 Uhr.
Sonnabend vorm. 9,30 Uhr, Jugendgottesdienst 3 Uhr, Mincha 6,25 Uhr, Ausgang 6,44 Uhr.
An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 6,15 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Kirchenchor St. Johannes Ostrog.** Die Proben finden jetzt regelmäßig am Montag und Donnerstag um ½8 Uhr für die Damen, am Mittwoch und Sonnabend um 8 Uhr für die Herren statt. Es wird um regelmäßigen pünktlichen Besuch gebeten.

* **Spiel- und Eislaufverein 05 Ratibor.** Am Freitag, den 21. 3. 1930 abends 8 Uhr findet im Hotel Hansa die fällige Monatssitzung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

* **Box-Club „Ariston“.** Am 20. März 7,30 Uhr abends findet die fällige Monatsversammlung im Vereinslokal „Drei Linden“ bei Adamczyk an der Schloßbrücke statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet

* **Evangelischer Kirchenmusikverein Ratibor.** Heut, Donnerstag abends 8 Uhr im Gemeindehaus wichtige Probe.

Letzte Nachrichten

Die Flottenkonferenz

Australien gegen Unterstützung

:: **London,** 20. März. (Eig. Funkspruch.) Wie aus Canberra gemeldet wird, erklärte der australische Ministerpräsident Scullin in Beantwortung einer Anfrage im dortigen Parlament, daß der Vertreter der australischen Regierung abgelehnt habe, in großen Zügen die Abrüstungspolitik der Arbeiterregierung in London auf der Flottenkonferenz zu unterstützen.

44 Millionen Erbschaftssteuer

:: **Tokio, 20. März. Eine phantastische Summe an Erbschaftssteuern wurde dieser Tage in Tokio von dem Baron Sumitomo, dem drittreichsten Japaner, an die Steuerbehörde bezahlt. Der Steuerbetrag belief sich auf die ungewöhnlich hohe Summe von 44 Millionen Mark. Sein Vermögen wird auf 500 Millionen Mark geschätzt.**

Explosion auf einem Dampfer

:: **Newyork,** 20. März. (Eig. Funkspruch.) Im Hafen von Philadelphia hat sich in der Nacht zu Donnerstag eine Explosion auf dem Oeldampfer „Hegan“ ereignet, wobei großer Sachschaden entstand. Das Schiff, das eine Ladung Petroleum an Bord hatte, flog plötzlich unter Donnerkrachen in die Luft. Am Quai stehende Petroleum-Zisternen fingen Feuer und wurden ebenfalls vernichtet.

Wetterdienst

Ratibor, 20. 3., 11 Uhr: Therm. +7° C., Bar. 736.
Wettervorhersage für 21. 3.: Wechselnd bewölkt, bei Nordwind leichter Frost.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 20. 3., 8 Uhr morgens: 3,35 Meter am Pegel, steigt langsam.

Bekanntmachung

Gemäß Beschluß des Kassenausschusses vom 18. März cr. werden die Beiträge zur Krankenkasse mit Wirkung **vom 24. d. M.** ab auf 8½ v. H. des Grundlohns für alle Mitglieder gleichmäßig erhöht.

Die hiernach ab 24. März 1930 zu entrichtenden Beiträge sind aus den Beitragstabellen ersichtlich, die im Kassenlokal, Zwingerstraße 25, angefordert werden können.

Ratibor, den 19. März 1930.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Ratibor.
Brocksch, Vorsitzender.



In unser H. R. A. ist bei Nr. 906 am 14. 3. 30 eingetragen, daß die Zweigniederlassung der Firma Loew Beer & Weinreb in Ratibor aufgehoben ist.
Amtsgericht Ratibor.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Broske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jünast;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Ein seltsames Begräbnis

Skizze von **Hildegard Diel** (Nachdr. verb.)

Daß ein Lebender begraben wird und dadurch statt ins himmlische in das ebenso umstrittene Eheparadies gelangt, geschieht so selten, daß es sich wohl des Erzählens verlohnt. —

Die ungewöhnlich warme Herbstsonne hatte den Junggesellen Doktor Erich Sylke zu einer mehrtägigen Wanderung in die nahen Berge verlockt. Als erste Tageswanderung suchte er sich den einsamsten Hochwaldwinkel aus, wo der Knallfranz, ein berüchtigter Wilddieb, sein vogelfreies Jagdleben führte.

Nach mehrstündigem Aufstiege setzte Sylke sich zu behaglicher Stärkungsrast auf den moosbedeckten Waldboden. Ein paar Schritte vor ihm stürzte die Felswand in die Tiefe. Rücklings steilte Dickichtwildnis. Durch ein zottiges, von zwei Wettertannen geformtes Zweigtor sah er das langgezerrte Bergdorf, in dem er sich vor vier Monaten niedergelassen, in herbstgoldene Talwälder gebettet. Ausspannungsbehagen und wohliges Sorglosigkeitsempfinden durchströmten ihn. Er wußte sein im Fernglas deutlich erkennbares Haus in den Händen einer braven Köchin und die gerade an fatalem Gesundheitszustand der Menschheit leidende Praxis in den ebenso treuen eines Vetters, der noch keine eigene Praxis hatte, aber schon eine ungeduldig darauf wartende Verlobte. Beim Gedanken an den bräutlichen Vorsprung des Vetters beschlich ihn eine leise Wehmut, die sein Fernglas unwillkürlich nach dem abseits gelegenen Forstmeisterhause lenkte. Dort im Erker saß jetzt vielleicht die feine, scheue Annerose, die seinem heimlichen Werben so stolz und abweisend aus dem Wege ging — vermutlich, weil sie, wie die dörflichen Prophetenzungen weissagten, einen der Forstreferendare heiraten würde.

Ein leises Rascheln im hinteren Dickicht scheuchte Sylke plötzlich aus seiner gedankenumsponnenen Fernschau. Jähes Gefahrwittern schnellte in ihm hoch. Das Abschiedswort des Forstmeisters fiel ihm ein — „Vielleicht entdecken Sie dort irgendwo den Schlupfwinkel des Wilddiebes." Da wurde auch schon sein Oberkörper zurückgerissen. Einen Augenblick sah er ein widerwärtig rohes Männergesicht über sich, spürte einen starken Geruch, dann schwanden ihm die Sinne . . .

Als er fröstelnd und mit Uebelkeitsempfinden wieder zum Bewußtsein kam, fühlte er seinen bloßen Körper von zwei wuchtigen Fäusten gerieben. Er versuchte die Augen zu öffnen, aber im Nu zerrann sein Denken wieder in ein Nichts . . .

Vier Tage nach diesem Ereignisse klagten die Totenglocken durch das herbstgoldene Bergdorf. Ein aus dem Walde streichender Strolch sah gerade noch die Letzten eines langen Trauerzuges in den Friedhofsweg einbiegen. Verwundert hastete er nach dem nahen Arzthaus, rüttelte an dem verschlossenen, eisernen Gartentor und blickte kopfschüttelnd die mit Stacheldraht versehene Gartenmauer entlang. Ein altes Mütterchen, das einen Kinderwagen hütete, kam über die Straße gehumpelt. „Hier ist niemand zu Hause. Unser Doktor wird gerade begraben. Der neue, der Vertreter, ist mit auf den Friedhof gegangen."

Der Strolch starrte verblüfft in das Altweibleingesicht, über dessen Runzeln Tränen kullerten. „Welcher Doktor wird denn begraben?"

„Unser Doktor Sylke. Ach, so ein guter, geschickter Mann — und so jung — abgestürzt haben sie ihn in der Notschlucht gefunden, einen Tag, nachdem er fortgewandert. Ganz zerschmettert, nur an den Sachen noch zu erkennen. Zuerst dachte man an Raubmord, weil Gendarmen ein paar Tage vorher einen Verbrecher hier in der Gegend gesucht haben. Aber dann hat man alle Wertsachen bei ihm gefunden: die goldene Uhr und die geldgefüllte Brieftasche." —

Entgeistert lauschte der Strolch dem jammernden Weiblein. Aber plötzlich kam ein Glucksen aus seinem verstaubten Landstreichergesicht, das fast wie ein Lachen klang. Er rückte grüßend an dem verbeulten Filz und strolchte hastig in ein zwischen Gartenmauern nach dem Friedhof sich windendes Gäßchen.

„Das ist ja der Knallfranz," hörte er eine Stimme hinter sich kreischen. Vor ihm verhallten die letzten Klänge eines Sterbechorals. Er schlich sich an die Friedhofsmauer und verbarg sich im Schatten einer Eiche. Eine andächtige Trauergemeinde umstand das offene Grab unweit der Mauer. Frauen und Kinder schluchzten. Sie mußten ihren Doktor wirklich lieb gehabt haben. Die bewegte Stimme des Geistlichen, in der lauen Herbststille deutlich vernehmbar, pries den so früh Verschiedenen als edlen, selbstlosen Wohltäter der Menschheit. Der Strolch lächelte . . .

Schneller als Angehörige sonst folgte der neue Arzt mit seiner Braut der sich rasch zerstreuenden Menge. „Wir setzen die Hochzeit gleich fest. Du übernimmst doch sofort die Praxis?" hörte der noch in seinem Versteck lehnende Strolch eine helle Mädchenstimme zwitschern. Sinnend sah er dem jenseits der Mauer gerade an ihm vorüber eilenden Paare nach. Wie rasch sich neue Existenzen auf unsere Gräber pflanzen, und wie schnell einer ausgelöscht ist, der keine Lieben hinterläßt! Leise Schritte schreckten ihn aus solcherlei Gedanken. Eine anmutige Mädchengestalt, die eine Vase mit einem Strauß tiefroter Rosen trug, strich hastig aus einem Seitengang auf den frischen Hügel zu, und setzte die kostbare Blumenlast mitten zwischen die aufgehäuften Kränze, die sie liebevoll zu ordnen begann. Erschrocken wollte der Strolch zurückweichen. Aber das Mädchen hatte ihn schon entdeckt und sah erst fremd, dann prüfend, dann plötzlich entsetzensstarr zu ihm herüber. Da warf sich der Strolch mit der Schwungkraft jähen Glückes über die Mauer und trat mit herabgerissenem Hut neben die Erschrockene. „Fräulein Annerose, ich lebe ja — der hier Begrabene kann nur der Schurke sein, der mich im Walde überfiel und meiner sämtlichen Sachen beraubte. Hätte mich der Wilddieb, der mir zur Heimkehr seine älteste Garnitur geborgt, nicht als barmherziger Samariter aufgelesen, dann wäre es freilich in Wirklichkeit mir mir aus gewesen. Und nun eine dringende Bitte: Ein Stück Seife und ein Rasiermesser, damit ich Dich küssen kann, Annerose, denn jetzt weiß ich, daß Du mich lieb hast."

„Ich weiß es ja auch erst jetzt," gestand sie noch etwas taumelnd von dem jähen Sprunge, der ihre Seele aus tiefster Trauer in lachendes Glück geschnellt. Und dann schelmisch und großzügig zugleich: „Das geht vorläufig auch so, Du Strolch." Und sie küßte ihn.

Alles weitere — Blicke und Gefühle der zum Traueressen Versammelten, als der im Forsthause wieder salonfähig zurecht gestutzte Auferstandene plötzlich zu ihnen trat: „Herzlichen Dank für alle Teilnahme bei meinem Begräbnis", das kann sich der Leser selbst ausmalen.

Meister Kolk

Skizze von **W. v. Bosenstein** (Nchdr. verb.)

Steil ragen die Schroffen der translavinischen Alpen in die Bläue des jungen Frühlingshimmels. Hier und da trillert eine Alpenlerche ihr Jubellied, doch tief reicht die weiße Decke noch hinab, und nur an sonnigen Stellen lugt verstohlen wohl ein Moosröschen oder Schneeglöckchen hervor.

Ueberall rieselt und gluckt und plätschert es. Schäumend und donnernd stürzt der Wildbach — sonst ein kaum sichtbares Rinnsal — zu Tal. Hoch im Aether zieht der König der Lüfte, der Steinadler, seine Kreise. Gleich ihm schwimmen fast ohne Flügelschlag zwei dunkle Körper im Blau. Bei jeder ihrer Bewegungen erglänzt das Gefieder purpurviolett, und ein dumpfes „Krock" mischt sich in den gebieterischen Ruf des Adlers.

In dämmeriger Felsnische, einem riesigen Storchneste ähnlich, klebt der Horst des Steinadlerpaares; derbe Knüppel verleihen der nicht allzu ordentlich gefügten Wohnung eine solide Unterlage. In dreister Nachbarschaft befindet sich das fast vollendete Heim eines Rabenpaares, gleichfalls aus recht derben Ruten, doch sorgfältig und sauber gearbeitet.

Jäh senken sich nun die beiden schwarzen Gesellen. Dann schießt Kolk in sausendem Sturzflug hernieder. Dicht am Boden breitet er die Flügel aus und hemmt den jähen Fall. Im näch-

ften Augenblick zappelt Weißlöffel, der Alpenschneehase, in den furchtbaren Fängen — laut schallt sein Klagen durch den stillen Tann. Doch schon ist auch Frau Kolk da. Noch einige wuchtige Schnabelhiebe, und Lampe hat ausgelitten.

Die scharfen Fänge zerren und reißen, daß die Wolle fliegt, und die klobigen Schnäbel hämmern dazu. Gierig schlingen die beiden blutwarmen Fraß.

Da rauscht es über ihnen. Aergerlich krockend blicken sie auf. Der Adler hat die Gruppe erspäht und heischt gebieterisch seinen Tribut. Wohl springen sie vor dem Gewaltigen einige Schritte zur Seite, doch als er gierig auf die ihnen abgejagte Beute fällt, hacken ihre scharfen Schnäbel von links und rechts auf ihn ein, wobei die beiden Gesellen geschickt seinen furchtbaren Griffen auszuweichen wissen.

Flügelschlagend mit zornigem Geschrei verteidigt er seinen Raub und versucht, ihn fortzutragen — doch bald läßt er den Hasen fallen und entschwebt blutend mit arg zerzaustem Gefieder.

Noch zweimal versucht er, die beiden Schwarzröcke zu verscheuchen, dann gibt er es auf.

Unter rauhem Gekrächz und Geschacker, mit vielem Hin- und Hergezerre der ach so köstlich schmeckenden Eingeweide des Hasen haben Kolks sich vollgeschlungen. Nun packt Kolk, was noch übrig ist, mit seinen Fängen und trägt es in den Horst.

Frau Kolk untersucht derweile den Boden nach einem kleinen Nachtisch. Die scharfe Witterung sagt ihr, daß Eicheln in der Nähe sind. Gewiß hat ihr Verwandter, der Häher, irgendwo welche versteckt, wie er das in der Herbstzeit mit Vorliebe zu tun pflegt, um sie dann aber meistens zu vergessen. Da! Hier sind sie ja schon! Laut tönt das Hämmern des Schnabels gegen das gefrorene Erdreich, gleich als hacke der Schwarzspecht nach Maden.

Bald sind einige der leckeren Früchte, die bereits gekeimt haben, bloßgelegt und verschlungen. Ein vorwitziges Haselmäuschen wird noch erwischt, dann fliegt die Schöne ihrem Gemahl nach.

Der ist schon wieder emsig an der Arbeit, schleppt fingerdicke Ruten und kleine Knüppel herbei und wirft sie seiner Gattin zu. Die fügt und ordnet und zerrt und zupft, bis endlich alles so sitzt wie es sein muß. Der Gemahl stiehlt sogar der bereits brütenden Adlerfrau trotz ihres wütenden Zischens zuletzt noch einige Knüppel aus der Königsburg.

Wenige Wochen später sitzt Dame Kolk auf vier Eiern, die — braun und grau gefleckt — sich kaum von ihrer Umgebung abheben.

Nun zehnten der Adler und sein schlimmer Vasall die übrigen Bewohner des Bergstocks und darüber hinaus. Selbst ein junger Fuchs, der etwas früh seinen Bau verließ, muß daran glauben — vergnügt schleppt Kolk ihn heran.

Bald recken sich im Horst vier gierende Schnäbel, und die Eltern müssen sich im Jagen ablösen. Auch heißt es aufpassen, denn die jungen Herren Nachbarn sind bereits flügge, und mehr als einmal versuchen ihre Eltern Kolks Nest zu plündern. Doch regelmäßig werden die Angriffe eben so tapfer wie umsichtig abgeschlagen. Immerhin aber fließt Blut dabei, und Frau Kolk betrauert den Verlust einiger Stoßfedern.

Eines Morgens ist der königliche Bau verlassen und erst spät am Abend kehren seine Insassen zu kurzer Nachtruhe zurück. Werden nun doch die Prinzen in allen Künsten des Räuberhandwerks unterwiesen — weithin streifen sie über Land, und gar manchmal bleibt der Horst leer. Bald werden die Jungen ihren Eltern entwachsen sein. Dann ist die Hauptgefahr für die Kolksche Jugend vorüber, zumal die alten Adler oft tagelang nicht heimkehren.

Dafür schwimmen nunmehr sechs andere weitspannende Vögel in herrlichen Flugspielen im Aether. Dunkelviolett funkelt das Gefieder in den Strahlen der Maisonne.

Aus schwimmender Wolke scheint Wodes Antlitz lächelnd auf seine Lieblinge hernieder zu blicken, hier auf den Träger seiner Blitze, den Adler, dort auf die eifrigen Rauner aller Erdenkunde.

Bis in den Herbst hinein führen, betreuen und unterweisen Kolks ihre Jungen, dann aber werden diese sehr nachdrücklich hinausgetrieben. Beherrscht doch jedes Rabenpaar ein bestimmtes Gebiet, in dessen Nähe es kein anderes, auch nicht seine Kinder duldet.

Haifischfang mit Lachskonserven

Der Haifischfang ist der schönste Sport für die Eingeborenen in Pago Pago, einer Insel in der Nähe von Samoa. Diese Form der Fischerei wird auf höchst merkwürdige Weise betrieben. Diese Insulaner verwendet keine Harpunen oder Speere, sondern sie fahren in ihren großen Kanus in die Bucht an der Insel hinaus, und während der Fahrt verrichten sie feierliche Gebete, daß viele Haie erscheinen mögen und daß ihnen eine reiche Beute beschieden sei. Da sie sich aber als verständige Leute nicht allein auf die Hilfe ihrer Götter verlassen wollen, so führen sie Lachskonserven mit sich, die unterwegs geöffnet werden. Der Inhalt wird dann ins Wasser geschüttet, denn man weiß, daß ein Haifisch nichts anderes in der Welt so sehr liebt, als Lachskonserven. Ein dicker Stock wird durch ein Loch in einer halben Kokosnußschale gesteckt, und mit diesem Instrument, das ins Wasser getan wird, bringt man ein dumpfes Gerassel hervor, das ebenfalls dazu beiträgt, die Haie anzulocken. Eine etwa 30 Meter lange Leine, so dick wie ein Mannsdaumen, wird ausgeworfen; an ihr ist ein Stück Holz und ein Fetzen verfaulten Fleisches befestigt, das Holz hält den Köder oben, sodaß er nicht weit unter der Oberfläche des Wassers schwimmt. Erscheinen die Haie nicht sofort, nachdem die Leine ausgeworfen ist, dann werden weitere Gebete angestimmt. Die eigentliche Aufregung beginnt, wenn einer dieser großen Fische in Sicht kommt. Wenn der Hai so nahe heran ist, um nach dem Köder zu schnappen, dann zieht einer der Insulaner heftig an der Leine, um dem Tier den Leckerbissen zu entreißen. Diese „schaufelnäsigen" Haifische können einen Bissen mit einem Schnappen nur dann auffangen, wenn sie sich auf den Rücken legen, und es ist ganz einfach, den Hai, der auf diese Weise wehrlos wird, an das Boot heranzuziehen. Neben dem Eingeborenen, der die Leine hält, sitzen zwei andere, von denen der eine eine große schwere Schlinge, der andere eine etwa 1½ Meter lange Stange hält. Die Leine wird rasch angezogen, der Köder taucht aus dem Wasser auf, grade wenn der Hai das Boot erreicht. Wenn der Fisch weiter zuschnappt, wirft ihm ein Insulaner die Schlinge über Nase und Kopf und zieht ihn dann an seinen Rückenflossen herauf. Hat man den Hai glücklich im Boot, dann stößt der andere seinen Pfahl gegen das Maul des Tieres, und wenn der Hai seinen Rachen öffnet, wird ihm die lange Stange mit aller Gewalt in den Schlund hineingestoßen. Das vor Schmerzen und Wut wild erregte Tier beginnt nun einen furchtbaren Kampf, der erst sein Ende findet, wenn ihm der Kopf mit einer Axt gespalten ist. Man benutzt auch schwere Keulen, um den gefangenen Hai zu betäuben. Liegt er bewegungslos da, dann wird er in der Nähe des Schwanzes aufgeschnitten und blutet langsam zu Tode. Manchmal dauert dieser Kampf mit dem Hai mehrere Stunden, es ist ein anfregendes und nicht ungefährliches Abenteuer, das aber die Insulaner über alles lieben.

Eine tausendjährige Kirche im Harz



Die im Ost-Harz zu Füßen des Riesen Ramberg gelegene Stadt Gernrode besitzt eins der merkwürdigsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst: die tausendjährige St. Cyriaci-Kirche, eine ehemalige Stiftskirche, die in romanischem Stil gehalten mit zwei runden Türmen geschmückt ist.

Das Kamel bringt den Elefanten zur Vernunft

Angeblich gehören die Elefanten zu den schlauesten Tieren. Dann sollte sich der Dickhäuter, der kürzlich Hyderabad in Aufregung versetzte, schämen, denn ein Kamel mußte ihn zur Vernunft bringen. Weiß der Kuckuck, was den dicken Staatselefanten dazu veranlaßte, plötzlich buchstäblich aus dem Häuschen zu geraten, ein paar Wärter über den Haufen zu rennen, die Stalltür zu sprengen und wie eine verrückt gewordene Dampfwalze durch die Straßen der Stadt zu rennen. Vielleicht hatte ihn eine Biene gestochen, und er suchte Kühlung. Selbst ein Elefant hat ja empfindliche Stellen. Auf jeden Fall raste das völlig aus dem Gleichgewicht gebrachte Tier in Richtung auf einen sieben Kilometer außerhalb der Stadt gelegenen Teich davon. Alle Lebewesen, die ihm auf dem Weg dorthin gegegneten, stoben entsetzt auseinander und von der Straße herunter. Sogar der Verkehrsschutzmann an der Ecke des Malapalliplatzes stellte das Müllern ein und kümmerte sich nicht darum, daß der entfesselte Dickhäuter eine Einbahnstraße in der falschen Richtung benutzte. Endlich erreichte das sonst so vernünftige Vieh im Elefantentrab den Teich und stürzte sich in die kühlenden Fluten. Dort saß es bis an den Hals im Wasser, klapperte mit den großen Ohren und blinzelte sichtlich erleichtert. Alle höflichen Bitten seiner Wärter, sich wieder an Land bemühen zu wollen, halfen nichts. Der Dicke saß und plätscherte wohlig. Schließlich holte man sechs andere Staatselefanten, die den Ausreißer zwischen sich nehmen und mit Gewalt in den Stall zurückschleifen sollten. Doch das erwies sich als gar nicht nötig. Ein Kameltreiber, der des Weges kam, wußte besseren Rat. Er ließ den größten Elefanten in den Teich klettern und seinen Rüssel um den des Ausreißers schlingen. Alles lachte geringschätzig: „Der Ausgekniffene ist doch viel zu stark, um sich von einem einzigen Elefanten aus dem Wasser ziehen zu lassen!" — „Abwarten!" beruhigte sie der Kameltreiber und kletterte mit seinem Höckertier in den Teich. Im nächsten Augenblick brüllte der Ausreißer vor Schmerz und ließ sich dann wie ein kleines Kind aus dem Wasser führen, denn selbst für einen sonst so unempfindlichen Elefanten ist es peinlich, wenn ein Kamel sich in sein Ohrläppchen verbeißt und er sich nicht wehren kann. Auf diese Weise brachte das dumme Kamel den schlauen Elefanten in aller Gemütsruhe nach Hyderabad zurück.

Bunte Chronik

*** Erkenntnis.** Hindenburg kann auch bissige Witze machen; einer ist so berühmt geworden, daß er als Anekdote fortlebt. Es war bei einem Manöver, als sich ein veritabler Ochse dem Feldherrnhügel näherte und an die Offiziere mit den breiten carmoisinroten Hosenstreifen Anschluß suchte. Ordonnanzen stürzen herbei, das Tier zu vertreiben, und Hindenburg, der den Vorgang beobachtete, meinte: „Das wäre auch der erste Ochse gewesen, der ohne Protektion in den Generalstab gekommen wäre."

*** König und Lokomotivführer.** König Albert von Belgien hat, wie ja der König von Bulgarien auch, eine stille Liebe. Er schwärmt für den Beruf eines Lokomotivführers. Eine Lokomotive lenken zu können, ist sein größtes Vergnügen. Wo sich eine Gelegenheit dazu bietet, tut er es. Und wenn es nicht geht, so steht er wenigstens eine lange Zeit vorn auf der Lokomotive neben dem Führer. Das war auch der Fall, als jüngst anläßlich der Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom der Extrazug die königliche Familie von Brüssel nach Italien brachte. Der König kletterte auf die Lokomotive und fing mit dem italienischen Maschinisten Sastelli ein Gespräch an. Der benutzte die günstige Gelegenheit und erzählte dem König, daß sein Vater wegen eines aus Eifersucht begangenen Mordes zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden sei. Das war vor mehr als 30 Jahren. Jetzt sei sein Vater 76 Jahre alt. Ob der König nicht ein gutes Wort für ihn einlegen wolle? . . . König Albert nickte zustimmend und er hat sein Versprechen nicht vergessen. Vor kurzem ist der alte Sastelli aus dem Gefängnis entlassen worden.

*** Strenge rumänische Kleidungs- und Schminkvorschriften.** Aus Bukarest wird gemeldet: Der rumänische Ackerbauminister Michalache hat eine Verordnung an die weiblichen Angestellten des Ackerbauministeriums mit folgendem Text erlassen: Alle im Ministerium in Verwendung stehenden weiblichen Arbeitskräfte sind fortan verpflichtet, ein schwarzes, schürzenartiges Arbeitsgewand zu tragen, das am Hals eng anschließt und bis zum Boden reicht. Die Verwendung von Rouge, Puder oder sonstiger Schminke ist von Amtswegen verboten. Sollte sich von einer Angestellten herausstellen, daß sie vorschriftswidrig trotzdem kosmetische Mittel verwendet, ist sie sofort vom Dienst zu suspendieren.

*** Ein kleiner Junge pfeift auf das Gericht.** Vor einem Londoner Gerichtshof drückte ein kleiner Junge in höchst drastischen Formen seine Geringschätzung über die Majestät des Rechtes aus. Er wurde einem Schutzmann anvertraut, als er seine Mutter bei der Abgabe einer Zeugenaussage behinderte. Der Richter wollte den kleinen Gesellen, der noch nicht einmal auf den eigenen Beinen stehen konnte, mit dem Schutzmann hinausschicken. Dagegen legte aber die Mutter energisch Verwahrung ein. Der Junge bewunderte zunächst einmal den feinen Helm des Polizisten und hatte ihn sehr bald dem Gericht vor die Füße geworfen. Dann untersuchte er Nase und Schnurrbart der gummiknüppelbewaffneten Macht auf ihre Haltbarkeit. Die Aufmerksamkeit sowohl des Schutzmanns als auch aller anderen Anwesenden wandte sich dennoch bald vollständig der überaus wichtigen und interessanten Zeugenaussage der Mutter zu. Im Augenblick der höchsten Spannung ertönte plötzlich ein schriller Pfiff, wie ihn Schutzleute bei dringlichster Gefahr aus ihrer Pfeife abgeben. Alles sprang auf. Man hielt den Pfiff für eine Warnung wegen Feuersgefahr, bis man einen Augenblick später erkannte, daß der Bengel die Schutzmannspfeife entdeckt und sofort benutzt hatte. Der Richter wollte ungemütlich werden, aber der Junge beantwortete jede Rüge mit einem neuen Pfiff. Als der Richter jetzt vor Erregung auf den Tisch schlug, schwieg der Junge und ließ sich die Pfeife entwinden, veranstaltete aber gleichzeitig eine Wasserpantomime, deren bedauernswertes Opfer wiederum der Schutzmann war. Nun griff die Mutter helfend ein, trocknete Schutzmann und Kind und vollendete ihre Aussage ohne weitere Störung.

*** Schwerer Autounfall des Schauspielers Peppler.** Hans Peppler ist das Opfer eines Autounfalles geworden. Er wurde für die Hauptrolle des Tonfilms „Der König von Paris" engagiert. Diese Rolle sollte Pepplers erste Filmrolle überhaupt sein. Als der Schauspieler in Begleitung des Aufnahmeleiters und zwei französischen Kollegen zu einer Probeaufnahme nach Tempelhof fuhr, wurde er das Opfer eines Autounfalls. Der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich. Der eine Franzose wurde schwer verletzt. Peppler erlitt einen Nervenschock und Verletzungen und mußte nach Hause gebracht werden.

*** Der Bart hinter dem Schalter.** Die Angestellten der Post von Kowno in Litauen haben beschlossen, sich so lange nicht mehr rasieren zu lassen, bis die Postverwaltung ihnen die seit Monaten immer wieder geforderte Lohnerhöhung zugestanden haben wird. Streiken ist nämlich unter der Diktatur streng verboten; die Postbeamten Litauens geben sich dafür der Hoffnung hin, daß ihre stoppeligen Gesichter ästhetisch so abschreckend wirken werden, daß die Regierung zum Nachgeben genötigt sein wird. Sollte dieses Mittel aber auch nichts nützen, so haben sie als weiteres Druckmittel ins Auge gefaßt, auf den Gebrauch der Seife zu verzichten und auf dem Wege der körperlichen Verwahrlosung nötigenfalls noch weiter zu gehen.

*** Die Einehe der Mauersegler.** Die Mauersegler, jene flinken Vögel, die bei uns im Volksmunde einfach zu den Schwalben gerechnet werden und zu den besonders erfreulichen Frühlingsboten gehören, sind in den letzten Jahren häufig auf ihren Ortssinn und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl geprüft worden. Dabei wurde einwandfrei durch Markierungen mit den Ringen der Vogelwarte Rositten ermittelt, daß stets die gleichen Tiere aus ihren Winterquartieren in die von ihnen im Vorjahre bewohnt gewesenen Nester zurückkehren. Lange hat man angenommen, daß nur die Weibchen das alte Nest aufsuchen. Neuerdings weiß man aber, daß die Männchen immer wieder mitkommen, wenn sie am Leben geblieben sind. Die Mauersegler bieten also das Bild einer ausgesprochenen Einehe in der Vogelwelt.

*** Eine 59jährige Bandenführerin.** Vor kurzem gelang es der Kamener Polizei im Landkreis Hamm, eine 40köpfige Einbrecher- und Hehlerbande festzunehmen, die seit dem Jahre 1923 planmäßig den Landkreis Hamm heimsuchte und ihren Sitz in Kamen hatte. Nunmehr sind die Akten endgültig abgeschlossen. Sie ergeben, daß nach den Geständnissen und Ueberführungen rund 160 Bandeneinbruchsdiebstähle in Hotels, Konsumanstalten, Konfektionshäuser usw. auf das Konto dieser Einbrecher kommen. Tätigkeitsfeld waren sämtliche Orte des Landkreises Hamm, zeitweise auch Aachen und Umgegend. An der Spitze der Bande stand eine 59 Jahre alte Frau, durch deren Verhalten es möglich gewesen ist, daß sich ein bis ins letzte organisiertes Einbrechernetz bilden konnte. Sie richtete sogar Verkaufsstellen für die gestohlenen Gegenstände ein. Für die nächtlichen Raubzüge drückte sie den Tätern die Waffen in die Hand, die sie dann nach vollzogenem Raubzug wieder an sich nahm. Die an den Diebstählen Beteiligten erhielten von ihr den Anteil, wenn gewünscht, sofort in bar ausgezahlt. Ihre Söhne, die sämtlich in der Diebesbande tätig waren und verhaftet sind, — ein Sohn machte bereits durch Erhängen im Gefängnis seinem Leben ein Ende — bedrohten jeden der Mittäter und Hehler mit sofortigem Tode, falls man etwas verraten werde. Gestohlen wurde alles, was den Leuten in die Hände fiel.

*** Selbstmord eines Oberprimaners.** Die Schülerselbstmordserie, die im vergangenen Jahr kurz vor Ostern einsetzte, scheint in diesem Jahre ihre Fortsetzung zu finden. An den höheren Lehranstalten sind zurzeit die Abiturientenprüfungen im Gange, und bei einigen Schulen sind sie bereits abgeschlossen. Den Schülern wird in diesen Tagen gesagt, ob sie das Examen bestanden haben oder nicht. Dieser Tage wurde den Abiturienten der Oberrealschule in Eberswalde durch den Direktor Dr. Lucas das Ergebnis der Prüfunegn mitgeteilt. Der 19jährige Oberprimaner Martin Schäfer aus Finow hatte laut Beschluß der Prüfungskommission das Examen nicht bestanden. Der Direktor hatte den Schüler unter vier Augen von dem Ergebnis der Prüfung unterrichtet und den jungen Mann gebeten, nach Schluß des Unterrichts noch nach seiner Wohnung zu kommen, um alles weitere mit ihm zu besprechen. Völlig ruhig nahm der Primaner von der Mitteilung des Direktors Kenntnis, bat aber, von der gemeinsamen Besprechung Abstand zu nehmen, da er mit dem nächsten Zuge zu seinen Eltern nach Finow fahren wollte. Martin Schäfer verabschiedete sich noch von seinen Mitschülern und deutete dabei an, daß er etwas vorhabe. Unbemerkt schlich er sich dann die Schultreppe hinauf und erhängte sich vor dem Eingang zur Aula. Als man Schäfer auffand, war der Tod bereits eingetreten.

*** Ein Selbstmörder mit Humor.** Aus Danzig wird gemeldet: Ein in Berlin wohnhafter Ingenieur, Friedrich Wüst, hat in Zoppot an der Ostsee wegen hoher Spielverluste Selbstmord verübt. Er sprang vom Zoppoter Steg in die Ostsee und verschwand in den Wellen, ehe man ihm zu Hilfe eilen konnte. Im Hotel wurde eine Brieftasche gefunden, in der sich eine Karte an einen Bekannten in Berlin befand. Auf dieser Karte schrieb Wüst folgenden Abschiedsgruß: Herzliche Grüße von der Ostsee — pardon — aus der Ostsee.

*** Lebenslängliches Zuchthaus für den „Hirten von Fondi."** Aus Rom wird gemeldet: Nach viertägiger Verhandlung wurde der sogenannte „Hirte von Fondi", Anton de Silvestro, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Das Verbrechen, das d'Annunzio in seinem Roman „Forse che si, Forse che no" behandelte, liegt mehr als zwanzig Jahre zurück. Damals hatte der Hirte aus Verzweiflung über seine Zurückweisung das Haus, in dem seine Geliebte, die unglückliche Driade di Sarro, wohnte, angezündet, sodaß sie selbst und drei ihrer Verwandten verbrannten. Dem Verbrecher glückte es, zu fliehen und sich die ganze Zeit an verschiedenen Orten Italiens unter falschem Namen herumzutreiben. Als ihn die Karabiniere 1928 endlich verhafteten, wagte er einen verzweifelten Fluchtversuch, bei dem er beide Beine brach. Sein Bruder Leopold wurde wegen eines vorbedachten Mordes mit Rücksicht auf seine Minderjährigkeit zur Zeit der Tat zu einundzwanzig Jahren Kerker verurteilt.

Briefkasten

R. H., Wyry. 1. Auch diese Fächer sind ebenso überfüllt wie alle andern. Jedenfalls ist das eine nicht vorteilhafter als das andere. 2. Ohne mindestens das Obersekunda-Reife-Zeugnis kommen Sie nicht an. 3. Apolda.

Frau Anneliese. Beachten Sie folgendes: Wollwäsche muß nach dem Waschen sofort zum Trocknen aufgehängt werden, man soll sie nie lange liegen lassen im nassen Zustand.

Ella 1898. Zwiebelgeruch oder der Geruch von Fisch wird aus den Töpfen schnell entfernt, wenn man in das Abwaschwasser ein paar Eßlöffel voll Essig gibt.

Streitköpfe Karl und Paul. O ja, es trifft zu, daß die meisten Menschen einen längeren rechten Arm haben. Das soll bei ca. 80 v. H. der Fall sein, der Unterschied beträgt bis zu 1½ Ztm.

Landwirt in W. Der Höhenrekord ist gewiß folgender: Eine kanadische Kuh in Ottawa lieferte 1929 an Milch 17 356 Pfund, an Butter 887 Pfund, die südafrikanische Kuh sogar 30 004 Pfund Milch und 1254 Pfund Butter. Da kommt die deutsche Kuh nicht mit.

Gesundheitspflege

Fremdkörper

Von Dr. med. Hans Krauß-Lichtenfels.

Mit dem Worte „Fremdkörper“ bezeichnet man Gegenstände der verschiedensten Art, sofern sie auf irgend eine Weise in eine Körperhöhle oder nach Durchbohrung der Haut in den Körper selbst eingedrungen sind. Jedes Kohlenstäubchen, das uns ins Auge geflogen, jede Glasperle, die das spielende Kind sich törichter Weise in Nase oder Ohr gesteckt hat, aber auch jeder Dorn und jeder Eisensplitter, der sich unter die Haut einbohrt, ist ein Fremdkörper.

Die Gefahren, die durch Fremdkörper ausgelöst werden, sind verschieden groß. Bei einer gleichzeitigen Verletzung der Haut ist die wichtigste Frage die nach den miteingedrungenen Krankheitserregern oder Bazillen. Denn sie sind daran schuld, wenn es nachher zu Eiterung, Blutvergiftung oder zu Starrkrampf kommt. Darum sollten Verletzungen nicht dann schon als geheilt angesehen werden, wenn der Fremdkörper selbst wieder aus der Haut entfernt ist, sondern erst, wenn auch alle mit eingedrungenen Bazillen unschädlich gemacht sind. Nicht so selten wird der Arzt nach der eigentlichen Wundreinigung noch eine Einspritzung von Tetanusheilserum zur Verhütung des Starrkrampfes vornehmen. Das ist besonders nötig, wenn die Wunde mit Gartenerde oder Straßenschmutz verunreinigt war, weil der zumeist damit vermengte Pferdedung besonders reich an solchen Starrkrampferzeugern ist. Wie wichtig eine solche Einspritzung von Starrkrampfheilserum ist, das haben wir im Kriege zur Genüge erfahren.

Wie bei den genannten Verletzungen, so ist auch bei dem Eindringen eines Fremdkörpers in eine Körperhöhle die rechtzeitige, sachgemäße Hilfe von größter Bedeutung.

Nicht umsonst wird immer wieder darauf hingewiesen, daß man Kalkspritzer, die dem Maurer ins Auge spritzen, nicht durch Reiben zu entfernen versuchen soll.

Die einzig zweckmäßige Behandlung besteht in dem Ausspülen des Auges mit einigen Litern reinen Wassers. Dann kommt ein Schutzverband über das Auge und so wird der Verletzte unverzüglich zum Arzt geführt.

Auch bei den Fahrten auf der Eisenbahn kann man immer wieder beobachten, daß mancher Reisende, dem ein Kohlenstäubchen ins Auge geflogen ist, durch Reiben dasselbe zu entfernen sucht. Was ist die Folge? Das Kohlenstäubchen wird immer fester in die zarte Schleimhaut des Auges hineingedrückt, so daß es von dem einsetzenden Tränenstrom nicht mehr fortgeschwemmt werden kann, und der Schmerz wird immer größer. Es hat auch keinen Zweck, wenn irgend ein mitfühlender Reisender seine Hilfe anbietet, wenn er darin keine Erfahrung besitzt. Am besten ist es, das Auge durch einen losen Schutzverband ruhig zu stellen und sobald als möglich ärztliche Hilfe aufzusuchen. Je weniger das Auge durch starkes Reiben gereizt ist, desto leichter wird dem Arzt die Entfernung des Fremdkörpers gelingen. Gar oft sitzt der Fremdkörper nicht auf dem Auge selbst, sondern auf der Innenseite des oberen Augenlides. Das letztere muß deshalb umgedreht werden und das gelingt um so leichter, je ruhiger der Kranke sich dabei verhält. Das fällt den Kindern natürlich sehr schwer. Um so mehr muß man diesen immer wieder einschärfen, daß sie im fahrenden Zuge nicht nach der Lokomotive vorschauen, weil ja von dort der ganze Kohlenstaub herkommt.

Auch in der Landwirtschaft kommen Augenverletzungen durch Fremdkörper häufig vor, so besonders beim Garbenaufladen zur Erntezeit und beim Dreschen. Auch in solchen Fällen wird das Uebel durch Reiben am Auge nur verschlimmert. Aber es kommt hier noch etwas hinzu: Während die Kohlenstäubchen meist bazillenfrei sind, weil sie ja aus dem Feuer der Lokomotive kommen, ist das bei den Grannen und Spelztrümmern der Aehre nicht der Fall. Darum müssen wir bei landwirtschaftlichen Augenverletzungen stets mit der Gefahr einer schweren Eiterung rechnen. Die landwirtschaftlichen Unfallberufsgenossenschaften werden durch die große Zahl der Augeneiterungen, ja auch Erblindungen, schwer belastet, ganz abgesehen von dem schweren Unglück, das ja den Kranken sebst und seine Familie damit befällt.

Das sind gewiß Gründe genug, um jedem Augenverletzten immer wieder zuzurufen: Laß nicht eine Stunde nach dem Unfall verstreichen! Geh sofort und auf dem kürzesten Wege zum nächsten Arzt, Augenarzt oder in die Augenklinik!

Fremdkörper in Nase und Ohr sind nicht selten die unliebsame Folgerung eines kindlichen Spiels. Um das zu verhüten, muß sich die Mutter bei jedem Gegenstande erst überlegen, ob sie diesen ihrem Kinde in die Hand geben darf. Erbsen, Bohnen, Perlen, Nägel, Knöpfe sind ebenso gefährliche Spielzeuge, wie scharfkantige Gegenstände oder Zündhölzer.

Fremdkörper in der Nase sind im allgemeinen durch den Arzt leicht wieder zu entfernen.

Noch gefährlicher ist das ungeschickte Hantieren am Ohr des Kindes. Oft ist schnell ein hilfsbereiter Nachbar zur Stelle und fängt an mit einer Haarnadel oder sonst einem harten, länglichen Gegenstand nach dem Eindringling zu fahnden und mehr oder weniger kräftig in dem Gehörgang des schreienden Kindes herumzubohren. Dabei stößt er natürlich die Erbse oder was es sonst sein mag, nur immer tiefer in den Gehörgang hinein. Bald kann er sie schon nicht mehr sehen, während sie anfangs ganz außen im Gehörgang lag. Das verdoppelt seinen Eifer. Da auf einmal, was ist das? Blut! Nun wird dem tapferen Helden doch selbst vor seinem Werke bange und er drängt selbst darauf, daß das Kind zum Arzt gebracht wird. Für diesen wäre es ein leichtes gewesen, den Fremdkörper zu entfernen, wenn, ja wenn nicht andere, durch ihre Pfuscherei diesen in die Tiefe des Gehörgangs gestoßen und dabei auch das Ohr selbst noch schwer verletzt hätten. Jetzt wird der fest eingekeilte Fremdkörper wohl nur noch auf operativem Wege entfernt werden können und die Eltern müssen sich glücklich schätzen, wenn nicht infolge der Ohrverletzung auch das Hörvermögen des Kindes dauernd beeinträchtigt bleibt.

Diese wenigen Beispiele aus dem Leben des Alltags beweisen, wie verhängnisvoll ein Fremdkörper werden kann, wenn nicht jede falsche Behandlung vermieden und sogleich ärztliche also sachverständige Hilfe in Anspruch genommen werden.

Tuberkulose und Kurpfuscherei

Allerorten macht sich die Kurpfuscherei, aller Aufklärung trotzend immer stärker bemerkbar. Sie bedient sich aller nur denkbaren Mittel, um aus der Krankheit des Einzelnen möglichst viel Kapital zu schlagen. In letzter Zeit bereist nach uns zugegangenen Nachrichten ein „Vertreter“ verschiedene Gegenden Schlesiens, um — wahrscheinlich selbsthergestellte — Bonbons als Heilmittel gegen die Lungentuberkulose anzubieten. Mit welcher Leichtgläubigkeit der Verkäufer rechnet, geht daraus hervor, daß er in den Dörfern den Viehbesitzern dieselben Bonbons pulverisiert als Heilmittel gegen die Rindertuberkulose empfiehlt. Das Mittel ist natürlich wie alle derartigen angepriesenen Heilmittel völlig zwecklos. Es ist angebracht, Hausierer und Vertreter, die durch den Verkauf von Heilmitteln, insbesondere gegen die Tuberkulose, in gewissenloser Weise die Not ihrer Mitmenschen auszunutzen, sofort bei der nächsten Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Den Erkrankten aber sei immer wieder gesagt, daß irgendwelches Herumexperimentieren mit nicht vom Arzt verschriebenen Präparaten den Gesundheitszustand nur verschlimmern und unter Umständen den vorzeitigen Tod herbeiführen kann. Das sollte jeder bedenken, dem an der Wiederherstellung seiner Gesundheit gelegen ist. Nur der approbierte Arzt allein weiß, was notwendig ist und wie geholfen werden kann, und je eher er aufgesucht wird, um so sicherer ist bei Tuberkulose Hilfe möglich.

Wir bitten unsere Leser, von Schädigungen durch Kurpfuscher dem Deutschen Tbc. (Tuberkulösen) Verein e. V. Sitz Breslau 1, Altbüßerstraße 45 Mitteilung mit genauen Einzelangaben zu machen.

Unterschied zwischen „Arznei“ und „Heilmittel“

Bekanntlich dürfen die Krankenkassen gemäß § 193, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung mit Zustimmung des Oberversicherungsamtes bestimmen, daß für „kleinere Heilmittel“ ein Höchstbetrag in der Satzung festgesetzt wird. In einem Falle, mit dem sich das Reichsversicherungsamt zu beschäftigen hatte, war dieser Höchstsatz auf 20 Mark bestimmt. Einem Angehörigen der Krankenkasse war nun gegen Magengeschwüre „Novantimeristem“ im Werte von im ganzen 65 Mark verordnet worden, und die Krankenkasse weigerte sich, den 20 Mark überschreitenden Betrag zu erstatten, indem sie behauptete, es handle sich um ein „kleineres Heilmittel“ im Sinne des Gesetzes bezw. der Satzung.

Das Reichsversicherungsamt gelangte jedoch zu einem dem klagenden Krankenkassenmitglied günstigen Erkenntnis. Es komme darauf an, ob „Novantimeristem“ als „Arznei“ oder als „Heilmittel“ anzusehen ist. Denn während die Krankenkassen nach der obenerwähnten Gesetzesbestimmung berechtigt sind, für „Heilmittel“ einen Höchstbetrag festzusetzen, steht ihnen dieses Recht nicht zu bei „Arzneien“, die gemäß § 182 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung im Rahmen des Notwendigen ohne Rücksicht auf die Höhe des erforderlichen Kostenaufwands zu gewähren sind. Die Arzneien unterscheiden sich von den Heilmitteln im engeren Sinne darin, daß letztere auf den Körper überwiegend äußerlich wirken, während unter Arzneien diejenigen Mittel zu verstehen sind, die im wesentlichen auf den inneren Organismus wirken, dem sie in geeigneter Weise — durch Einnehmen, Einlauf, Einspritzungen und dergl. — zugeführt werden. Im vorliegenden Fall sollte das dem Kläger verordnete „Novantimeristem“ durch Einspritzungen unter die Haut dem Körper des Kranken einverleibt werden. Dadurch sollten die Magengeschwüre und die Wucherungen, an denen der Kläger litt, geheilt und bösartige Neubildungen verhindert werden.

Sonach handelte es sich nicht um ein „Heilmittel“, sondern um eine „Arznei“, und der Anspruch auf die Erstattung der Kosten erwies sich als gerechtfertigt. (Reichsversicherungsamt, 2 a. K. 409. 27.)

Hygienische Volksbelehrung

Im Auftrag des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung ist eine Anzahl von Bildstreifen hergestellt worden, die für die gesundheitliche Aufklärungsarbeit von besonderem Werte sind, da sie durch ihre anschauliche Darstellung nachhaltigere Wirkungen erzielen können als Vorträge und dergl. Es handelt sich hierbei um die Filme „Lustige Hygiene“, „Hygiene des Kindes“ und „Die Fliege Majanka“ und ihre Abenteuer“. Die Bildstreifen werden vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung, Berlin NW 6, Luisenplatz 2—4, zu Vorführungen leihweise zur Verfügung gestellt.